

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Nummer 10 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Postgebühren. —
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preis pro Nummer 10 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Postgebühren. —
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Postgebühren. —
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Reklamen; 2 M. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 11.

Wiesbaden, Dienstag, 8. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Wahlkampf in Berlin.

Die Sozialdemokratie verkündet hoffnungsvoll und triumphierend, daß am 25. Januar die rote Fahne über der Reichshauptstadt wehen werde, von deren 6 Wahlkreisen schon bisher 5 in sozialdemokratischem Besitz waren, während bei den Wahlen von 1903 nur noch der erste Wahlkreis als Zeuge „entschwundener Pracht“ von der freisinnigen Volkspartei gehalten worden war. Es sind nicht nur die Sozialdemokraten, welche meinen, daß auch der erste Wahlkreis „schon geboren, fann stürzen über Nacht“, sondern auch unter den bürgerlichen Wählern gibt es Befestigten genug, welche sogar im ersten Wahlkreis den Kampf gegen die Sozialdemokratie für aussichtslos halten, aber diese Schwarzseher werden hoffentlich nicht recht behalten.

Im ersten Wahlkreis wird der Wahlkampf selbstverständlich am heftigsten geführt, denn die Sozialdemokraten treten hier als Eroberer auf, während sie sich in den anderen Wahlkreisen als sichere Besitzer fühlen. Ganz ohne weiteres kann dies jedoch nur von den beiden Rieswahlkreisen der Reichshauptstadt, dem 4. und dem 6., gesagt werden. Im 4. Wahlkreise wurde bei den Wahlen von 1903 Singer mit 68 758 Stimmen gewählt, während auf den freisinnigen Kandidaten Vöhning nur 9006, auf den konservativen 8651 Stimmen fielen, und im 6. Wahlkreise wurde Ledebur mit 79 478 Stimmen gewählt, während der freisinnige Kandidat 14 146, der konservative 14 813 Stimmen erhielt. Die von der freisinnigen und der konservativen Partei in diesen beiden Wahlkreisen aufgestellten Kandidaten sind lediglich Zählkandidaten, und das erklärt es, daß sich die bürgerlichen Wähler bei diesem Zählgeschäft so erstaunlich wenig beteiligen. Die Sozialdemokraten haben in beiden Wahlkreisen die bisherigen Vertreter wieder aufgestellt. In den anderen vier Wahlkreisen wird ernsthaft gekämpft, wenn auch in einigen ohne sonderliche Hoffnung auf Sieg. Soweit aber solche Hoffnungen gegenüber der Sozialdemokratie vorhanden sind, kommen selbstverständlich nur die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei in Betracht, die bei den bisherigen Wahlen allein imstande gewesen sind, den Sozialdemokraten gegenüber eine nennenswerte Anzahl Wähler ins Treffen zu führen. Die freisinnigen Kandidaten sind im 1. Wahlkreise der bisherige Vertreter Stadtrat Kämpf, im 2. der Berliner Bürgermeister Dr. Reide, im 3. der Landtagsabgeordnete Stasnow, im 5. der Landtagsabgeordnete Justizrat Cassel. Die Sozialdemokraten haben im 2., 3. und 5. Wahlkreise die bisherigen Vertreter Fischer, Heine und Schmidt, und im 1. Wahlkreise den ehemaligen gemäßigten Privatdozenten Dr. Arons aufgestellt, der schon

bei den Wahlen von 1903 kandidiert hat. Die Nationalliberalen treten durchweg von vornherein für den freisinnigen Kandidaten ein, während die vereinigten Konservativen und Antisemiten Gegenkandidaten aufgestellt haben, die aber, wie alle bisherigen Wahlen gezeigt haben, für den Ernstfall nicht in Betracht kommen, so daß also die auf diese Kandidaten vereinigten Stimmen nur bei den etwaigen Stichwahlen die Entscheidung herbeiführen können.

Im 1. Berliner Wahlkreise, wo die Freisinnigen 1903 nur mit sehr knapper Mehrheit gesiegt haben, ist bedauerlicher Weise eine besondere Zersplitterung noch dadurch herbeigeführt worden, daß ein sogenannter „unabhängiger Wahlauschuß“, über den selbst genauere Nachforschungen keine Klarheit verschaffen konnten, den als Vertreter der Bodenreformbewegung mehrfach genannten Schriftsteller Damaschke aufgestellt hat, ein Versuch mit untauglichen Mitteln, der höchstens dazu führen kann, auch noch diesen Wahlkreis den Sozialdemokraten in die Hände zu spielen, wenn dies nicht durch das politische Verständnis der bürgerlichen Wähler verhindert wird. Es wird nicht leicht sein, diesen Wahlkreis gegen die Sozialdemokraten zu verteidigen, denn deren Kandidat Dr. Arons überholte im Jahre 1903 mit seinen 5315 Stimmen den freisinnigen Kandidaten, der nur noch 4266 Stimmen erhielt, aber, da die 2923 konservativen Stimmen bei der Stichwahl fast sämtlich auf ihn fielen, mit 6607 Stimmen siegte, während Dr. Arons 6233 erhielt. Wenn die bürgerlichen Wähler auch diesmal bei der Stichwahl ihre Schuldigkeit tun, dann wird die Sozialdemokratie zu früh triumphieren können.

Der 2. Wahlkreis ist bei den Wahlen von 1903 von dem Geschäftsführer der Buchdruckerei „Vorwärts“, Fischer, mit 34 995 Stimmen schon im 1. Wahlgang behauptet worden, während der freisinnige Kandidat nur 16 064 und der konservative 10 603 Stimmen erhielt. Da der Wahlkreis damals 81 245 Wahlberechtigte zählte, ist mithin noch lange nicht die Hälfte der Wähler für den Sozialdemokraten eingetreten. Es wäre also, wenn in dem unterdessen noch wesentlich angewachsenen Wahlkreise die „Partei der Nichtwähler“ ihre Pflicht und Schuldigkeit tut, immerhin nicht völlig ausgeschlossen, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß der Wahlkreis den Sozialdemokraten wieder abgenommen wird.

Ähnlich liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse im 3. und noch etwas günstiger im 5. Wahlkreise. Der 3., der seit 1893 in sozialdemokratischem Besitz ist, wurde 1903 von dem Sozialdemokraten Heine schon in der Hauptwahl mit 15 124 gegen 5804 freisinnige und 3673 konservativen Stimmen behauptet, und der 5. von dem Arbeitersekretär Schmidt mit 14 568 gegen 6496 freisinnige und 3210 antisemitische Stimmen. Besonders der 5. Wahlkreis, der 1893 von den Sozialdemokraten, aber 1898 wieder von den Freisinnigen genommen wurde, ist 1903 nur durch die Gleichgültigkeit der bürgerlichen Wähler (die Anzahl der Wahlberechtigten betrug

33 825) verloren gegangen, und mindestens ist neben dem 1. Wahlkreise auch in diesem der Kampf mit Aussicht auf Erfolg zu führen, wenn eben die bürgerlichen Wähler in vollem Maße ihre Pflicht erfüllen.

Deutsches Reich.

* In dem sogenannten „Brems-Erlaß“ des Kultusministers vom 4. Mai 1906 nehmen jetzt auch die Organen der mehr rechts stehenden Lehrerschaft eine oppositionelle Stellung ein. Das „Ev. Schulblatt“, das Organ des etwa 900 Mitglieder umfassenden Vereins evangelischer Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen, schreibt, daß der Lehrerstand, so erfreulich auch die im Erlaß zugesicherte Einkommenserhöhung für die damit bedachten Lehrer sei, doch unmöglich sich mit der daselbst kundgegebenen Wertung zufrieden geben könne. Die Erhöhung bedeute keine Befestigung gegen 1897. Zum anderen aber seien durch die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen und durch die Berechtigung zum einjährigen Dienst nicht nur der Bildungsstand der Lehrer gehoben, sondern auch die Kosten der Ausbildung wesentlich gesteigert worden, was doch gerechterweise auch eine höhere Wertung des Lehrstandes und seiner Arbeit zur Folge haben müsse. Daß der Erlaß die dahingehenden Forderungen der deutschen Lehrerschaft nicht als berechtigt anerkenne, gehe daraus hervor, daß er die Erhöhung der städtischen Lehrgelälter erschwere. Die tieferliegende Ursache der sogenannten Landflucht sei der seit Jahrzehnten schon vorhandene Mangel an Lehrern. Dieses Übel werde aber nicht eher befriedigend gehoben, bis die bestehende Dissonanz zwischen den hohen Anforderungen an den Lehrerberuf und die ihm gewährte geringe Anerkennung nach Möglichkeit beseitigt werde. Jedoch handle es sich hierbei keineswegs nur um eine Geldfrage, sondern vielleicht noch mehr um eine sozialpädagogische und eine Ehrenfrage.

* Zum jüngsten Polenprozeß in Osnabrück schreibt die „N. N. Z.“ resigniert: „Wir wünschen dem Staatsanwalt, daß der zweite Prozeß nicht ebenfalls resultatlos ausläuft. In erregten Zeiten Aktionen mit Eile einzuleiten und wie Hornberger Schießen ausgeben zu lassen, ist allemal politisch sehr töricht.“ Politisch? Werden in Deutschland Prozesse aus politischen Gründen „gemacht“ oder nur da eingeleitet, wo juristische Gründe dazu zwingen, wo es sich also ganz einfach um Recht und Unrecht handelt?

* In Sachen der Fleischsteuerung wollen nach der „Magdeb. Ztg.“ viele Städte im südlichen Hannover, in der Provinz Posen und in den benachbarten Provinzen gemeinsam energig vorgehen und, falls neue Vorstellungen bei der Staatsregierung abwärts ergebnislos bleiben, noch vor den Reichstagswahlen durch Immediatpetition an den Kaiser auf die Notlage der Arbeiterklasse hinweisen.

Fenilleton.

„Einem neuen Sedan entgegen!“

Mit diesem Alarmruf hat kurz vor Weihnachten in Paris der bekannte Militärschriftsteller und Schwiegerjohn Boulangers, Major Driant, in einer Kampfschrift seine Landsleute ausgerüstet und ungeheures Aufsehen erregt. Schon jetzt liegt die autorisierte Übersetzung dieses auch für uns Deutsche nicht minder wertvollen Werkes vor, das im Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg soeben erschien.

Das Buch ist mit einem Bild des Kaisers bei der Mandoverkritik, im Umhang und mit dem Feldmarschallstab geschmückt. Es kommt noch gerade rechtzeitig, um bei uns in den Kampf um die nationale Ehre einzutreten, denn es bringt bedeutungsvolle Vergleiche und Aufschlüsse über die Verhältnisse bei unsern westlichen Nachbarn und uns. In Paris hat dieser Warnungsruf des französischen Patrioten an sein Volk trotz seiner bitteren Wahrheiten einen beispiellosen Erfolg gehabt — in den ersten 10 Tagen wurden 20 000 Exemplare der Schrift verkauft — und es ist wahrscheinlich, daß auf Grund dieses Angriffs das Thema dort jetzt nicht mehr zur Ruhe kommen wird.

Major Driant will Frankreich davor behüten, zugunsten englischer Interessen sich in einen Kampf mit Deutschland einzulassen, der nach allem, was er von den beiderseitigen Armeen gesehen und kennen gelernt hat, für Frankreich verderblich sein muß.

Aber nicht hierin allein liegt der Wert des Buches für uns. Noch mehr interessiert uns die objektive, in Auszügen schon von uns mitgeteilte Schilderung des Wirkens unseres Kaisers, sowie die Beurteilung des deutschen Heeres, das der Verfasser während der vorjährigen Kaisermandover in Schlesien kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Der Verfasser ist in Frankreich als Militärschriftsteller seit langem rühmlich bekannt; in seinem hier vorliegenden Werk deckt er zum ersten Male die durch die politischen und religiösen Mißstände Frankreichs beginnende Zerrüttung der Armee auf, und geht schonungslos mit dem General André und dem Ministerpräsidenten Clemenceau ins Gericht. Zum Verständnis des ganzen, jetzt in Frankreich herrschenden Systems bringt das packend geschriebene Büchlein die wichtigsten Aufschlüsse, so daß seine Lektüre jedem, der auf dem laufenden bleiben will, dringend zu empfehlen ist.

Am einen Anhalt und vorläufigen Eindruck von dem Charakter dieses interessanten Buches zu geben, veröffentlichen wir hier mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung Gerhard Stalling einen kurzen Abschnitt aus dem Schlusssatz, wie folgt:

Und Ihr Franzosen, die Ihr Euch durch blendende Phrasen täuschen laßt, während man sich anderswo zu großen Taten rüstet, vergegenwärtigt Euch den großen Tag, der über das Schicksal Frankreichs entscheiden wird. Ich will ihn Euch schildern, die Ihr Euch auf jeden Fall die Ohren verstopfen wollt oder Euch kindlicherweise einbildet, es werde ein unbekannter Schutzengel plötzlich auftauchen, um unserm obersten Führer im gewünschten Augenblick die erlösende Eingebung einzuflöhen.

Es ist am sechsten oder siebenten Schlachttage. Von beiden Seiten sind alle nur irgend verfügbaren Kräfte zum Entscheidungskampf herangeführt worden. Eine Million Menschen, 2000 Geschütze auf jeder Seite.

Aber auf französischer Seite haben schon zahlreiche Desertionen die Reihen gelichtet; unheilberühmende Losungsworte raunt man sich in den dezimierten Regimentern zu. Mit Mißtrauen blicken unsere Soldaten in den zahllosen Laufgräben, in denen sie den letzten

Ansturm des Gegners erwarten, auf ihre Generale, die unsicheren und finsternen Blicks an ihnen vorübergehen.

Hat man diesen Soldaten nicht erzählt, daß sie wie 1870 verraten worden sind? Haben nicht Zeitungen, die auf unerklärliche Weise in die Witwensplage eingeschmuggelt wurden, ihnen mitgeteilt, daß die Revolution in Paris nach Billfür herrsche, daß sie in Dreß, Orient, Roubaix und Limoges gesiegt habe, daß sich die Landbevölkerung im hellsten Aufruhr befinde?

Jedoch, wenn eine Tragbahre mit einem röhelnden Verwundeten vorbeigetragen wird, blicken diese Menschen, denen man seit mehreren Jahren nur den Kultus des Wohllebens und den Genuß des Augenblicks gebredigt hat, mit dem Bittern eines juchzenden Tieres auf ihren Kameraden, dem sie vielleicht in jedem Augenblicke folgen können. Sie möchten diesen Laufgräben entfliehen, die ihnen vielleicht als gemeinsames Grab dienen werden.

Und da diese Truppen keine Ideale mehr besitzen, so sind sie nahe daran, zur Herde zu werden. Da kein Name in den Seelen der Kämpfer lebt, der ihnen Vertrauen einflößen und sie in dieser höchsten Stunde begeistern könnte, so richten sich ihre Blicke hartnäckig nach rückwärts auf das rettende Tal. Dorthin wird man sich vielleicht drücken können, wenn der große Ansturm erfolgt.

Und die unruhigen Augen suchen sich gegenseitig, während dort drüben, auf den gegenüberliegenden fernen Hügel der Kanonendonner ohne Unterbrechung die Lust über ihren Häuptern erzittern macht.

Dort drüben weiß man zu befehlen; jedermann kennt ihn, den germanischen Cäsar; seit zwanzig Jahren hat er gelehrt, begeistert, und auf das, was not tut, unermüdet hingewiesen.

Seit zwanzig Jahren hat er zu seinem Volke von dem Gott der Schlachten gesprochen, von den Pflichten des Soldaten, vom Heile des großen deutschen Reiches. Und sein souveräner Wille allein herrscht auf dem

Der Wahlkampf.

Über das Verhältnis der Regierung zum Liberalismus äußert sich auch die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“, das Sprachrohr des Reichsfanzlers Fürsten Bülow, um der von der „Kreuzzeitung“ geäußerten Beschränkung entgegenzutreten, es sei der Regierung in dem jetzigen Wahlkampf hauptsächlich um eine Stärkung des Liberalismus zu tun. Das Bülow-offizielle Organ schreibt beruhigend: „Die Regierung hat den Liberalismus lediglich darauf hingewiesen, daß er diesmal unter Umständen kämpft, wo er nicht mit amtlicher Gegnerschaft zu rechnen braucht. Diese Umstände liegen dort vor, wo die Liberalen mit Aussicht auf Erfolg gegen einen Kandidaten der Sozialdemokratie oder des Zentrums durchdringen können. In solchen Fällen gilt es für die Regierung wie für die nationalen Parteien, dem liberalen Mann in den Reichstag zu helfen, nicht dem Zentrumskandidaten, für den das nationale Interesse hinter dem fraktionellen steht und noch weniger dem Sozialdemokraten, der nationale Gesichtspunkte überhaupt nicht gelten läßt. Daß aber die Regierung eine Parole zur Unterstützung des Liberalismus mit Hintergedanken gegen die Konservativen ausgegeben habe, ist nicht richtig.“

△ Schierstein, 7. Januar. Am nächsten Mittwoch, den 9. Januar, abends, findet hier bei Gastwirt Holte eine freisinnige Wahlversammlung statt, in welcher sich der freisinnige Kandidat Justizrat Dr. Albert von Wiesbaden vorstellen und sprechen wird. — Eine für hier geplante sozialdemokratische Parteiversammlung, in welcher der Kandidat der Partei sprechen sollte, scheiterte an der Saalverweigerung, sogar in demjenigen Lokal, in welchem fast allsonntäglich Arbeiter-Vereinsfestlichkeiten von hier und auswärts stattfinden.

Ausland.

Frankreich.

Nach dem vom Handelsministerium veröffentlichten Ergebnis der letzten Volkszählung vom 4. März 1906 bezieht sich die Bevölkerung Frankreichs auf 39 252 267 Seelen. Die Zunahme seit der Volkszählung von 1901 beträgt 200 322. In vielen Departements hat die Zahl der Bewohner abgenommen infolge der Ausziehung der ländlichen Bevölkerung durch die Großstädte. Von dem Gesamtzuwachs von 200 322 Seelen entfallen auf die über 10 000 Einwohner zählenden Städte 228 072; im Seine-Departement stieg die Bevölkerung von 3 669 130 Menschen im Jahre 1901 auf 3 848 618 im 1906; hiervon entfallen auf Paris allein 2 763 393, das sind 49 325 mehr als im Jahre 1901.

England.

Die Agitation gegen die Lords geht schon ein. Man wird mit größter Hartnäckigkeit sich auf das Exkationsgesetz verbeissen, entweder dies oder die Lords werden abgeschafft. Unter Leitung des „Club of 24“ haben sich alle liberalen Verbände des Landes verpflichtet, die gesamten Ferien für die Campaigne zu verwenden, während des Januars einen geordneten Feldzug gegen die Reaktion zu organisieren. Es wird Stoff gesammelt über Rückständigkeit der Oberhäupter, die ja nicht selten sind. Zu gleicher Zeit will man den Annahmen der sozialdemokratischen Arbeiter, einiger wenigen Vertreter, die sich vom Block der Mehrheit zu trennen drohen, mit Energie entgegen-treten.

Chile.

Die Regierung von Chile scheint abzuzukühen. Sie verkaufte der deutschen Firma Gleisner 26 000 Mann-

licher-Gewehre mit Bajonetten und Patronentaschen und 10 Millionen scharfe Patronen für zusammen 40 000 Pfund. Dieselbe Firma kaufte alle chilenischen Gebirgs-Batterien für 200 000 Pfund. Man sagt, die Waffen seien für die türkische Regierung bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Januar.

Alter Jopf.

Man schreibt uns aus Kaufmannskreisen: Weihnachten und Neujahr stellen im modernen Verkehrsleben an die staatlichen Organe wie Post, Eisenbahn, Steuerbehörden große Ansprüche, ebenso wie an unsere Kaufleute. Wir schalten letztere, als selbstverständlich auf der Höhe der Zeit stehend, in unserer heutigen Besprechung aus, denn wer als Kaufmann nicht mitzutun, schneidet sich in seinen eigenen Geldbeutel und ist eben rückständig. Genau so auf der Höhe der Zeit und fortgeschritten ist unsere Post und es ist wirklich staunens- und anerkennenswert, wie fast ohne besondere Störung sich die Paketpost zu Weihnachten und die Briefpost zu Neujahr ihrer Aufgabe bewußt ist und die zu Bergen aufgetürmte Arbeit bewältigt. Anders liegt es auf dem Zollamt und namentlich hier in Wiesbaden. Dem Staate schmeckt es anscheinend ganz gut, seine Bürger mit Zöllen aller Art zu belasten, und der Staatsbürger muß seinen Tribut zollen, wenn aber zuzusetzen größere Ansprüche wie Weihnachten an die Steuerbehörden herantreten, dann verlagert dieser fiskalische Teil in altem Jopf des Bürokratismus in jämmerlichster Weise. Trifft dies nun Waren, die nicht der Gefahr des Verderbens ausgesetzt sind, so ist es an und für sich schon schlimm genug, am Festtage nicht im Besitze der Festgeschenke zu sein, aber noch bedauerlicher und ärgerlicher ist es, wenn Waren, die dem Verderben zuneigen, mit wechenlanger Verspätung und schließlich verdorben oder mindestens schwer geschädigt endlich zur Ablieferung gelangen. Diese Behörde ist entschieden rückständig im Abfertigen, aber fortgeschritten im Zollerheben, und dem gegenüber ist das Publikum geradezu ohnmächtig. Wenn man diese Berge von Waren auf dem Steueramt gesehen hat und den geradezu erbärmlichen Abfertigungsdienst, dann ist man eben einfach stumm, starr und sprachlos! Der Ausdruck „armer Tisch“ ist zu gelinde, um diese Art der Abfertigung zu bezeichnen, ein derartiger schematischer Dienst ohne Rücksicht auf glatte Erledigung ist nur im Gefühl der Abhängigkeit des Publikums der Zollbehörde gegenüber möglich, sonst ist es überhaupt nicht denkbar, so zu handeln. Da gibt's kein Einfließen von gehörigen Ausschüßkräften, da gibt's keine außergewöhnlichen Dienststunden, alles Schablone und alter Jopf! Auch der mahnende Ton, der infolge Überlastung bei den Beamten herrscht, paßt nicht mehr in den Rahmen unserer heutigen Zeit und ist nur eine Folge von Überlastung. Jedenfalls sollte man den Fiskus einmal für ersttene Schäden infolge schleppender Zollabfertigung verantwortlich machen. Wenn die Staatsbürger auch Zoll zahlen müssen, so können sie doch mindestens verlangen, daß ihnen für ihr gutes Geld rechtzeitig die Waren werden und nicht Verspätungen von circa 8 Tagen zur Ordnung gehören. Das ist einfach unerhör! Gegen solche Rückständigkeit im Zeitalter des Verkehrs muß Protest erhoben werden. Es gibt Waren, die können keine Kälte vertragen und es gibt Waren, die unter der wärmeren Temperatur leiden, aus allen diesen Gründen genügt es nicht, wenn die Post und Eisenbahn rasch befördern und nachher die Steuerbehörde Tage zur Abfertigung braucht, das ist „Großvaters Zeit“, aber nicht modern. Die Zölle hingegen entsprechen nicht „Großvaters Zeit“, die sind modern!

Allerlei vom Tierschutz.

Kürzlich fand ich bei Oskar Wilde eine kleine Geschichte, die mir viel zu denken gab. Es war da die Rede von einem jungen König, der all seiner fürstlichen Pracht entsagte, als ihm im Traume offenbart wurde, auf welcher schrecklichen Weise diese Schätze gewonnen wurden. Mir kam dabei der Gedanke, wie viele Menschen wohl diese Ertragungskraft besitzen, wie viele bereit sein würden, auf einen kleinen Genuß oder eine Befriedigung ihrer Eitelkeit zu verzichten, wenn sie dadurch anderen Geschöpfen Qualen ersparen können. Besonders lebhaft drängte sich mir diese Frage in den Weihnachtstagen auf, als ich in so manchem Hause den Jubel sah über die Geschenke, mit denen der treu sorgende Familienvater die Seinen beglückt hatte. Frau N. N. zeigte ihren Besuchern freudestrahlend den „echten“ Schildpattkamm, den eleganten Federhut, der sicher den stillen Reiz ihrer Freundinnen erregte; ob ihr aber auch nur der Gedanke kam, wie denn das Material zu diesen Schätzen gewonnen wird? Und als sie sich mit ihren Gästen zum reichen Festmahle niederlegte, fragte sich da wohl einer im stillen nach der Vorgeschichte der stillen Gänseleberpaste und des schmackhaften Kapannbratens? — Aber vielleicht interessiert es doch unsere Frauenwelt, etwas Näheres hierüber zu hören, und gerade an die Frauen wende ich mich, weil Gutes und Böses hier in ihrer Hand liegt. — Wir alle wissen, daß die echten Schildpattgeräte aus der Schale der Schildkröte geschnitten werden; aber weniger bekannt dürfte es sein, daß es fast unmöglich ist, das tote Tier seines Panzers zu entledigen, ohne diesen zu zerbrechen. Da hilft man sich, indem man die lebenden Schildkröten auf glühende Eisenplatten legt, bis durch den Einfluß der Hitze die Schale sich von der Oberhaut des Tieres löst. Wahrlich eine abscheuliche Methode, und das alles, damit Frau N. N. zu ihrem Kamme kommt! Und die Reihersederen auf ihrem Gute? Dieser Schmutz wächst dem männlichen Reiherr nur während der Paarungszeit und verliert sich, sobald die Brut flügge geworden ist. Um nun diese begehrteten Schwanzfedern zu gewinnen, muß das Tier weggeschossen werden, während es dem brütenden Weibchen Nahrung zuträgt, und dieses muß mit der ganzen Brut elend verkommen. Die herrlichen Schwanzfedern des Straußes werden dagegen nicht dem erlegten Tiere ent-rissen, sondern dem lebendig eingefangenen, dem man nach dieser schmerzhaften Operation die Freiheit wiedergibt, damit es sich seinen Schmutz neu erwerben und neuen Feinern in die Hände fallen kann. Daß dieses Ausreißen der Federn dem Vogel entsetzliche Schmerzen bereitet, etwa als wenn man uns einen Fingernagel abreißt, beachtet niemand. — Und fragen Sie nach der Herkunft der Gänseleberpaste, liebenswürdige Hausfrau, die Sie mir als echtes Straßburger Fabrikat anpreisen, so muß ich Ihnen über eine schier unmensliche Grausamkeit berichten. Die armen Gänse, von denen diese Lebern gewonnen werden, hält man monatelang in einem dunklen, engen Käfig eingesperrt, der ihnen auch nicht die geringste Bewegung gestattet. Dabei werden ihnen mit Gewalt unverhältnismäßig große Mengen schwerer Nahrung eingetopft, bis der Körper aufgeschwemmt ist und die Leber, krankhaft vergrößert, das Drei- bis Vierfache ihres natürlichen Umfangs angenommen hat. Mit Gewalt wird auch der Kapann gemästet, und damit das Stopfen leichter von statten geht, wird dem armen Tiere mit einem besonders hierzu angefertigten Messer die Zunge aus dem Halse geschnitten. — Sie fragen mich nun, verehrte Frau, was Sie denn dazu beitragen können, daß diese Grauel gegenüber wehrlosen Tieren ein Ende nehmen, und meinen, daß Sie allein hier nichts ausrichten können; denn wenn Sie sich auch all dieser Dinge enthalten wollten, so fänden sich doch genügend andere Käufer. Sehr richtig, aber Sie vergeffen, daß die große Menge der Frauen aus einzelnen

ungeheuren Schlachtolde. Sein Wille treibt die Massen vorwärts, deren Bewegung man in den Taleinschnitten, den düsteren Wäldern ahnt und die sich mit unbestimmten fernem Geräusch zur Umzingelung zusammenschließen.

Er ist der Feldherr, der befehligt, ihm gehorcht man. Und hinter ihm steht das ganze arbeitame Deutschland wie ein Mann, bereit zu neuen Anstrengungen, wenn er sie fordert. Babels Sozialdemokraten liegen mit in den Reihen, den Finger am Abzug, und auch sie denken an nichts anderes als an das Heil des Vaterlandes. Die zehn Milliarden Kriegskontribution, die Frankreich wird zahlen müssen, werden ihnen eine bessere Hilfe sein als die sozialistischen Hirngespinnste, mit denen sie sich noch am Tage vorher genährt haben. Und die ganze Anstrengung dieser Nation, für die der Krieg immer das oberste Handwerk war, richtet sich nur auf den Siegesgedanken des kommenden Tages.

Der Abend bricht über die beiden Armeen herein; die Lebensmittel bleiben aus, es wird kalt; man muß wachen, denn jetzt sind die Nachtangriffe gang und gäbe. Und die deutschen Korps sehen ihren Vormarsch auch in der Finsternis fort, die Einschließung zu vollenden.

Der Tag dämmert, die Morgenröte des achten Tages steigt herauf. Die Erschlaffung hat ihren Höhepunkt erreicht, die Spannkraft der Nerven ist erschöpft. Eine heroische Aufwallung sondergleichen, deren unsere Väter noch fähig waren, wäre für den Augenblick nötig, der jetzt herannäht. Aber von solchen Dingen lernt man heutzutage nichts mehr in den französischen Schulen.

„Bleibt uns weg mit diesen sogenannten Helden von einstmal, die sich für eine Vappalie abschlahten ließen! Wie albern!“

Das sagen heute Frankreichs Lehrer, die sich ihr Lösungswort im Groß-Orient holen!

Und wenn dann der Kanonendonner von neuem erschallt, diesmal in der rechten Flanke, und der Soldat sich umgangen fühlt, dann läuft, von den Herbeisten, die noch nicht geflohen sind, verbreitet, das verhängnisvolle Wort durch die Reihen:

„Reite sich wer kann!“

Dann ist der Zusammenbruch da!

Und diesen wird kein Zola mehr beschreiben, da es nicht mehr nötig sein wird, das französische Volk des letzten Restes von Mannhaftigkeit zu berauben, weil dies das Ende Frankreichs bedeuten wird.

Darauf steuern wir los. Ich spreche es aus, weil sechsmonatige Beobachtungen, Untersuchungen und Erfahrungen mich davon überzeugt haben.

Es rührt mich wenig, wie man meine heutige Handlungsweise auffassen wird.

Mein Gewissen sagt mir, daß ich so handeln mußte, und das genügt mir.

Der Urmensch Amerikas.

Es ist noch eine Streitfrage der Anthropologie, in welchem vorgeschichtlichen Zeitalter der Mensch zuerst in Amerika aufgetreten ist. Zwei Ansichten stehen sich gegenüber, von denen die eine die Meinung vertritt, daß erst in verhältnismäßig später Zeit von einer Besiedlung des Landes durch Menschen die Rede sein könne, als bereits in Europa lange Zeit hindurch der Mensch den Kampf mit Tieren und der Natur ausgenommen hatte; die andere Theorie spricht von einer sehr frühen Besitzergreifung des Landes durch Menschen, und der Beweis für diese Behauptung, die bisher nur auf Vermutungen und Annahmen beruhte, wird durch jüngste Funde einer gewissen Wahrscheinlichkeit entgegengeführt.

In der frühesten Zeit, in der wir dem Menschen in Europa begegnen, in der Diluvialzeit, bildeten ja Amerika, Asien und Europa noch einen großen zusammenhängenden Kontinent, und fast die ganze vorgeschichtliche und jetzt noch vorhandene Fauna Amerikas ist von Europa und Asien her nach Amerika gekommen. Der europäische Urmensch, von dem wir aus der Steinzeit genauere Kenntnis haben, war Jäger und es ist von vonheren wahrscheinlich, daß er den Spuren des Wildes von Europa nach Nordamerika folgte und sich auch in diesen weiten Jagdgründen niederließ, zumal da Europa schon damals ziemlich dicht bevölkert war. Wann aber dieses Eindringen des Menschen in Nordamerika erfolgte, darüber war bisher durch anthropologische Entdeckungen noch keine Aufklärung ermöglicht worden. Wohl hatte man

unter Tierskellen der Diluvialzeit auch Reste menschlicher Gebeine gefunden, aber alle diese Funde erwiesen sich bei näherer Untersuchung als aus viel späterer Zeit herkommend. Der vielbesprochene „Calaveras-Schädel“, der tief eingegraben unter kalifornischen Sandhügeln gefunden wurde, zeigt ebenso wie der „Pomping-Schädel“ aus Kansas den Typus einer verhältnismäßig jungen Indianerrasse. Nun fand man aber, daß in den Häufen von Pferdeknochen aus der Diluvialzeit, die im westlichen Nebraska gefunden wurden, alle großen, stark enthaltenden Knochen entzweigebrochen waren. Mark aus Knochen war aber eine Viehfuttermittel des Urmenschen, und man durfte hoffen, an dieser Stelle einige Spuren solcher vorgeschichtlichen Markfester zu finden.

Ein solcher glücklicher Fund ist nun im Missouri, nahe bei Omaha in Nebraska, von Robert Fleischer Wilder gemacht worden, und der bekannte Anthropologe der Columbia-Universität Professor Henry Fairfield Osborn hat die aufgefundenen Schädel und Skelette eingehend untersucht. Über die Resultate seiner Forschungen berichtet er im „Century Magazine“. Von den sechs entdeckten Schädeln haben zwei mit der Schädelform des modernen Indianers eine große Ähnlichkeit; aber bei den vier andern lassen die stark zurücktretende Stirn, die breite Vorlagerung der Knochen unter den Augenbrauen sogleich eine völlige Verschiedenheit von dem indianischen Typus erkennen. Die beiden ersten Schädel wurden näher an der Erdoberfläche in einer höheren Schicht gefunden und waren durch starke Massen von Kiese von einer tieferen Schlammschicht getrennt, die durch Feuer hart und fest geworden war. In dieser Schicht lagen die andern Schädel zusammen mit verschiedenen Skelettteilen.

Die einzige Spur eines Werkzeuges war ein kleines zerbrochenes rechtliches Feuersteinmesser. Leider fehlt bei allen den vier Schädeln der hintere Teil, und solange dieser nicht durch neue Nachforschungen entdeckt wird, ist es unmöglich, ein bestimmtes Urteil über das Gehirngewicht und andere Schädeleigenheiten dieser Urmenschen zu geben. Wohl aber läßt sich schon jetzt eine enge Verwandtschaft dieser Schädel mit einzelnen in Europa aufgefundenen Schädelformen der Urmenschen

besteht, und wenn — was ich zuversichtlich hoffe — sich mit der Zeit noch viele andere finden werden, die Ihre Ansicht teilen, so dürfte das doch auf den Markt einigen Einfluss haben. Wenn die Nachfrage nach gewissen Luxusgegenständen und zweifelhaften Delikatessen geringer wird, so wird dadurch natürlich auch das Angebot zurückgedrängt. Daß der Mensch recht wohl auch auf einen gewissen Genuß verzichten kann, zeigt die auffällige Abnahme des Narkotikums, seitdem man sich vor Vergiftungen fürchtet. Sollte nicht die menschliche Verwahrlosung die gleichen Wunder wirken können wie der menschliche Egoismus?

Der Rhein ist, so schreibt man uns aus Schierke in, seit Samstag, wie an dieser Stelle als wahrscheinlich vorausgesetzt, nicht mehr weiter gestiegen und im Laufe des Sonntags sogar schon wieder etwas gesunken. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß wieder ein erneutes Steigen eintritt, jedoch sind auch dann noch anderweitig verbreitete Alarmnachrichten von drohender Hochwassergefahr und dadurch bedingter Schiffsahrtseinstellung sehr weit davon entfernt, Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, da das Wasser zunächst noch etwa 1 1/2 Meter im Rheingau steigen kann, ehe es überhaupt über die Ufer zu treten beginnt. Insbesondere aber tritt eine Einstellung der Schiffsahrt erst bei einem so hohen Wasserstand ein, daß erst dann von einer solchen, als in Aussicht stehend, gesprochen werden kann, wenn die Hochwassermarken 1 und 2 bei stark steigendem Wasser überschritten sind. Hieran fehlen jedoch zurzeit noch mehrere Meter, denn der gegenwärtige Wasserstand, welcher, wie bemerkt zum Stehen gekommen ist, entspricht noch nicht einmal dem gewöhnlichen Jahresmittel, und die verbreiteten Alarmnachrichten, welche geeignet sind, in Verfrachter- und besonders in Güterempfangsereichen Beunruhigung hervorzurufen, beruhen auf übertriebener Übertreibung.

Form der Briefumschläge. Die Behandlung der Briefe bei den Postanstalten wird bekanntlich sehr erschwert durch die große Verschiedenheit der Briefformen, durch das ungleichmäßige Aussehen der Briefmarken und durch die oft geringe Übersichtlichkeit der Aufschrift. Die Verschiedenheit der Briefumschläge ist für den Postbetrieb ganz besonders lästig, weil sie das Stempelgeschäft aufhält. Die ungleiche Größe der Briefe verlangsamt außerdem das Sortiergeschäft und erschwert die Fertigung der Bünde. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vorteile des Postverkehrs kann nur empfohlen werden: 1. sehr kleine, sowie runde, ovale, dreieckige und sonstige wunderlich gestaltete Umschläge nicht zu benutzen; 2. die Marken stets in die obere rechte Ecke aufzulegen; 3. den Bestimmungsort unten rechts deutlich niederzuschreiben und zu unterstreichen, und 4. bei Sendungen nach größeren Orten, zu denen Wiesbaden gehört, unbedingt die Wohnung des Empfängers in der Aufschrift anzugeben.

Schulnachrichten. Die am 18. Dezember v. J. erfolgte, bisher im „Reichsanzeiger“ amtlich noch nicht veröffentlichte Verlesung des Charakters als Professor an Lehrr höherer Lehranstalten Prezens zeigt, wie nötig die Anrechnung der über vier Jahre hinausgehenden Hilfslehrerzeit auf das Befoldungsdienerkalt ist. Die Petition der preussischen Delegiertenkonferenz ist vom Abgeordnetenhaus einstimmig der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, doch wurde bisher diesem Wunsche keine Folge gegeben. Zum erstenmal ist, wie uns aus Oberlehrerkreisen geschrieben wird, der Charakter als Professor Oberlehrern verliehen worden, die infolge der früheren Überfüllung des Berufes sieben Jahre nach erlangter Anstellungsfähigkeit noch nicht im Besitze des ersten Teiles der sogenannten Funktionszulage sind, d. h. deren Befoldungsdienerkalt kleiner als sechs Jahre ist.

Von Wichtigkeit für die Hausbesitzer ist der Bescheid, den der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für Berlin, Ober-Regierungsrat Fromme, dem Hausbesitzerverein „Süden“ auf dessen drei Fragen bezüglich der Besteuerung des Einkommens aus Grundbesitz nach dem neuen Einkommensteuergesetz jetzt hat zukommen lassen. Der amtliche Bescheid lautet: Der Zweck einer gerechten Besteuerung wird erreicht, wenn der Steuerpflichtige das wirkliche Einkommen und die wirklich entstandenen Ausgaben des letzten Kalenderjahres angibt. Das führt zu der vom Grundbesitzerverein im Schlußjahr betonten „sachgemäßen“ Steuererklärung, zu deren Abgabe der Pflichtige wie früher so auch weiterhin „nach bestem Wissen und Gewissen“ verpflichtet ist. Hat jemand also die drei Ausgabebeiträge für Feuerversicherung, Instandhaltung und häusliche Grund- und Gebäudesteuer buchmäßig da, so wird er sicherlich die für jedes Jahr ziemlich gleichen Beträge für Nebenabgaben buchmäßig haben oder sehr leicht feststellen können. Will er nun anstatt der buchmäßigen Ausgaben für Nebenabgaben die acht v. H. wählten (Frage 1), so liegt die Vermutung nahe, daß er damit glaubt, besser fortzukommen, weil die acht v. H. einen höheren Betrag darstellen, als er in Wirklichkeit auszugeben hatte. Derselbe Vermutung wird berechtigt sein, wenn jemand, der panische Abzüge gemacht hat, im nächsten Jahre buchmäßig angibt und umgekehrt (Frage 2). Der Vorsitzende der Veranlagungskommission wird demnach nach dem Aktieninhalt und der sonstigen Lage des Falls beanstanden können, wenn er sieht, daß eine „sachgemäße“ Steuererklärung umgangen wird, und die Veranlagungskommission wird auf Grund der Aktien und der persönlichen Kenntnis der Verhältnisse darüber zu beschließen haben, was in jedem Fall zur Erzielung einer gerechten Besteuerung gelten soll. Die Frage 3, ob eine zum 1. April 1907 eintretende Veränderung des Hypothekenzinssatzes (nicht nur höherer, sondern eventuell auch niedrigerer Zinssatz) zu berücksichtigen ist, kann zweifelhaft sein; man wird allerdings immer davon ausgehen müssen, daß wie die Einnahmen, so auch die Ausgaben im letzten Kalenderjahr maßgebend sind. Jedenfalls empfehle ich, daß die Steuerpflichtigen den Zinssatz im letzten Kalenderjahr angeben und auf Seite 4 in einer Anmerkung zu der betreffenden Hypothek über die bestimmte eintretende Veränderung eingehende Angaben (Zeitpunkt, Gläubiger usw., Zinssatz) machen.

Das deutsche Zeitungswesen. Der Umfang des deutschen Zeitungswesens läßt sich nach den Kurzrechnungen der Post nur zum Teil berechnen, da die Post die von den Zeitungen selbst bestellten Nummern und die im Wege des Buchhandels oder auch unter Streifenband durch die Post verschickten Nummern nicht rechnet. Im ganzen Deutschen Reich wurden im Jahre 1906 1705 1/2 Millionen Beilagennummern als solche von der Post befördert. Die deutschen Schutzgebiete und das Ausland sind dabei mit mehr als 49 Millionen beteiligt. Es gehen aber weit mehr Zeitungnummern aus dem Reich als eingeführt werden. Nach Deutschland liefert die Post 40 1/2 Millionen, während sie nur etwas über 8 Millionen ausführt. Von dem Gesamtverkehr entfallen auf das Reichspostgebiet ohne Bayern und Württemberg 1452 1/2 Millionen Nummern. Diese verteilen sich auf nicht ganz 6 1/2 Millionen Exemplare, wenn man sie für das ganze Jahr im Durchschnitt berechnet. Der Durchgang umfaßt 1,8 Millionen. Von dem Rest waren erschienen im Reichspostgebiet 1415 Millionen Stück, in Bayern und Württemberg 29 Millionen, in Österreich 13 1/2 Millionen, in Ungarn 120 104, in den deutschen Schutzgebieten 11 084, in den übrigen Ländern 4,8 Millionen. Neben Österreich liefern die Schweiz, Österreich und Dänemark die meisten Zeitungen, je etwa 1/4 Millionen Nummern, in das Reichspostgebiet. Abgesehen von 33 1/2 Millionen Bayerischen und 12 1/4 Millionen württembergischen Zeitungs-

nummern liefert Österreich ebenfalls die meisten Nummern ins Reichspostgebiet, nämlich 9,6 Millionen. Es folgt das europäische Rußland mit 8 1/2 Millionen, dann die Schweiz mit fast 5 Millionen, die Niederlande mit 2,2, Belgien 2, Dänemark 1 1/2, Italien und Schweden je 1 Million.

Kein Jägeralein. Das „Süßter Kreisblatt“ schreibt: „Auf der Jagd passieren oft die merkwürdigsten Geschichten, die zu glauben manchmal wirklich schwer fällt. Nachstehender Vorfall, der sich bei der Jagd in Kriftel ereignete, gehört ebenfalls in dies Kapitel, hat aber den Vorzug, buchstäblich wahr zu sein, wie durch ein halbes Hundert Zeugen bewiesen werden kann. Der erste Trieb war vorüber und die Hasen, 28 an der Zahl, lagen wohlgeordnet auf einem sog. Gemütswagen, der zum „Lebentransport“ diente. Es folgte der zweite Trieb und auch hier wurden gegen 30 Hasen geschossen. Eben war der erwähnte Wagen angefahren, um auch diese aufzunehmen und Jäger und Treiber umstanden die Strecke, als es plötzlich auf dem Wagen ein eigenartiges Getöse gab — alles fuhr herum und sah, wie in hohem Maße einer der „toten“ Hasen des ersten Triebes aus dem Kasten sprang, um in eiliger Flucht das Weite zu suchen. Drei Hunde stürzten wie die Teufel hinter dem Ausreißer her, doch dieser gewann sichtlich Terrain und wäre zweifellos entkommen, wenn ihn sein Verhängnis nicht einem verspätet ankommenden Schützen in den Weg geführt hätte, der den armen Kerl tötschoss. Der Hase hatte wohl länger als eine halbe Stunde regungslos in der Reihe seiner toten Gefährten gelegen, ehe er den lästigen Fluchtversuch riskierte. Hätte er nur noch wenige Minuten länger damit gewartet, dann war er gerettet. Allerdings mag's ihm lange geworden sein, als er vom Wagen aus sah, wie „unser Fritz“ an den Opfern des zweiten Triebes mit gewohnter Meisterhaftigkeit die Operation des „Hakens“ vornahm, vor welcher der Schauerberger und seine Schicksalsgenossen aus dem ersten Triebe bisher glücklich verschont geblieben waren. „Daß nur hi, du sterbst doch in lauter Reddembe!“ hatte der genannte Operateur dem Flüchtling grimmig nachgerufen, und als jetzt ein Hund den armen Lampe stolz herbrachte, da sah wieder einmal ein jeder ein, daß niemand seinem Schicksal entgehen kann.“

Unfall. Der 18jährige Tapezierer Heinrich Percheid aus Hahn im Taunus stürzte gestern nachmittag in einem Hause in der Taunusstraße zu unglücklich von einer Leiter, daß er am rechten Arm einen doppelten Bruch und eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Herr Dr. Althaus, der die erste Hilfe leistete, veranlaßte die Sanitätswache zum Transport des Verunglückten ins städtische Krankenhaus. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme und Frühstück für Schulkinder: von Sara je 10 M. — Für die Blindenschule: aus einem Überschuss von einer Christbaumverkaufsanleihe bei Ost- und West-Weber 11 M. 6 Pf.

Wem gehört das Erb? 1. Birka 300 M. Darlehenshypothek sind vorhanden für eine Tischlersehefrau Maria Huber, geb. Ceter, unbekanntem Aufenthalts. — 2. Für einen früher in Bremen beschäftigt gewesenen Kellner Albert Hüner sind 1200 M. vorhanden, und zwar auf einem Grundstück in Venzgo i. Lippe. Der Aufenthalt des Genannten oder etwaiger Erben ist unbekannt. — 3. Gesucht werden Erbverächter für den Nachlaß des in Binten verlebten Schneidermeisters Friedrich Rudolf Folger. Wozu kann Ansprüche erheben? — 4. Die gesetzlichen Erben einer im Jahre 1905 verstorbenen Frau Auguste Meßger, geb. Franz, Witwe eines Rentners Martin Meßger in Darmstadt, werden aufgefordert, sich zu melden. Insbesondere werden gesucht ein Julius und ein Karl Franz Meßger resp. deren Abkömmlinge. — 5. Unbekannt sind die Erben eines im Juli 1906 in Berlin verstorbenen Kriminalwachmeisters a. D. Rudolf Seiffert. Wozu kann Ansprüche erheben? — 6. Für den Nachlaß eines schon 1871 nach Amerika ausgewanderten Ludwig Heinrich Nikolaus Martin Seeth, 1858 in Gießen geboren, haben sich noch keine Erben gemeldet.

erkennen und eine Einordnung dieses frühesten amerikanischen Schädeltypus in die Reihe der frühesten europäischen Schädeltypen versuchen.

Man hat ja jetzt drei Hauptglieder in der vorgeschichtlichen Entwicklung des Menschengeschlechtes festgestellt. Der früheste ist der von Du-Bois im Jahre 1800 entdeckte Pithecanthropus erectus, dessen Typus zwischen dem Schimpanse, dem höchst entwickelten unter den menschenähnlichen Affen, und dem nächsten Gliede der menschlichen Entwicklungsreihe, dem sog. „Neandertal-Menschen“, steht. Sein Schädel gleicht noch durchaus dem der höchst entwickelten Affen, aber der Rauminhalt seines Gehirns beträgt 850 Kubikzentimeter, während kein Affe mehr als 600 Kubikzentimeter hat und das kleinste Gehirn einer lebenden Menschenrasse nie unter einem Rauminhalt von 900 Kubikzentimeter herabsinkt. Das zweite Glied in der Entwicklung der europäischen Menschenrasse ist der 1866 aufgefunden „Neandertal-Mensch“, dessen Gehirn 1230 Kubikzentimeter einnimmt und dessen Schädel als der normale Typus des Urmenschen durch andere Funde erwiesen ist. Durch die Schädel nämlich, die 1886 in einer Höhle bei Esh in Belgien, und dann durch den Schädel, der in einer Höhle bei Krapina in Kroatien entdeckt wurde, und die beide dem Schädel des Neandertal-Menschen nahe verwandt sind, läßt sich die Schädelform des europäischen Urmenschen, der in der Mitte der älteren Steinzeit lebte, genau feststellen.

Sein Aussehen ist dem der heutigen Menschen durchaus ähnlich: die Kinnbacken sind kräftig und flehlegend, das Kinn ist nicht besonders vorgelagert und auch die Zähne sind nicht besonders vorstehend. Die Knochen über den Augen sind stark vorgelagert und bilden eine Art Dach über den Augen, von dichten buschigen Augenbrauen beschattet. Diese hervorspringenden Knochen und die stark zurückgehende Stirn sind noch von den Affen vererbt; sie sind bei den Männern stärker akzentuiert als bei den Frauen. Die Muskeln am Halse sind stark ausgebildet und vereinen sich zu einem Stiernacken, wie er für Felschlepper mit starken Kinnbacken notwendig ist, die noch keine Messer und Gabeln gebrauchen. Die Größe ist etwas niedriger als die durchschnittliche Größe des Erwachsenen, 5 Fuß 8 1/2 Zoll. Das dritte Glied ist dann

der Schädeltypus des Menschen der jüngeren Steinzeit, wie er sich auch schon in einigen Schädeln aus der älteren Steinzeit ankündigt. Jedenfalls ist es nicht möglich, daß sich aus dem Typus der älteren Steinzeit, wie er in dem Neandertal-Menschen sich darstellt, der Typus des jüngeren Steinzeitmenschen ohne ein Zwischenstadium entwickelte. Da sich nun auch aus der älteren Steinzeit höher entwickelte Schädel gefunden haben, so nimmt man an, daß der Typus des jüngeren Steinzeitmenschen schon in einzelnen Teilen Europas sich während des älteren Steinzeitalters ausgebildet und dann in andere Gebiete eindrang. Die in Nebraska aufgefundenen Schädel zeigen nun einen schon weiter entwickelten Typus als den des Neandertal-Menschen und gehören wohl einer noch späteren Zeit an als die Typen der jüngeren Steinzeit in Europa. Gehören sie demnach einer verhältnismäßig späteren Epoche der Urgeschichte an, so weisen sie doch noch alle Merkmale einer primitiven Menschenrasse auf und haben ihre große Bedeutung als die ersten Zeichen menschlicher Ansiedelung in Amerika. C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Ein großes Doppelfernrohr ist jetzt für die Radcliffe-Station in Oxford geschaffen worden. Das Teleskop besitzt zwei Rohre, das eine zum Beobachten mit dem Auge, das andere zum Photographieren. Beide haben eine Brennweite von fast 7 Metern, doch übertrifft das photographische Fernrohr das andere in der Öffnung um 5 Zentimeter und besitzt eine solche von 60 Zentimetern. Die Anordnung des Experimentes ist deshalb besonders praktisch, weil die Vereinigung des photographischen mit dem gewöhnlichen Teleskop die Möglichkeit gibt, bei langwierigen photographischen Aufnahmen den betreffenden Himmelspunkt immer wieder genau einzustellen.

* Eine Verbesserung des Telegraphen. Ein junger, in New York lebender italienischer Ingenieur namens Zullo Giara hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, auf einem einzigen Draht mehr als 1000 verschiedene Telegramme nach beiden Richtungen weiterzugeben. Die New York Centralbahn beabsichtigt, in den nächsten

Wochen umfangreiche Versuche mit dem Glasfaser-System zu unternehmen, um seine Brauchbarkeit im Großen festzustellen. — Man wird das Ergebnis dieser Versuche erst abzuwarten haben.

Kurze Mitteilungen.

Conried bleibt. Direktor Heinrich Conried in New York kauft in Erwiderung auf die Meldung über seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt von der Direktion des Irving Place-Theaters und des Metropolitan Opera House eine Mitteilung nach Europa, worin er seine Amtsmäßigkeit bekräftigt. Nach wochenlanger Krankheit befindet er sich auf dem Wege der Besserung und werde nächste Woche seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Außerdem habe er die Wahl zum Generaldirektor des neuen Nationaltheaters angenommen.

Ein fürstliches Geschenk. Die öffentliche Bibliothek, die Baron Karl v. Rothschild vor einigen Jahren der Stadt Frankfurt a. M. schenkte, hat von den Töchtern des Stifters eine reiche Gabe erhalten. Die Baroninnen von Salomon und James von Rothschild, beide in Paris, und Lady Rothschild in London haben der Stadt 300 000 Mark überwiesen, um die Bibliothek, die in dem alten Rothschildischen Stammhaus am Untermain-Kai untergebracht ist, zu erweitern.

Die Wiederherstellung der Trajanssäule in Rom ist nahezu vollendet. Die liberalen italienischenblätter verlangen jetzt, daß endlich die auf der Säule stehende Statue des heiligen Petrus entfernt und wieder durch die Statue des Kaisers Trajan, die ursprünglich dort stand, ersetzt werde. Man darf gespannt sein, ob die Behörde diesem Wunsche der Presse, der auch der Wunsch aller Kunstfreunde ist, zu entsprechen wagt.

Millionenpende für die Krebsforschung. Der Kassierer der Fonds für das Studium der Krebskrankheit in Paris hat von einem reichen Braupaare anlässlich der Trauung eine Million Frank als Beitrag zur Erforschung eines Heilmittels für die Krebskrankheiten erhalten.

„Romeo und Julia“ bei Reinhardt. Als nächste Premiere ist im Berliner Deutschen Theater Shakespeares „Romeo und Julia“ für die zweite Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen.

7. Zu den Erben eines im Juni 1906 in Guben verstorbenen Karl Hilland gehört dessen Schwester Frau Genette Pauline Gillig, geborene Hilland, bezw. deren Kinder. Der Aufenthaltsort der Genannten bezw. ihrer Kinder ist unbekannt. — 8. Sirta 700 M. hat ein Landwirt Johann Heinrich Werber hinterlassen, der zuletzt in Westmünde wohnhaft war und dortselbst 1902 gestorben ist. Erbberedigte haben sich noch nicht gemeldet. — 9. Ein Fräulein Martha Lehmann wird gesucht. Sie hat eine Erbschaft gemacht seitens eines im Mai 1906 verstorbenen Fräuleins Ida Siepe. Der Aufenthalt der Gesuchten konnte bisher nicht ermittelt werden. Vielleicht hat sie sich verheiratet und trägt nun einen anderen Namen? — 10. Noch immer wird gesucht ein Lehrer Paul Max Reimann, früher in Berlin wohnhaft gewesen, zwecks Empfangnahme einer ihm testamentarisch zugefallenen Erbschaft. — 11. In Soden, betr. die Nachlassregulierung einer im Juli 1904 verstorbenen Frau Major v. Frietze, geborenen Werckentin, werden Erbberedigte aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen. — 12. Gesucht wird die Ehefrau des Gärtnergehilfen Johann Lachmann, Clara, geb. Simon, resp. deren Tochter Leonore. Der genannte Ehemann lebte von seiner Frau getrennt und wurde im Juli 1906 bei Berlin als Leiche aufgefunden. Er hat offensichtlich Selbstmord begangen. — 13. Ein Friedrich Wilhelm Robert Klan hat eine Erbschaft gemacht. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. — 14. Aus Anlaß des Jahreswechsels sei allen Besitzern von Wertpapieren dringend empfohlen, durch ein Kaufgeschäft nachsehen zu lassen, ob die betreffenden Nummern nicht etwa schon ausgelöst wurden. Ausgeloste Papiere werden nicht mehr vergütet und verfallen in einigen Jahren gänzlich. Alle Jahre werden viele Millionen durch solche Nachlässigkeiten verloren, die dann jenen zugute kommen, welche die Wertpapiere veräußerten. Es müssen alle Papiere kontrolliert werden, nicht nur Reichs-, Staats-, Stadt-Anleihen usw., sondern auch solche von Gesellschaften, industriellen Unternehmungen, Behörden usw.

Vereins-Nachrichten.

* Nächsten Sonntag, den 13. Januar 1907, veranstaltet die Gesellschaft „Jung-Wildfang“ ihre diesjährige humoristische Abendunterhaltung nebst Ball und reich ausgestatteter Tombola unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereins „Liederblüte“, der seinen Soubrette Mik Mieradon und des Original-Humoristen M. Enders aus Mainz. Da das Programm reichhaltig, ist ein Besuch zu empfehlen.

Vereins-Feste.

(Mitnahme frei bis zu 20 Seiten.)

* Die Weihnachtsfeier, welche der Wiesbadener Militär-Verein am 30. v. M. in der Ballhalla veranstaltete, nahm den schönsten Verlauf. Das Programm bot auch diesmal eine Fülle hervorragender Genüsse. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberleutnant v. L. Schlin, hielt eine dem Weihnachtsfest entsprechende Ansprache und endete mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die von der Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Kuhl vorgetragene Chöre wurden recht erst ausgiebig und fanden großen Beifall. Allgemein gefiel das Baritonlied: „Die Bestimmung“, vorgetragen von dem Vereinsmitglied Karl Seemann; ebenso die militärische Humoreske, welche von den Mitgliedern Ernst, Bodensteiner, Günzel, Slauch und Fräulein Dieck aufs beste ausgeführt wurde. Ganz besonders verdient erwähnt zu werden das herrliche und selten gehörte „Glocklein von Innisfär“, das durch seinen hochpoetischen Inhalt, die schöne Sprache und nicht minder durch seine vorzügliche Interpretation eine weiche Stimmung hervorbrachte. Höchstes Lob gebührt den Arrangements und allen sonstigen Mitwirkenden. Den Schluß des Programms bildete das vorzüglich gegebene Theaterstück „Verhollten“ und wiedergefunden. Die Mitwirkenden, Fräulein Paulsch, Ernst, Garth und Sander, sowie die Herren Koch, Beckhaus, Rudolf und Uhlott erzielten durch ihr vorzügliches Spiel stürmischen Beifall. Eine stillesche Verlosung erhöhte die Feststimmung und der darauf folgende Ball hielt die Teilnehmer bis zum Tagesgrauen beisammen. F 481

rs. Viebrich, 7. Januar. Mit dem gestrigen Sonntag ist die am 22. September von den städtischen Körperschaften beschlossene Umsatzsteuer in Kraft getreten, nachdem sie die Zustimmung des Kreisaußenbüros wie Oberpräsidiums gefunden hat. Die Steuer beträgt 2 vom Hundert des Wertes bei unbebauten und 1 vom Hundert des Wertes bei bebauten Grundstücken. Da der Besitzwechsel hier reger ist, hofft man auf nicht unerhebliche Einnahmen.

N. Viebrich, 7. Januar. Der Taubenzüchterverein Rheingau, bestehend aus 18 Mitgliedern aus Viebrich, Schierlein und Wiesbaden, veranstaltete gestern und heute in der Wuthischen Halle eine Lokal-Taubenschau. Der Vorsitzende des Vereins ist Herr L. Nehmann in Viebrich. Zur Ausstellung sind 200 Taubentauben gelangt, hiervon sind ganz besonders die Carriér- und Fautauben hervorzuheben, aber auch die anderen Arten, wie Wagtauben, Dragau, Kröpfer, Perücken, Mädchen u. a. mehr, sind nur als grobhartige Exemplare zu bezeichnen. Heute nachmittag wurde eine Verlosung und Preisverteilung veranstaltet.

A. Schierlein, 6. Januar. Von dem Ibelstand heutiger Geschäftsräumlichkeiten zeigt wieder ein hier vorgekommener Fall. Ein Auswärtiger packete eine kleine Wirtshaus- und Landesproduktengeschäft, machte am 1. d. M. das Geschäft auf und nach 4 Tagen wieder zu, weil er einsah, daß die erzielte Einnahme in keinem Verhältnis zu den Inkosten stand. Dem seitherigen Inhaber ließ er als Entschädigung den gesamten Warenbestand zurück.

(1) Dohheim, 7. Januar. Am 9., 10. und 11. Januar findet auf hiesigem Rathaus seitens des Herrn Kreisobstbaulehrers Widel ein praktischer Obstbaumpflegekursus statt. Zur Behandlung kommt die Behandlung der ungespröpften und verjüngten Bäume, der Schritte des Zwergobstes, der Weizenstraucher, der jüngeren Obstbäume, das Ausputzen und Reinigen der älteren Bäume usw. Der Besuch des Kursums ist für jedermann unentgeltlich.

+ Nordenstadt, 5. Januar. Gestern hielt Herr Vorling-Wiesbaden in der hiesigen Gemerkung eine große Treibjagd ab. Es wurden 400 Hasen erlegt. — Im hiesigen Rathaussaal fand heute vormittag die Wahl eines Abgeordneten für den Kreis 1 a für die Orte Nordenstadt, Nalst, Ballou und Breckenheim u. a. statt. Für den auscheidenden seitherigen Vertreter Herrn Reinhard Schleunes-Ballou wurde Herr Bürgermeister Heuch-Breckenheim gewählt.

a. Nied, 6. Januar. Die Frau des hiesigen Arbeiters S., welche schon erwachsene Kinder hat, ließ dieser Tage, während ihr Mann in der Fabrik im Hocht beschäftigt war, ihre beiden Möbel aufladen und fuhr damit nach Fedenheim zu einem anderen Manne, der bis vor kurzem bei ihr als Schläfer gewohnt hatte. Mehrere kleine Kinder hatte Frau S. in der Nachbarschaft untergebracht. Als ihr Mann, von dem Möbeltransport benachrichtigt, der Ausreicherin nach Fedenheim nachsah, fand er kein Entgegenkommen und mußte ohne Frau und ohne Möbel zurückkehren. Aber auch noch einem anderen war die Frau S. durchgegangen, nämlich dem Gerchisvollzieher, welcher die Möbel bereits gepfändet hatte und sie am Tage der Ausrückung versteigern wollte. Das Schläferweien zeigt hier oft sehr böse Folgen.

r. Eltvile, 7. Januar. Die hiesige Karnevalsegellgesellschaft hat beschlossen, am 3. Februar nachmittags eine Fremdenabfuhr mit Damen abzuhalten. — In der Nähe des Hofes Drais stieß ein Fuhrwerk des Gutspäfers Bogel mit einem Kraftwagen zusammen. Das Pferd erlitt bei dem Zusammenstoß einen Beinbruch und der Fahrer verschiedene Kopfverletzungen. Auch das Auto wurde beschädigt. Dem Auto fehlte die vordere Erkennungsnummer, dem Fuhrwerk die brennende Laterne. Namen und Herkunft der Insassen des Autos wurde festgestellt.

r. Winkel, 7. Januar. Die Lustbarkeitssteuer-Ordnung unserer Gemeinde ist nunmehr in Kraft getreten. Es werden erhoben von einer Tanzmusik mindestens 15 M., von einer Theatervorstellung 6 und einem Konzert 3 M.; von einem Musikautomaten monatlich 3 M.

— Nievern, 7. Januar. Eine Versammlung von Milchproduzenten beschloß, dem zu gründenden Milchverarbeitungsverband beizutreten, die Erhöhung der Milchpreise aber erst dann einzutreten zu lassen, wenn mindestens 75 Proz. aller Milchproduzenten in dem Verbände zusammengeschlossen sind, damit die Durchführung der Preisregelung durch einzelne Quersäufer nicht mehr in Frage gestellt werden könne.

h. Weilsburg, 7. Januar. Das zweijährige Kind kleiner Leute aus Löhberg trank dieser Tage heißen Kaffee aus der Kanne. Das Kleine starb unter den gräßlichsten Schmerzen.

ss. Oberndorf, 6. Januar. Die „kühle Eiche“, die unweit unseres Dorfes stand und weithin bekannt war, mußte kürzlich gefällt werden. Der Baum ergab 24 Raummeter Krügelholz und 80 Wellen. Das Alter der kühlen Eiche wird auf 500 Jahre geschätzt.

b. Hachenburg, 7. Januar. Dem Tauwetter des oberen Westertales ist seit einigen Tagen wieder ein solches Schneegestöber gefolgt, daß der Verkehr nur noch notdürftig mittels Schlitten aufrecht erhalten werden kann. Die Däfen richten an den jungen ungehäuteten Bäumen großen Schaden an; Raben und Elstern (Ageln) kommen in die Dörfer und suchen die Dungsstätten nach Nahrung ab.

— Biedenkopf, 7. Januar. Herr Pfarrer E. Spieß-Bottenhorn gibt seit kurzem als Beilage zum „Hinterländer Anzeiger“ eine kleine Zeitung heraus „Mitteilungen aus Geschichte und Heimatkunde des Kreises Biedenkopf“, die (wie schon der Titel sagt) erzählen und berichten soll aus Vergangenheit und Gegenwart des Hinterlandes. Die erste Nummer dieses auf einen zwar engen, aber interessanten und schönen Kreis beschränkten Blattes lokaler Heimatkunde macht einen recht guten Eindruck; sie enthält ein Geleitwort vom Herausgeber, einen Beitrag von dem Bauernschriftsteller Raumann-Marzhausen und einen Aufsatz über die Vergangenheit des Kreises Biedenkopf.

ss. Kassel, 6. Januar. In der letzten Stadterordneten-Sitzung wurde auch der Bericht der städtischen Schulärzte über das Schuljahr 1905/06 bekannt gegeben. Nach diesem Bericht sind bei der Untersuchung von 1906 aufzunehmenden Kindern 378 als ärztlicher Beobachtung bedürftig und 847 als krank erkannt worden. Nachuntersuchungen wurden 8710 vorgenommen. Dabei erwiesen sich 1740 Kinder als ärztlicher Beobachtung bedürftig, 3519 als krank. Ein Fünftel aller untersuchten Kinder schien also der Beobachtung bedürftig, 43 bis 45 Proz. erwiesen sich als krank. Diese Zahlen beweisen, wie notwendig die Institution der Schulärzte ist. Die meist vertretenen Krankheiten waren Blutarmlut, Trophulose, Wirbelsäulekrümmungen, Herz- und Lungenkrankheiten, Wachstums-, Augenkrankheiten, Gehör- und Zahnleiden.

* Mainz, 7. Januar. Rheinpegel: 1 m 48 cm gegen 1 m 68 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 7. Januar.

Konfessionelle Animositäten.

Der Winger und Tagelöhner Stefan Kiffel von Destrich hat zweierlei getan, was ihn in Gegensatz zu den meisten übrigen Einwohnern des Ortes gebracht hat und was ihm besonders von katholischer Seite sehr verdacht wird. Er hat vor Jahren einmal ganz offen, nebenbei bemerkt gegen Bezahlung, sozialdemokratische Flugblätter verteilt und — was mehr ist — er hat es, da er überhaupt auf freierem Standpunkt steht, als die katholische Kirche ihren Zugehörigen gestattet, gewagt, mit seiner ganzen Familie zur evangelischen Kirche überzutreten. Das wird ihm natürlich in katholischen Kreisen sehr schwer angekreidet, und es gibt in Destrich wohl keine Familie, die mehr angefeindet wird, wie diejenige von Kiffel. Am 13. Juli soll das so recht zutage getreten sein. Zwei Glieder der Familie Kiffel, der Tagelöhner Schuler und der Winger Wilhelm K., befanden sich in größerer Gesellschaft in der Strauchwirtschaft von Capitain. Man unterhielt sich auf das beste und sang heitere Lieder, bis endlich das Wirtstochterlein sich solo im Gesang produzieren wollte und deshalb den anderen Ruhe geboten wurde. Die Brüder K. überhörten das zunächst. Um sie zur Ruhe zu bringen, warf jemand eine Hand voll Sand nach ihnen, von dem ein Teil in ihren Wein fiel. Dafür revanchierte sich der Stefan Kiffel, indem er den Wein dem Berfer ins Gesicht schob. Deshalb kam es zu einem kleinen Streit unter den Beteiligten, dessen Ende gewalttätig dadurch herbeigeführt wurde, daß man die mißliebigen beiden Kiffel mit Gewalt an die frische Luft speidierte. Bald nach ihnen verließ auch die andere Gesellschaft das Lokal. Nachdem von dritter Seite der Vater der beiden jungen Leute, der Winger und Tagelöhner Stefan Kiffel, herbeigeholt worden war, geriet die Familie K. mit demjenigen, der den Sand geworfen, aneinander und nicht nur dieser soll dabei durch Schläge mit Patten erheblich mißhandelt worden sein, sondern einer aus der Gesellschaft soll auch einem sich irgendwie in die Affäre einmischenden, in der Nähe stehenden anderen jungen Manne mittels eines Messers eine nicht ganz unbedeutende Kopfwunde beigebracht haben. Kiffel Vater nebst seinen 2 Söhnen, sowie der Tagelöhner Michael Maurer von Destrich stehen auf Grund des Voralles heute unter der Anklage der schweren Körperverletzung vor Gericht. Einer von ihnen, Stefan K., ist i. Z. in Untersuchungshaft genommen, nachdem er zugegeben hatte, von dem Messer bei der fraglichen Gelegenheit Gebrauch gemacht zu haben, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Heute widerruft er das Geständnis. — Erwähnt mag noch sein, daß der Familie K. auch von Seiten ihrer Gegner nichts Nachteiliges nachgesagt werden kann. Die 3 Kiffel werden der schweren Körperverletzung schuldig gesprochen und verurteilt, der Vater K. zu 50 M. Geldstrafe, Sebastian K. zu 9 Monaten 2 Wochen, Wilhelm K. zu 6 Wochen Gefängnis, Sebastian K. außerdem zu 250 M. an den Hauptverletzten zu zahlende Buße. Maurer wird nur der einfachen Körperverletzung schuldig gesprochen, aber für straffrei erklärt.

* Wegen Gotteslästerung mußte sich am Samstag der 58jährige Schriftsteller Albert Störner vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II in Berlin verantworten. Der Angeklagte ist früher Kapitän in der

Handelsmarine gewesen und viel in der Welt herumgekommen. Seit mehreren Jahren hat er sich in den Ruhestand zurückgezogen und sich hauptsächlich dem Gebiete der Theosophie gewidmet. Eine öffentliche Volksversammlung im August v. J., in der der Angeklagte als Redner auftrat, fiel der Aufmerksamkeit der überwachenden Gendarmen anheim, weil sich der Angeklagte nach Ansicht dieser Beamten in seinen Ausführungen der Gotteslästerung schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte bestritt unter Berufung auf den Leiter der Versammlung die Richtigkeit der von den Gendarmen gemachten Aufzeichnungen. Der Staatsanwalt hielt aber doch die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte vier Monate Gefängnis. Der Gerichtshof nahm zwar Gotteslästerung, nicht aber Beschimpfung einer Einrichtung der christlichen Kirche für vorliegend an und erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

* Nach Paragraph 184.3 des Strafgesetzbuches wird bestraft, wer Gegenstände, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, an Orten, die dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder solche Gegenstände dem Publikum anständig oder anpreist. Wegen Vergewaltigung gegen diesen Paragraphen hatte sich ein Sattler vor der Strafkammer zu verantworten. Im Schaufenster seines Ladens befand sich ein kleines Schild mit der Aufschrift: „Pariser Gummiartikel“. Daneben lagen sogenannte „Schwämmel“. Ein Kriminalkommissar, der am Laden vorbeiging, erstattete Anzeige. Der eine Besitzer des Gerichts bemerkte, daß derartige Sachen fast in jedem Friseurgeschäft ausliegen; man müsse also auch gegen die Friseure vorgehen. Trotzdem hielt das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 50 M. Geldstrafe.

* Wegen Verleumdung eines Schwurgerichts wurde der Arbeiter A. Vinke aus Dorffeld von der Dortmunder Strafkammer zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte den Geschworenen, die im Juli den Schuhmann Dickmann aus Marten freigesprochen, vorgeworfen, ihr Urteil sei parteiisch gewesen. Wenn Arbeiter unter den Geschworenen sein dürften, oder wenn der infolge eines Revolverhusses des Schuhmanns Gedächtnisrichter gewesen sei, würde eine Verurteilung erfolgt sein.

* Streikprozeß. Gelegentlich des Hafenarbeiterstreiks in Siccin waren zwanzig Arbeitswillige von fünfzig Streikenden überfallen und zum Teil schwer verletzt worden. Das Landgericht verurteilte nunmehr die Räufelührer zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis sechs Monaten.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Trotz des wenig einladenden Wetters fanden sich zu dem vorgestrigen Ausflug ins Morgenbadthal 29 Personen ein. 1 1/2 Uhr begann der Abmarsch von Trechlingshausen, das Morgenbadthal aufwärts immer dem Wald dahintretenden, bald in jähem Wasserfällen abtanzenden, dann wieder sorglos zwischen Fels und Eis sich mit lautem Getöse seinen Weg bahnenenden Morgenbad entlang zum Jägerhaus. Die 8140 Schritte bis dahin wurden in 1 1/2 Stunden zurückgelegt. In dem anglisch kleinen Wirtszimmer herrschte bald eine frohe Stimmung und gar reich kam die Zeit zum Abmarsch nach dem nahen Gerbardhof, wo man nach 25 Minuten gegen 1/3 Uhr anlangte. 2600 Schritte zeigte der Schrittmesser. Hier bei der Hauptkraft entwickelte sich ein übermütig, frohliches Treiben, des Rheines herrliche Lieder erklangen beim Klang der Gläser und voll feuriger Begeisterung brachte Herr Borngießer einige Lieder zum Vortrag. Um 1/6 Uhr ging's wieder hinab, anfänglich auf dem guten Weg vom Birt begleitet, dann auf dem teilweise ganz vereisten Aufweg, der bei der Dunkelheit und vor allem der heimtückischen Glätte von den meisten heftig befürchtet wurde — doch keiner nahm Schaden — nach Trechlingshausen, 6200 Schritte, einige unliebsame Fälle mitgerechnet. Kurz vor Abfahrt des Juges 6 Uhr 29 Min. kam die erste Laterne mit 27 Mann am Bahnhof an, etwas später die zweite Laterne mit 2 Mann. Der einstuündige Aufenthalt in Mainz vereinte nochmals alle in der Rheinischen Bierhalle. — Die Vorberatung zur 1. Hauptwanderung findet kommenden Donnerstag, den 10. Januar, im Klublokal „Gambinus“ abends 9 Uhr statt. Der Tourenvorsitz dieser prächtigen Wintertour ist Seiden, Cronberg, Kallenstein, Altkönig, Fuchstang, Feldberg, Rotes Kreuz, Königstein, Soden. Führer der am 20. Januar auszuführenden Wanderung sind die Herren Sch. Bad und C. Wag. Die Marschzeit beträgt 6 1/2 Stunden.

* Neue Kaiserpreise. Für die diesjährigen Wettfahrten der Kieler Woche hat der Kaiser folgende neue Preise gestiftet: Ein Ermunterungspreis für die Kennzeichen der Klasse 4, je einer Kaiserpokal für die Schonerkreuzer der B- und 1-Klasse und für andere Rachten der A- bis 1-Klasse. Die Sonderklasse hat den üblichen Pokal erhalten. Für die Wettfahrten zwischen den deutschen und amerikanischen Sonderlassen-Nachten, die nicht während der Kieler Woche, sondern infolge Verhinderung der Amerikaner erst im August bei Kiel stattfinden, hat der Kaiser ebenfalls einen Pokal gestiftet.

* Lahn-Ruderverband. Die beantragte Aufnahme in den Deutschen Ruderverband vorausgesetzt, wird der Lahn-Ruderverband seine erste Regatta auf der Lahn bei Limburg abhalten, wobei auch eine Anzahl Rennen für Vereine eingeschaltet wird, die nicht an der Lahn anfänglich sind.

* VIII. Deutscher Stat-Kongreß. Der Deutsche Stat-Verband, der in seinem Bestreben, den schönen deutschen Stat durch einheitliche Spielregeln zu vereinen und zu verbreiten, schon sehr zahlreiche Erfolge aufzuweisen hat, hält seine diesjährige Jahresversammlung am 6., 9. und 13. Januar 1907 in den Italia-Festhallen zu Halle a. S., wo er 1899 gegründet wurde, ab. VIII. Deutscher Stat-Kongreß ab. Alle Stat-er werden dazu eingeladen, um sich durch die Berichte über Werten und Ziele des Verbandes zu unterrichten. Mit dem Kongreß ist ein großes, aus 9 Teilwettspielen bestehendes Turnier verbunden, bei welchem Preise von 300, 250, 200 M. usw. vorgegeben sind. Eine Preisliste folgt 3 M., für Mitglieder nur 2.50 M. Näheres über Aufnahme in den Verband und über den Kongreß enthalten die Einladungen, die Herr Robert Fuchs, Altenburg, jedem auf Wunsch kostenlos zuwendet.

Vermischtes.

Neujahr bei den Haupttelegraphenämtern.

In der ersten Stunde des neuen Jahres, sobald der elektrische Zeiger um 12 Uhr stand, schnellten die Anker der Hugesapparate im Haupttelegraphenamt zu München in die Höhe und nach altem Brauche folgte eine gegenseitige Begrüßung der emigen Telegraphisten zum Jahreswechsel. Schon Tage zuvor ging der unglückliche Stationspost tiefstimmig umher; denn es ist

für ihn keine leichte Aufgabe, ein Duzend und noch mehr Neujahrsgedichte auf Kommando auszubrüten. Die Berliner begrüßte er, wie die „Münchener N. N.“ mitteilen, mit folgenden Reimen:

Reichstags- und auch Börsestütze,
Feldbesuchen drei als Würze,
Stindtaufreden, Preisnotierung,
Manchmal eine Eberzung,
Lustige Köpferstreiche,
Schlimmes aus dem Aussenreiche,
Was sich immer, kurz und gut,
Jergendwo ereignen tut,
Das vertrauet man den braven
Jüngern an des Telegraphen.
Wag dies Jahr vor allen Dingen
Ihnen drum viel Gutes bringen!

Mit Bezug auf den passiven Widerstand der österreichischen Postbeamten begrüßte man die Österreicher Kollegen:

Zum neuen Jahr der Wünsche
Gib es wohl allerlei,
Am Schluß sagt man doch immer:
's ist gut, das es vorbei.
Wir wünschen, kurz zu sagen,
Euch Glück in Permanenz,
Und daß es niemals mache
Passive Resistenz!

Prompt erwiderten die Wiener:

Wir haben gekämpft im alten Jahr
Und haben auch manches errungen,
Wir haben das steinerne Herz sogar
Eines Finanzministers bezwungen —
Wer heute nichts schüttet hinter's Bindel,
Der ist kein echtes Münchener Kindel!

In verschiedenen anderen Gedichten wünschen die Münchener:

Gute Leitung, gute Kerben,
Störung trete niemals ein,
Dann wird auch im neuen Jahre
Die Verständigung gut sein.

Im Glückwunsch aus Dresden hoffen die Sachsenbrüder:

Frieden nach dem Negerkrieg,
Gnade dem Hauptmann von Köpenick,
Ein liebes Frauchen dem Junggesellen,
Geld denen, die sich mit Talles quälen.

Den Kölnern liegt die Fleischsteuerung sehr am Herzen. Sie schreiben übers kommende Jahr:

Wird es in Gnaden bald beenden,
Was uns bedrückt, die Fleischsteuer?
Soll'n wir vergnügt zur Arbeit traben,
Das leuchtet einem jeden ein,
Ruh man auch was zum Futtern haben
Vom Rind, vom Ochsen und vom Schwein —

Die Wiener schickten den Berlinern folgenden Glückwunsch:

Verrann das alte Jahr auch düster,
So fängt das neue rosig an:
Und das hat der Finanzminister
In einer schönen Art getan.
Er besserte uns're Avancen,
Versprach's nicht nur, er tat's sogar.
Solchen Minister der Finanzen
Wir wünschen euch zum neuen Jahr!

Die Berliner antworteten mit folgendem poetischen Ergüsse:

Nun hüllt Vergangenheit in ihren Flor
Das alte Jahr, das neue tritt hervor
Aus Dunkel, das bisher uns Zukunft war.
Und blickt uns an mit Sternenaugen klar.
Was bringst du uns an Glück und Wohlergeh'n?
Es lächelt mild:
Seid lieb, ihr werdet sehn!
Fürwahr in unseres Willens Kraft es liegt,
Was das Geschick auch fügt,
Wenn Lieb uns führt,
Ihr Odem uns durchdringt,
Der um die Menschheit Bruderhande schlingt
Doch fernher wir auch schreiten diese Bahn,
Der Telegraph auch allezeit voran,
Darauf laßt reichlich uns von Land zu Land
Der Blickweg herzlich heut' die Bruderhand!

Außer den telegraphischen Wünschen der verbundenen Stationen traf auf der Münchener Zentrale eine große Zahl oft künstlerischer Karten ein. Die Beamten von Mexiko haben sich unter den ersten Gratulanten eingestellt. Ferner Karten von den Azoreninseln (Deutsch-Atlantische Kabelgesellschaft), Amsterdam, Brüssel, Lüttich, Bern, Pest, Prag usw., kurz, fast sämtliche Großstädte des Kontinents finden sich vertreten und bieten so ein schönes Bild der guten internationalen Beziehungen, welche die Verkehrsbeamten befehlen.

* **Erinnerungen an den Kardinal Prinz Hohenlohe**, den Bruder des dritten Reichskanzlers, veröffentlicht der italienische Politiker Primo Levi im Januar-Heft der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der Verfasser gibt u. a. eine interessante Schilderung von der ersten Begegnung Hohenlohes mit dem Kardinal Pecci, dem späteren Paps Leo XIII. Als einfacher Monsignore sah Hohenlohe Lesend im Vorfaal, während Pius IX. der Ruhe pflegte. Da trat ein großer, bagerer Prälat ein, der den Paps zu sprechen verlangte. Hohenlohe antwortete, daß dies nicht sein könne. Der andere drang darauf, er habe seiner Heiligkeit einen Brief vom Kardinal Lambruschini zu übergeben; er sei der Bischof von Perugia. Während er dies sagte, setzte er sich neben Hohenlohe mit der Miene eines Mannes, der um seinen Preis fortgehen will. Da entschloß sich Hohenlohe: er ging zum Zimmer des Paps und klopfte. „Wer ist da?“ rief der Paps lächelnd. Hohenlohe teilte ihm mit, daß Pecci gekommen sei und ihn zu sprechen verlange. „Ach!“ rief Pius IX. aus, „der Intrigant — das seht gerade.“ Hohenlohe bat nun seinerseits den Paps, ihn zu empfangen: „Nun, meinnetwegen, ich werde ihn empfangen, aber er wird wenigstens zwei Stunden warten müssen.“ Und wirklich wartete das Lumen de coelo zwei Stunden im Vorzimmer zum großen Verdruß Hohenlohes.

* **Der illuminierte Eisenbahnpass**. Ein Kleinbahnidyll spielte sich auf der staatlichen Sekundärbahnstrecke Andreasberg-Scharzfeld ab. Als die Reisenden den Abends um 1/2 6 Uhr von Andreasberg abfahrenden Zug bestiegen wollten, waren sämtliche Abteile in düstere Nacht gehüllt. Der Schaffner mußte nur die lakonische Antwort zu geben, daß „das Was alle geworden sei“. Ein Versuch, mit Osternacht die Finsternis zu beseitigen, war fruchtlos. Schließlich kam ein Fahrgast auf die

treffliche Idee, vom Bahnhofswirt Weihnachtskerzen zu erbitten. Die Kerzen wurden in den Fensterbänken der einzelnen Abteile aufgestellt, und nunmehr verlief der auf diese Weise festlich „illuminierte“ Zug mit Woll-dampf die Station.

Kleine Chronik.

Ein Haus mit 48 Etagen. Die New Yorker Baubehörde hat den Plan für ein neues Gebäude genehmigt, welches 48 Etagen haben soll und bis zur Kuppel 657 Fuß hoch sein wird. Die Baukosten werden auf 12 Millionen veranschlagt.

Spurlos verschwunden. Eine bekannte deutsch-amerikanische Theaterpersönlichkeit, der Impresario Robert Grau, ist spurlos verschwunden; er machte zuletzt eine große Tour mit der Patti. Diese Tournee, über die viel Klammetelegramme nach Europa kamen, ist, wie in eingeweihten Kreisen längst bekannt war, völlig mißlungen. Grau hat sein ganzes Vermögen verloren. Die Patti bestand trotz des Fiaskos auf Auszahlung der vertragmäßigen Summe, und Grau mußte ihr eine Million auszahlen. Man nimmt in New York an, daß er Selbstmord verübt oder den Verstand verloren hat. Sein Schicksal erregt in Theaterkreisen allgemeines Mitleid.

Raffiniertes Brandstifter. Der Brandstifter, der in der letzten Zeit die Stadt Posen in so große Aufregung versetzt hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Er ist, wie die Polizei festgestellt hat, in der raffiniertesten Weise ans Werk gegangen. Es sind bisher 12 Fälle festgestellt worden, bei denen sich folgendes ergeben hat: Der Brandstifter benutzte ein mit Teer bestrichenen Bretchen, auf das er in der Mitte ein kurzes Licht gesteckt hatte. Das Brett mit dem Licht schob er an geeigneter Stelle durch eine Spalte in die Scheunen, in denen das Stroh Feuer fing, sobald das Licht ausgebrannt war und das Teer vom Feuer ergriffen wurde. In zwölf Scheunen wurden

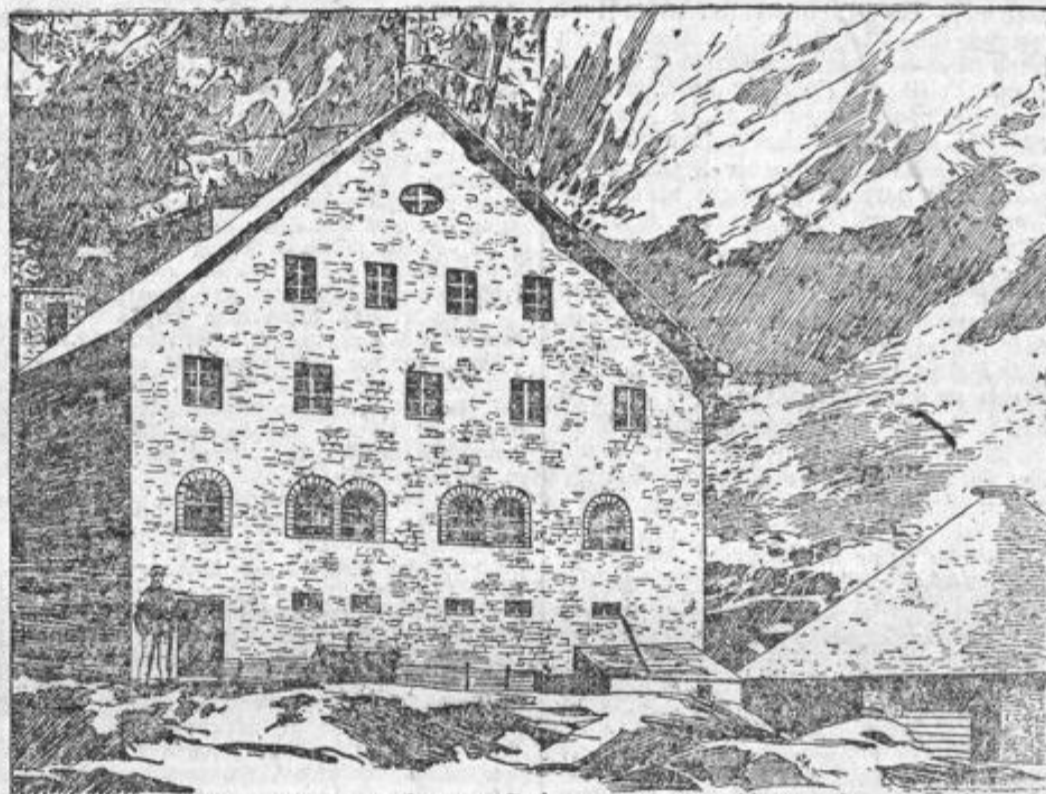
rechte Schläge. Bei der Leiche fand man sechs Mahnbrieve von Gläubigern, an die der junge Mann im Fohern, Mautheln usw. in Lokalen in der Nähe des Viehhofes 10 000 bis 12 000 Mark verloren hatte.

Ein Schrecken für die ganze Gegend von Gütersloh ist ein entlaufener Fürsorgezögling, der sich schon seit mehreren Monaten raubend und plündernd umhertreibt und so die Gemüter in Aufregung hält. Als vor kurzem das Gebiet, in dem er gewöhnlich weilt, von etwa 25 Personen, Polizeibeamten und Zivilpersonen, abgesehen wurde, ist er in der Stadt gesehen worden. Man muß annehmen, daß er mit mehreren Mitwissern in Verbindung steht, die ihm Nahrungsmittel und Unterkunft gewähren. Er soll sogar falsche Papiere besitzen, so daß er in einer Herberge in Bielefeld übernachten konnte.

Ein Münchener Krematorium. Der Münchener Magistrat hat gegen die Stimmen des Senats und des ersten Bürgermeisters von Borscht beschlossen, von der Regierung die Erlaubnis zum Bau und Betrieb eines Krematoriums auf einem der Münchener Friedhöfe zu erbitten. Die Kosten sind auf 50 000 M. veranschlagt.

Irrium. Jüngst war gemeldet worden, daß der französische Schnelldampfer „La Provence“ den deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ auf der Fahrt nach New York überholt hätte; das ist jedoch nicht der Fall. Das blaue Band des Ozeans gehört immer noch deutschen Schiffen.

Zum Thema von der Verfüllung des deutschen Liedes wird der „Bayer. Lehrzeitg.“ folgende Verbesserung eines bekannten Liedertextes mitgeteilt: In der Präparandenschule zu N. mußten wir beim „Würzburger Schützenmarsch“ statt „Kommt ein feines Mägdlein“ usw. singen: „Gib's ein feines Märdlein, schau'n wir auch nicht grämlich drein, wird isapiert und halbirt, zu Gemüt geführt!“ — Hochpoetisch!



Das neue Hospiz auf dem St. Gotthard.

bei den Anräumungsarbeiten in solcher Weise hergerichtete Bretchen gefunden.

In dem Revolverkampf zu Paris, in dem wir berichteten, der jüdische Mörserleutnant Spitzer durch einen Schuß in den Leib schwer verletzt wurde, ist dieser der schuldige Teil gewesen. Er hatte die Frau seines Gegners und ehemaligen Freundes, des Leutnants Andrea von den Kolonialtruppen, verführt. Letzterer ging vom Platze, ohne den Niedergeschossenen eines Blickes zu würdigen. Vereinbarung war: auf 30 Schritte Entfernung mit Dienstrevolvern so lange ohne Kommando aufeinander zu schießen, bis einer kampfunfähig würde; jeder hatte 25 Patronen, geladen wurde gleichzeitig und dann immer der Revolver leergeschossen. Mit seinem vierten Schuß traf Andrea seinen Gegner.

Im Alkohol. Der Solinger Schleifer Räßbach vom Hingenberg, der mit Kollegen gezecht hatte, stürzte in der Nacht auf dem Nachhausewege in den Weiersbergerbach und blieb mit dem Kopfe im Schlamm liegen. Als der Mann gefunden wurde, war er bereits tot. R. hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Automaten als Glücksspiele. Die Solinger Polizei beschlagnahmte in mehreren Wirtschaften verschiedene Geldspielender-Automaten, die als Glücksspiele im Sinne des Strafgesetzbuches anzusehen sind. Es war festgestellt worden, daß junge Burischen bei diesen Automaten in wenigen Stunden 15 Mark und mehr in Riddelfäden verspielt haben.

Vor den Augen des Vaters getötet. Ein Signalmann der Great Eastern mußte am Donnerstag hilfloser Augenzeug des Todes seines Kindes sein. Er befand sich in dem Weichenstellerhause in der Nähe von Cambridge, als er sah, daß sein dreijähriges Söhnchen über die Schiene lief, wahrscheinlich um den Vater zu heucheln. In demselben Augenblick kam ein Zug und überfuhr den Kleinen, ehe der Vater das Haltsignal geben konnte.

Der Spielteufel hat den 23 Jahre alten Viehverkäufer Max Duwe in Berlin in den Tod getrieben. Seinem Vort lagte er oft, wenn er spät nachts heimgekehrt war, daß er viel Geld verloren habe. Er sprach auch wiederholt, daß er nicht mehr spielen werde, aber sobald er die Karten wieder sah, waren seine Vorsätze hinfällig. Am Mittwoch kam er morgens um 6 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr ging Duwe wieder aufgeregt weg, suchte das Geschäftskontor in der Börse des Viehhofes auf und tötete sich dort durch einen Revolverschuß in die

Das neue Hospiz auf dem St. Gotthard.

Unser Bild zeigt das neue Hospiz auf dem St. Gotthard, das an Stelle des alterwürdigen Gotthardhospizes, welches bekanntlich bis auf die Grundmauern abgebrannt ist, errichtet. Das alte Gebäude stammte teilweise noch aus dem 14. Jahrhundert. Der Verkehr über den St. Gotthard ist sehr zusammengebrochen. Vor Eröffnung der Bahn über diesen Bergriesen zählte man 65 000 bis 70 000 Reisende. Die Zahl der Naturfreunde, die sich an dem gewaltigen Panorama erheben wollen, beträgt jetzt jährlich doch noch Tausende. Die ärmeren Reisenden finden im Hospiz unentgeltlich Unterkunft und Erquickung. Das Hospiz wird durch freiwillige milde Beiträge unterhalten.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Nied. 7. Januar. Der 15jährige Sohn des Gerichtsassistenten Waldig, der gestern in Begleitung seines Vaters und einiger anderer Herren nach der Muffenbörde auf die Jagd ging, verunglückte dadurch tödlich, daß ihm eine Schrotladung seines durch Zufall sich entladenden Gewehrs in den Kopf drang.

St. Ananias. 7. Januar. Gestern Abend traf hier der deutsche Fischdampfer „Magdeburg“ ein, der den in See als Wrack angetroffenen deutschen Dampfer „Hollatia“ im Schlepptau gehabt, ihn aber wegen Kohlenmangels verlassen hatte und den hiesigen Hafen aufsuchen mußte. Nach Einnahme von Kohlen suchte „Magdeburg“ die „Hollatia“ wieder auf.

Zanger. 7. Januar. Der spanische Kreuzer „Estremadura“ ist heute hier eingetroffen.

Haugkol. 7. Januar. Ein großer Brand zerstörte das hiesige hinesische Handelsviertel. Der Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Taels.

New York. 7. Januar. Nachrichten aus Amratlan besagen, daß der Dampfer „Cito“ aus Panama, von dem man befürchtete, daß er nördlich von Santa Cruz au Strand getrieben sei, unverfehrt ist.

hd. Berlin. 7. Januar. Der Lordmayor von London, Sir William Treloar, wird demnächst, wie die „B. Z.“ meldet, mit seinem gesamten Stabe in Berlin

eintreffen. Der Lordmayor war seinerzeit, als der Kaiser seine Palästinafahrt unternahm, in Palästina mit dem Monarchen zusammengetroffen und von ihm zu Gast geladen worden.

hd. Hamburg, 7. Januar. Die Arbeiter der Börmann-Dinic und die Doodarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie traten in eine Lohnbewegung ein.

hd. Brüssel, 7. Januar. Es bestätigt sich, daß die Königin Wilhelmine von Holland in Begleitung des Prinzenpaars aus Anlaß der Einweihung des neuen Seehafens in Brügge (Belgien) einen Besuch abhalten wird.

hd. Paris, 7. Januar. Die Abberufung des französischen Vorschalters in Rom, Varrère, steht bevor.

hd. Paris, 7. Januar. Der Sohn des sozialistischen Deputierten Alleanne ist fahnenflüchtig. Es wird angenommen, daß er sich über die belgische Grenze gewandt hat.

hd. Paris, 7. Januar. Der Papst hat die neue Verammlung der französischen Bischöfe für den 23. Januar gestattet. Zugleich veröffentlicht der Papst in einem Briefe an den Nachfolger Monsignore Montagnini, Professor Gressin, das neue Kultusgesetz.

wb. London, 7. Januar. Die „Times“ bringt Einzelheiten über die Zusammenlegung der Kanal-Atlantik- und der Mittelmeerflotte, sowie der Panzerkreuzergeschwader nach der Neubildung im März 1907 nach der Beendigung der Flottenmanöver.

hd. London, 7. Januar. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus New York wurde gestern neuerdings eine Bombe geworfen, und zwar an der Ecke der 42. Straße. Der Attentäter war ein Italiener.

wb. Tanger, 7. Januar. (Agence Sabas.) Man nimmt an, daß Kasuli zu dem Scheit der Genoa-Muar gestrichelt ist. Die Mahalla haben bei Suarez, drei Kilometer von Zinat, ihr Lager aufgeschlagen.

wb. Gsta, 7. Januar. Die Verwaltungen des Schweizer Bergwerksvereins und der Vereinigungs-Gesellschaft im Bummerevier haben in einer hier stattgefundenen gemeinschaftlichen Besprechung, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung beider Gesellschaften, welche auf den 20. Februar 1907 einberufen werden sollen, vereinbart, daß beide Gesellschaften vom 1. Juli 1906 ab für gemeinschaftliche Rechnung arbeiten.

hd. Osnabrück, 7. Januar. Großes Aufsehen erregt der Zusammenbruch der Spar- und Hypotheken-Bank des Kaufmanns Rave in Lathen bei Papenburg. Der Bank-Inhaber, der für sehr vermögand galt und auch Vertreter auswärtiger Banken war, ist kürzlich gestorben.

hd. Steint, 7. Januar. Das Oberkriegsgericht des 2. Armeekorps verurteilte auf die Verurteilung des Gerichtsherrn den Grenadier Drabem von der 1. Kompagnie des hiesigen Grenadier-Regiments zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, weil er beim Exercieren sich dazu hinreißend ließ, einem Unteroffizier einen Schlag mit dem Gewehr gegen den Kopf und einen Faustschlag zu versetzen.

wb. Gleiwitz, 7. Januar. Auf dem Reduktionsacht der Florentine-Grube verlagte heute früh die Schachtelführung; von 17 in der Förderkammer befindlichen Bergleuten wurden nach dem „Oberschles. Wanderer“ 8 in der unteren Etage Befindliche durch zu starkes Aufsehen auf die 230 Meterhöhe schwer, aber nicht tödlich verletzt.

wb. Regensburg, 7. Januar. Wie das „Regensb. Morgenblatt“ meldet, ist gestern die Pulverfabrik in Welburg in die Luft geflogen. Menschen sind nicht verunglückt.

hd. Brunn, 7. Januar. In einem Anfall von Geistesstörung stürzte sich der Professor der hiesigen technischen Hochschule, Oerwinke, aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes der Hochschule. Der Professor war sofort tot.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Mitleidung oder Aufmerksamkeits der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verbundenen Aufschriften kann sich die Redaktion nicht einlassen. Vor einiger Zeit erzählte mir jemand, daß die Absicht bestehe, die Kurhaus-Terrassen mit Kleinpflaster zu belagern.

daß ich an dieser Stelle die Sprache darauf bringen möchte, denn es ist nach meiner Ansicht ein sehr ungeeigneter Boden, um Tische und Stühle darauf zu stellen. Man sehe sich die mit Kleinpflaster angelegten Trottoirs oder das Kleinpflaster-Brunnfeld vor dem Rathaus mit seinen Unebenheiten und massenhaften Fugen an und man wird mir Recht geben, daß gegen eine solche Anlage scharfer Protest erhoben werden muß.

Wohl nur die intensiven Vorbereitungen zur Wahl tragen daran die Schuld, daß sich nicht sofort ein allgemeiner Sturm der Entrüstung seitens aller, die den R a b e n g r u n d mit seiner Absicht zu schaden wissen, gegen das Projekt erhoben hat, dort einen Schießstand anlegen zu wollen.

Briefkasten.

W. F. 500. Jawohl; die Selbstentzündung des Kreuz ist eine bekannte Tatsache. Sch. Dehheimerstraße. Für das Bahnarzt-Studium genügt die Reife zu Prima. A. R. Hofprediger a. D. Stöcker hat dem letzten Reichstag angehört, und zwar als Vertreter des Wahlkreises 1, Regierungsbezirk Arnberg, Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Handelsteil.

Preussische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Diese Gesellschaft legt 20 Millionen Mark unverlosbare 4proz. Pfandbriefe am 9. d. M. zum Preise von 101 Proz. zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese Pfandbriefe bilden einen Teilbetrag der an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und München zugelassenen unverlosbaren 4proz. Pfandbriefanleihe vom Jahre 1906.

Neue 4 1/2proz. Siamische Anleihe. Diese Anleihe wird voraussichtlich zu etwas unter pari emittiert werden. Von dem Gesamtbetrag von 3 Millionen Lstr. entfallen je 1 1/2 Millionen Lstr. auf England und Frankreich, der Rest von 500 000 Lstr. auf Deutschland.

Vom Montanaktienmarkt. Das große Vertrauen, das die Mehrheit des Kapitalistenpublikums in die fernere Entwicklung von Handel und besonders auch der Großindustrie setzt, kennzeichnete sich wieder in der Kursbewegung am Montanaktienmarkt vom vergangenen Samstag. Besonders stiegen abnormals die Aktien der Phoenix-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, die 4 Proz. gewannen, denen sich die Aktien des Rheinischen Stahlwerks, der Harpener Bergbau-Gesellschaft und des Bochumer Gußstahlvereins anschlossen.

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt G. Luther in Braunschweig. Bei der am Samstag stattgefundenen Hauptversammlung ist eine abermalige Sanierung der Gesellschaft gelungen. Die Zusammenlegung der Aktien und Ausgabe von 2 1/2 Mill. M. neuer Aktien usw. ist einstimmig ohne Erhöhung erfolgt.

Aus der Kali-Industrie. Das Kalisyndikat hat eine Verlängerung des vorläufigen Abkommens mit den Deutschen Kaliwerken, Akt.-Ges., das am 10. Januar abläuft, abgelehnt. Eine Beratung der von den Deutschen Kaliwerken gemachten Reformvorschlüsse werde erst dann erfolgen können, wenn ein ernsthaftes Anerbieten der Deutschen Kaliwerke, dem Syndikat beizutreten, vorliege.

Fusion in der Linoleum-Industrie. Es heißt, daß eine Fusion der Bremer Linoleumwerke in Köpenick mit den Linoleumwerken Delmenhorst beabsichtigt ist. In gewisser Weise sind beide Unternehmen bereits liiert. Delmenhorst hat 3 Mill., Köpenick 1 1/2 Mill. M. Aktienkapital.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten Dezemberdekade mit 7 Arbeitstagen aus dem Bahnbetrieb betragen 158 484 Frank, + 2897 Frank gegen die gleiche Dekade in 1905. Der ganze Monat Dezember ergab aus dem Bahnbetrieb 512 178 Frank, + 35 122 Frank und gegen den gleichen Monat in 1904 + 81 516 Frank.

eine Mehreinnahme von 950 490 Frank gegen 456 806 Frank in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die nachträglichen Ermittlungen (Richtigstellung der Einnahmen) sind noch für die drei letzten Monate festzustellen.

Dividenden russischer Banken. Die Dividende der Russischen Bank für auswärtigen Handel ist auf 22 1/2 bis 23 1/2 Rubel zu schätzen gegen 22 1/2 Rubel im Vorjahr.

Zur industriellen Lage. Die früher schon angekündigte Lieferung von 638 Lokomotiven ist nunmehr von der Eisenbahndirektion Berlin an die Fabriken, die bisher schon für die preussischen Eisenbahnverwaltungen arbeiteten, vergeben worden, wobei die Preise entsprechend den gestiegenen Rohstoffpreisen eine Erhöhung erfahren. Der ganze Auftrag hat einen Wert von rund 35 Millionen Mark.

Kleine Finanzchronik. Der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen ist die amtliche Genehmigung zur Ausgabe von 10 Mill. M. 4proz., innerhalb 10 Jahre unkündbarer Hypotheken-Pfandbriefe erteilt worden. Die Aachener Stahlwaren-fabrik, Akt.-Ges., beabsichtigt, ihr Aktienkapital zu erhöhen. Eine Hauptversammlung, die darüber Beschluß fassen soll, ist auf den 31. Januar einberufen.

Geschäftliches.

Seidenstoffe, Foulards, Stickerei-Roben u. Blusen auf Batist, Seide etc. zollfrei. Kataloge franko. Muster franko. Seidenstoff-Fabrik-Union F 544 Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich.

Lungen- und Halskranken

Advertisement for E. Weidemann, Liebenburg 90 a. H. featuring an illustration of a man with a cross and text describing various ailments like asthma, cough, and weakness.

Advertisement for Perdynamin and Perdynamin-Kakao, claiming to be one of the best for various ailments like anemia and weakness.

Tausende werden jährlich von der Geschäfts-anstalt durch ihre Annoncen in preiswerten Inserationsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“. Tagblatt-Fernprediger für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 62. Druckerei-Fernprediger für die S. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2268.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Unverlosbare 4 % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1906, bis 1916 unkündbar.

Zeichnungscours: 101 % — Zeichnungstag: **Mittwoch, den 9. Januar 1907.**

Anmeldungen — welche wir **kostenfrei** besorgen — erbitten wir uns **baldmöglichst.**

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

Der alljährlich stattfindende

Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt **Dienstag**
in bekannt nur guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Mina Astheimer,
Webergasse 7.

Zeitschriften-Lesezirkel.

Auswahl unter 24 deutschen Zeitschriften. Vierteljährl. von M. 2.—, jährlich von M. 6.— an.

Leih-Bibliothek.

Neue Romane werden stets sofort nach Erscheinen aufgenommen. Lesegebühren monatlich Mk. 1.20, jährlich Mk. 10.—

Carl Pfeil,
Buch- und Schreibwarenhandlung,
4 Kleine Burgstr. 4.
Fernsprecher 3618. 3164

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

(Wilhelmstrasse 12.)
Gegr. 1838. Schülerfrequenz 05/06: 278.
Lehranstalt für alle Zweige der Tonkunst.
Beginn des neuen Trimesters: **Dienstag, den 8. Jan.**
Prospekte gratis. — Neuanmeldungen jederzeit. 6049

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E.V.

Dienstag, den 8. d. M., abends 8 Uhr:
Probe für die Herren.
Donnerstag, 10. d. M.: **Gesamt-Probe,**
die Damen um 7/8 Uhr, die Herren um 8 Uhr.
Der Vorstand. F 346

950 elegante Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge, Paletots, Joppen, Capes, Kapuzen zum Abnehmen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen geschätzt. Grosse große Verkaufsräume.
Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alte Seite).

Brennholz, Kohlen und Bricketts

liefert in Fuhrn und Säden frei ins Haus 2990

W. Gail Wwe.,
Parfettfabrik u. Wäschereiererei,
Wiedrich a. Rh., Telph. 13.
Wiesbaden, Bahnhofstraße 4,
Telephon No. 84.

Coiffeur Schröder,

Erstklass. Salons für feine Damenbedienung. Jede Dame separat.
Spezialität: Feine haltbare Ondulation, System Marcel, Paris.
Ausführung eleganter Ball- und Gesellschafts-Frisuren.

Shampooing 1 Mk. im Abonnement.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Luisenstrasse 35 a, nahe Kirchgasse. Telephon 3036.

Kaufen Sie in einschlägigen Geschäften NUR

Schmidt's Patent Waschmaschinen

in allen erprobten Konstruktionen zu haben
Verkaufsstellen Nachweis durch die Generalvertriebsstelle:
C. KOCH, BERLEBURG

Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Parterre.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse, speziell ohne Gummiplatte.
Plombieren schmerzloser Zähne.
Reparaturen und Umändern alter Gebisse schnellstens.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Für die Reise! Reises, Schiff- u. Kaiser-Koffer billig zu verkaufen Neugasse 12, 1 St.
Prima Kratzenfest Bf. 50 Pf.
Ludenbach, Schwalbacherstraße 27.

7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, electr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten.
Offerten unter Chiffre **J. 152** an den Tagbl.-Verlag. 3950

Montag — Dienstag — Mittwoch
gelangen die während des Weihnachtsverkaufs entstandenen

Reste

in
Kleiderstoffen und Baumwollwaren
zu enorm billigen Preisen
zum Ausverkauf.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!

Die zum Verkauf gestellten Waren sind im Parterre auf Extratischen übersichtlich ausgelegt.



In Marchands Saison-Kehraus

werden heute und morgen
sämtliche Foulards, aparte Dessins, sowie zurückgesetzte Seidenstoffe (solide Ware)
zu nie gekannt billigen Preisen abgegeben.

K 61

Versteigerung von 250 Kisten Zitronen.

Wegen verspäteter Lieferung versteigere ich zufolge Auftrags heute
Dienstag, den 8. Januar cr., nachmittags 3 Uhr beginnend, in meinem
Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstr. 7

250 Kisten Zitronen à 300 Stück

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7.

Auktionator u. Taxator.

6078

Neuheit!

Taffet Solidor,

solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis Mk. 1.55 per Meter.

In allen Farben vorrätig.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

J. Hertz, Langgasse 20.

K 111

Heute

und die folgenden Tage:

Enormer ! Reste-! ! Verkauf!

bei

Guggenheim & Marx

in

Wiesbaden,

Marktstraße 14,
am Schloßplatz.

Zirka:

- 500 Reste Futterstoffe zu 20 Pf.
- 500 Reste weißes zu 25 Pf.
- 500 Reste rotes Feders zu 45 Pf.
- 500 Reste Leinen zu 35 Pf.
- 500 Reste Hemden zu 35 Pf.
- 200 Reste schweres zu 55 Pf.
- 300 Reste 120 cm breit zu 60 Pf.
- 100 Reste Schürzenzeug zu 72 Pf.
- 100 Reste schwerer At- lae-Barchent zu 72 Pf.
- 400 Reste Gebrauchs- oder Kleider- Baumwollzeug zu 45 Pf.
- 200 Reste blaueschönen zu 38 Pf.
- 500 Reste weicher Tola- zu 45 Pf.
- 200 Reste weicher Betts- Damast, 130 cm breit, zu 65 Pf.
- 600 Reste div. Hand- tücher zu 20 Pf.
- 400 Reste div. Qualit. Betttücher ohne Naht zu 75 Pf.

! Alles per Meter!

Guggenheim & Marx,

am Schloßplatz. K 173

Bilz

Sanatorium
Schloss Lössnitz
Radebeul.
Dresden.
Prospect.
Dr. Alfred Bilz
Chefarzt Dr. Aschko
Internationaler Verkehr.

WINTER-
KUREN! Milde Lage
Süds. Mizza
[Bilz Naturheilmittel ca. 1/2 Mill. verk.]

! Achtung!

Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben,
Qualitäten und Größen, zu staunend
bill. Preisen findet man 8102

Marktstraße 22, 1.

Stein Laden. Tel. 1894.

Weit unter Preis.

Ein Post. Heberzieher von 5 Mt. an,
Anzüge, Kopfen v. 2.50 Mt. an, Hosen
u. sämtliche Arbeiterjack. Haun. bill.
Wetzgasse 2, Ecke Marktstraße.



Wer nur 4 Wochen lang
regelmäßig zum or-
sten Frühstück Cacao! trinkt,
wird den unvergleichlichen
Erfolg in seinem Wohlbe-
finden merken. — Kinder
sollen Cacao! früh und nach-
mittags trinken, es gibt kein
gesünderes und bekömm-
licheres Getränk als Cacao!.

Wer magenleidend, darm-
krank, appetitlos ist
und zu Abmagerung neigt,
trinke 3 mal täglich Cacao!,
ebenso wer nervös und durch
geistige Arbeit etc. überan-
strengt ist. Cacao! stärkt als
natürliches (nicht künstliches)
Kräftigungsmittel die Nerven
und wirkt beruhigend.

Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!

Alleiniger Fabrikant:

Wilh. Pramann, Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gut-
achten und ein Probepaket für Mk. 1.— und 50 Pf. in allen Apotheken,
Drogen- und Kolonialwarenhandlungen. (Da. 1890 g) F 130

Generalvertretung und Lager:

Adolf Klingsohr Wwe., Wiesbaden. Telephon 719.

Natürliche Heilweise.

Robert Dressler, Kaiser-Friedrich-Ring 4 (10-12 u. 4-6 Uhr),
behandelt alle akuten und chronischen Krankheiten mit bestem Erfolge.
NB. Ausgebildet im Lehrinstitut für Naturheilkunde und deren Hilfswissen-
schaften in Berlin. (Innere Krankheiten. — Frauenleiden.)

Schwitz- Bäder

sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den mensch-
lichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige
Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter
„Blutreinigung“ und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler
Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit,
die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu
schützen, geschickter machen. Alle Krankheiten, welche daher
durch Erkältung entstehen, also auch **Rheumatismus,**
Influenza, Neuralgien u. s. w., aber auch solche, bei
welchen man instinktiv zur Linderung der Schmerzen die Wärme
aufsucht oder durch Schwitzen im Bett Heilung zu schaffen ver-
sucht, sowie Krankheiten, bei denen man auf regen Stoffwechsel
bedacht sein muß, wie bei **Sicht, Diabetes** u. s. w., sind
daher durch rationelle Schwitzkuren rasch heilbar. Weiter ist
aber auch eine **rationelle Körperkultur** ohne Schwitz-
bäder undenkbar.

Der vollkommenste, einzig praktische, bequemste und billigste
Apparat, mit dem Sie sich in jedem Zimmer zu jeder
Zeit in 5 bis 7 Minuten für nur 5 Pfennige Kosten
ein tadelloses Schwitzbad, nach Belieben Heißluft- oder Dampf-
Bad, bereiten können, ist unser „**Thermal-Kabinett**“.
Es ist vollkommen zusammenlegbar, wiegt nur
6 kg; kann hinter einem Schrank aufbewahrt werden und ist
nicht nur ein vollkommener Ersatz für teure Lichtbäder,
sondern Sie brauchen überhaupt keine andere Bade-Einrichtung,
wenn Sie das **Thermal-Kabinett** haben. Für tadelloses
Funktionieren und größte Haltbarkeit leisten wir Garantie.
Zahlreiche Anerkennungen aus allen Kreisen, auch den exklu-
sivsten, vorhanden. Aerztlich sehr empfohlen. **Prospekte**
gratis und franko von den alleinigen Fabrikanten F 150

Union-Industrie-Gesellschaft m. b. H.,

Köln, Riehler Strasse 20 b.

(Wiederverkäufer gesucht.)



Probieren Sie
und dann prüfen Sie noch die „Franklin“.
Ihre Wahl wird getroffen sein! Gelegen-
heitskäufe u. Beste aller Systeme mit
Unter. billig. Repar. Allein-Vertrieb
der „Franklin“ No. 10 zum Fabrikpre-
is von 25 Mk. Garantie, Vervielf. App.
Ersatz für Optimus und alle Zehnbü-
Maschinen u. Lichtspannpapier,
Rechenmasch. und Kliefedern.

Spezial-Schreibmaschin.-Ladenhaus,
14 Röderallee 14. 6756
Stritters

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Amthliche Anzeigen

Verdingung.

Die für das Rechnungsjahr 1907 für die Garnison-Lazarett Wiesbaden und Viehtrieb erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und das Eis, sowie die Abnahme der Küchenabfälle und Brotreste soll am 17. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Lazaretts Wiesbaden, Schwalbacherstr. 16, woselbst auch die Bedingungen von jetzt ab einzusehen und zu unterzeichnen sind, öffentlich verdingung werden. Verfügte Angebote mit bedingungsähnlicher Aufschrift sind bis zum genannten Termin nach hier einzureichen. F 283

Wiesbaden, den 5. Jan. 1907.
Königliches Garnison-Lazarett.

Das Haus Moritzstraße 6 hier mit einem Flächeninhalt von 30.55 Ruten soll zum 1. April 1907 freihändig verkauft werden.

Angebote und Näheres Rheinstraße 36, Zimmer Nr. 5. F 291

Der Landeshauptmann.

Nichtamtliche Anzeigen

Pferd- u. Fuhrwerk- etc. Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts löst Herr Theod. Schmidt heute Dienstag, den 8. Januar, vormittags 11 Uhr beginnend, im Hofe

32 Walkmühlstraße 32

folgendes Fuhrw.-Inventar zc., als:

1 sechsjähriger jugendlicher Fuchswallach, 2 Schnepflarren, drei vollst. Pferdegeschirre, 6 Pferdedecken, 1 Säckelmaschine, 20. 25 Htr. Heu u. Stroh, 3 hochrätliche Ziegen, sowie 7 Sprossen und 2 Stiehlern für Weibhinder, eine Feldschmiede, 2 Rohrböcke und ein Handwagen für Infallatoure

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 8051

Versteigerung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

Schwalbacherstr. 7.

Die hiesige Wohnfahrtsanrichtung

„Brodenheim“

bittet die geehrten Herrschaften auch in diesem Jahre dasselbe mit Kleidungsstücken, Schuhen und sonstigen im Hause überflüssig gewordenen Sachen gütlich bedenken zu wollen.

Adolfstraße 5,

Stds. Part.

100000

Dosen Dr. Kuhns Edelweiß-Creme im Gebrauch der einzig wirklich empfehlensw. Haut-Creme. Erzielt ausfallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommerprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhns, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier: Dr. Sanitas, Mauritiusstr. 3, O. S. ebert, Drogn., neben Königl. Salzh. Tauber, Drogn., Kirchgasse 6. F 121



Schulranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert 2794

als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnenstrasse 10.

Reparaturen.

Bumpnickel

16 Pf.

(echter westfälischer),

immer frisch. 17

Fr. Bossong,

Kirchgasse 42a.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 8044

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft.

Eingetragen als Kolonialgesellschaft durch Konzession des Deutschen Bundesrats.

Aktien von Nominal £ 5 auf Inhaber lautend.

Emissionskurs £ 7¼. Zeichnung am 9. Januar.

Zeichnungen und Zuteilungen vermittele ich **kostenfrei**.

Bankgeschäft von **Paul Strasburger**,
Wiesbaden, Friedrichstrasse 3.



Drucksachen für alle Familienfeste

liefert in der besten Ausführung, rasch und zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gegründet 1809 Langgasse 27, Fernsprecher 2266.



Sie mit einem Transport hannoverscher Lux- u. belg. Arbeitspferde schweren und leichteren Schlages angekommen und empfehle dieselben unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.

Joseph Blumenthal,
Pferdehandlung,
nur Schwalbacherstraße 24 nur.
Telephon 2578.

Dambachtal 27, 1,
ist per 1. April wegen Wegzug von hier eine schön, ruhig und sonnig gelegene 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Reflektanten wollen sich gefl. Dambachtal 27, 1, melden.

Sie finden die preiswürdigsten 8108 **Herren- u. Knaben-** Anzüge, Paletots, Joppen in nur neuesten Mustern, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Beruf geeignet, zum Preise von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Ladenpreis derselben nahezu das Doppelte, bei **Sandel, Marktstraße 22, 1** (fein Laden). Tel. 1894.

Grünholz . . . à Str. Mk. 1.30,
Anzündholz (fein gespalten) . . . à Str. Mk. 2.20
liefert frei ins Haus 8154
J. C. Kissling, Dampfschreiberei,
Kapellenstr. 5-7. Telephon 488.

Kaiser-Panorama.
Täglich geöffnet von morgens 10 bis 10 Uhr abends. Jede Woche 2 neue Reisen. Ausgestellt vom 6. bis 12. Januar 1907: Serie I: **Reise Habana und St. Sebastian.** Serie II: **VI. Zyklus. Das interessante Rom.**

Verlängerungs-Nase mit 345 Mk. in Gold
und Papier enthält unser neuestes Renommier-Portemonnaie. Wenn man das Portemonnaie öffnet, blinzelt jedem das viele Geld entgegen, was stets einen sehr vornehmen Eindruck macht. Geg. Klausur. v. M. 1, 25 frko. Beide Gegenstände zusammen nur Mk. 2.50 (Nachh. 40 Pf. mehr). Dazu gratis interess. Postkarten-Serie od. 1 interess. Buch. **Versandhaus K. Lehmann,** BERLIN 53, Silberstraße 17a.



PALMIN

Feinstes Pflanzenfett
**ZUM KOCHEN
BRATEN, BACKEN**

Wein-Etiquetten
stets vorrätig, sowie prompte Anfertigung.
Jos. Ulrich,
Lithogr. Anstalt, Friedrichstr. 39,
nahe der Kirchgasse.

3 frische In fette große Wildent.
M. G. — Porto und Verp. frei, geg. Nachn. versch. **Regener, Jagdwäldchen, Zwinnmünde 15.** Jagd: Donnerstags und Sonnabends. F 81

Prima Gänsefett
empfiehlt **Loesch, Weinstuben.**
Buch II. Ehe w. z. v. Kinderlegen 1¼ M.
Bo Blut Hochung **Frauen** 1¼ M.
Nachn. **Siesta-Verlag Dr. 28 Hamburg.**

Dr. Lüders
ist von der Reise zurückgekehrt.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stelle Angebots

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Junges gewandtes Mädchen für kaufm. Bureau gesucht. Saubere Schrift, gute Auffassung verlangt. Bei Talent kann Buchhaltung lernen. Angabe des Gehalts pro Monat. Off. u. D. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen zur Bedienung der Kasse und für den Ladentisch gesucht, ev. Lehrlingsmädchen. G. B. B. Schwabe Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.

Lehrfräulein für die Konfektions-Abteilung sofort oder später gesucht.

Fleißiges braves Mädchen für gleich od. später bei Hof. Verg. gef. Baumd. u. Co., Langgasse 12.

Verteifte Mod-Arbeiterin gesucht Kirchh. 29, 2. Et.

Gebühte Mod. u. Tailen-Arbeiterin für dauernd gesucht. Frau West-Müller, Friedrichstr. 45, 2. Et.

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht Schwalbacherstr. 45, 2. r.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterin gef. Fr.-Offert. u. J. 278 an Tagbl.-Verlag.

Mädchen zum Sandnähen gesucht Langgasse 43, Korsettgeschäft.

Beste Näherin gesucht Neugasse 10, 2. Et.

Näherin zum Ausbessern der Kleider u. Wäsche, die auch etw. Weißzeugnähen versteht, für öfter gesucht. N. Wirtsh. 42, 3. u. 11. II. ab. 2. Tücht. Arbeiterin, sof. gef. Fr. G. Satz, Konf., Grabenstr. 9, 2.

18 Mädchen f. das Kleidermachen erlernen. Hellmündstr. 42, 2. Et.

Arbeiterin sucht eine Haushälterin, in vierziger Jahren stehend, auf gleich. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Arbeitsnachweis für Frauen. Rathaus, Tel. 574. Abt. 1A: Koch. (f. Privat), Allein-, Haus-, Kinder-, Küchenmädchen, B: Wäsch-, Putz-, Monatsstr., Näh-, Bügl., Laufmädch., uentg. Abt. II A: Köch., Putz-, B: Soz. Pers. C: Zentralstelle für Krankenpflege unter Zustimmung d. beiden ärztl. Vereine. 10

Junge Köchin, welche fein bürgerlich kocht und gute Zeugnisse hat, zum 15. Januar gesucht Lessingstraße 26. 6027

Verteifte Köchin im Alter von 24 bis 30 Jahren bei hohem Lohn sofort gesucht von einem feineren Ehepaar. Melden 9 bis 11 vormittags und 3 bis 4 nachm. Villa Weinbergstr. 28.

Köchin, die durchaus perfekt kochen kann, bei autem Lohn zu sofortigem, ev. spät. Eintritt aufs Land gesucht. Offerten unter N. 28 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6087

Köchin, die gut bürg. kocht, sofort gesucht Hotel Pfälzer Hof.

Ende perfekte Herrschaftsköch., Stube, best. All- u. Hausm. f. d. u. a. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Stellen-Anzeige „Fortuna“ sucht tüchtige Mädchen aller Branchen auf gleich od. 15. Januar. Frau Elisabeth Andreas, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 1.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht Kirchh. 27, 1 Treppe.

Mädchen gesucht (zwei Person.) Müller, Langgasse 8.

18 Mädchen, am liebsten v. Lande, gesucht Rheingauerstr. 13, Lade.

Braves Alleinmädchen, gesund, evang., in Hausarb. erf., auf gleich oder später in H. Familie gesucht Stabellenstraße 36, 2. Et.

Gesucht tüchtiges Mädchen, d. Nehe zu Kind. hat, mit a. Zeugn. Elsbillerstraße 18, B., Schmidt.

Suche zum 15. Januar ein tücht. Alleinmädchen, welches kochen kann. Frau Dr. G. Weder, Langgasse 15a, 1.

Braves lauberes Mädchen gesucht. Näheres Bismarckring 17, 2 rechts.

Gesucht tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen für gleich od. 15. Januar Schierheimstraße 3, 1.

Propres Mädchen, w. bürg. kocht u. gute Zeugn. besitzt, gegen a. Lohn auf sofort od. 15. Jan. gesucht Kirchh. 27, 1. 2. l.

Zuerst. rub. Alleinmädchen w. a. 15. Jan. f. H. feinen Haushalt gesucht Adelheidstraße 13, 2. Etage.

Ordentliches Mädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht Kirchh. 15, 1 rechts.

Tücht. Hausmädch. f. H. Haush. u. 15. Jan. gef. Stabellenstraße 37, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Emmerstraße 42, 2. r.

Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und jede Hausarbeit mit Berechnung hilft, zum 15. Jan. od. später gesucht. Frau Dr. Berberich, Friedrichstraße 35, 2.

Braves Mädchen sof. gesucht Philippstraße 23, 2. r.

Suche zum 1. Februar ein braves Hausmädchen in herrsch. Haushalt. Gute Zeugn. erf. Fahrt wird vergütet. Vorstellung nachmitt. Rheingauerstraße 12, Dieblich.

Ein anständiges Mädchen für Küche- und Hausarb. gef. hoh. Lohn sof. gef. Walramstraße 20, 3.

Alleinmädchen mit Zeugn., das kochen kann, gesucht Adelheidstraße 84, 3.

Sauberes Alleinmädchen, das selbständig bürgertl. kochen kann und die Hausarbeit versteht, gesucht Taunusstraße 26, 2.

Tüchtiges Dienstmädchen sofort oder als Aushilfe für H. Haush. gef. Rheinstraße 26, 2. r.

Alleinmädch. s. Alt. Ötern gef. Off. u. B. D. S. postlagernd Amt 4.

Tücht. Mädchen für alle Hausarb. gesucht Nerostraße 23, 2. l.

Alleinmädchen, tüchtig und brav, das selbständ. gut kochen kann, für H. herrschaftlichen Haushalt gesucht Adelheidstraße 71, 2.

18 Mädchen von 17-18 Jahren gesucht Albrechtstraße 38, 2. r.

Mädchen, das selbst. kocht, Hausarbeit versteht, zum 15. Jan. zu 2 Pers. bei hohem Lohn gef. Kaiser-Friedr.-Ring 26, 1.

Mädchen, welches jede häusl. Arbeit nebst Wäsche mit Befug. für H. Haushalt bald gesucht Kirchh. 19, 1 links.

18 evang. Mädchen vom Lande gesucht Quersfeldstraße 7, Hochp. 1.

Junges williges Mädchen für H. Haushalt mit einem Kinde d. 1. Febr. gef. Bismarckring 17, 3.

Alleinmädchen in besseren Haushalt gesucht Bismarckring 41, 2.

Ein zuverlässiges Mädchen, welches dem Haushalt vorzuziehen kann, s. 15. Jan. gef. Rheingauerstr. 5, 3.

Ein braves Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. Näh. Röderstraße 9, 2. r.

Alleinmädchen für sofort oder später gesucht Arndtstraße 7, 2.

Braves junges Mädchen gesucht Maulbrunnentstraße 10, 1 r.

Zwei Hausmädchen, durchaus zueverl., die gutem Lohn zu sofort, ev. spät. Eintritt aufs Land gesucht. Off. u. B. 28 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6088

Ein reichliches Mädchen auf gleich gesucht Sedanstraße 14.

Mädchen vom Lande sofort gesucht Frankenstraße 1, 2. r.

Tücht. Mädchen für alle Hausarb. i. H. Haush. gef. Albrechtstraße 23, 2.

Geeignetes Mädchen weg. Erkrant. f. gutbürgertl. Küche und Hausarb. (Hausmädchen vorh.), auf sofort oder bald. gesucht Adelheidstraße 60, 2.

Besseres Mädchen, das selbst. bürg. kocht, kann u. gute Zeugnisse bes., zum 15. Januar gef. Kriehstraße 5, 2. r.

Alleinmädchen gesucht Schwalbacherstraße 47, 1.

Ordentliches Dienstmädchen gef. Seltenstraße 25, 2. r.

Zuerst. Mädchen gesucht für Küche und Hausarbeit per gleich od. 15. Januar Adelheidstraße 18, 2. r. vorm. ab. 9 u. 12 nachm. 3-7.

Ein in Küche und Haushalt selbständiges Alleinmädch. zu einem eins. Herrn gesucht. Nur mit prima Zeugn. woll. sich meld. Friedrichstraße 16, 2. av. 7 u. 8 Uhr abends.

Ein braves Mädchen gesucht Saalgasse 24/26, 2. l. r.

Tüchtiges einf. Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 39, 3 links.

Ein tüchtiges Mädchen, das fein bürg. kochen kann u. etw. Hausarbeit übernimmt, gesucht Dohbeimerstraße 19.

Ord. Mädchen für Hausarbeit gesucht Friedrichstraße 33, 2. r.

Tüchtiges Mädchen für Restauration per sofort gesucht. Näh. Sedanplatz 9.

Tücht. Alleinmädch. f. H. Fam. gesucht Herrngartenstraße 16, 2.

Einfaches Mädchen, in Küche etw. bew. u. Hausarb. erbl. zu H. Fam. bei autem Lohn gesucht Röderstraße 31, 2. r.

Ein fleißiges Mädchen für die Küche gesucht. Lohn 18 Mt. Hotel Wehler, Mühlgasse 7.

Mädchen, das gut bürg. kochen kann und alle Hausarb. verr., auf 15. Januar gef. Rheinstraße 107, 1.

Starke lauberes Mädchen s. 18. Jan. gef. Hellmündstr. 31, 2. r.

Angehende Büglerin gesucht Weidenstraße 5, 2. l. r.

Bügelstinnen gesucht Härderei Herrmann, Emmerstraße 4.

Mädch. f. d. Bügeln gef. erl. Nerostraße 23, 2. l.

Eine ordentliche, gute empfohlene Wirtschafterin gesucht Emmerstraße 4, 2. r.

Tüchtige Wirtschafterin auf dauernd gesucht Nerostraße 23, 2. l.

Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und jede Hausarbeit mit Berechnung hilft, zum 15. Jan. od. später gesucht. Frau Dr. Berberich, Friedrichstraße 35, 2.

Ein Monatsfrau Schwalbacherstr. 2, 1. Etage.

Mädchen sof. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 34, 2. r.

Unabh. reinl. Monatsfr. o. Mädch. gesucht Emmerstraße 8, 2. r. links.

Monatsmädchen gesucht Bismarckring 19, 2. r.

Monatsmädchen über Herrn f. einige St. gef. Rheingauerstr. 16, 3.

Unabhängige Monatsfrau gesucht Taunusstraße 28, 1.

Zuverlässiges saub. Monatsmädch. oder Frau für vorm. 8-12 Uhr gef. Näh. Tagbl.-Verlag. En

Monatsfrau, ältere, durchaus saubere, sofort gef. Luxemburgplatz 2, 2. r. rechts.

Monatsfrau per sofort gesucht Philippstraße 16, 1.

Gesucht saub. gef. Monatsfrau für morgens. Vorstellen zw. 10 u. 11 vorm. Vitoriastraße 27, 1. 6102

Junges ordentl. Laufmädchen gesucht Schmidt, Langgasse 54, 2.

Junges Laufmädchen per sofort gesucht. J. Wittenberg, Bahnhofstraße 20.

Tücht. Laufmädchen sofort gesucht Weberstraße 16, Blumenhalle.

18 sauberes Mädchen tagsüber sofort gef. Dohbeimerstraße 69, 2 r.

Tagemädchen für dauernd gesucht Saalgasse 4, 1 rechts.

Junges Mädchen tagsüber gesucht. Näheres Römerberg 30, im Laden.

Saubere Frau oder Mädchen für vorm. gef. Mauritiusstr. 1, 2 r.

Hilfsfrau oder Fräulein für nachm. gef. Schlichterstr. 18, 3.

Sauberes zueverl. Mädchen für nachm. gesucht. von Goutens Kaffee-Stube, Wilhelmstr. 62.

12jähr. Schulmädch. s. Offentrag. von 1-1/2 Uhr mittags gesucht Blücherstraße 13, 2 rechts.

Mehrere Frauen für freitags zum Austragen gef. Fischhalle Adolfsstraße 27.

Einlegerin sucht Georg Jäger, mech. Papierwaren-Fabrik, Schwalbacherstraße 27.

Männliche Personen.

3 bis 20 Mt. tagl. können Ver. jeden Standes verdienen. Nebenwerb d. Schreibarbeit, häusl. Tätigk. Vertr. usw. Näh. Erwerbs-Zentrale in Frankfurt a. M. 8. (F. a. 1200) P 96

Provisions-Meißender für religiöse Gegenstände gesucht. Diejenigen bevorzugt, welche in dieser Branche gearbeitet haben. N. Briefl. u. N. 583 a. d. Tagbl.-Verlag.

Hotel-Geschäftsführer sof. gef. Erste Kraft, kautionsfähig. Erstklass. mittelgroßes Haus. Offerten unter D. 8. 13 postlagernd.

Schlossergeselle gesucht Oranienstraße 23.

Junger tüchtiger Schlosser gesucht von Vit. Kösch. Hof-Installationsgeschäft.

Rater und Anreicher gesucht Röderstraße 23, 2. r.

Tüchtige Stein- u. Estrich-Leger losig gef. Steinholzwerk, Rheingauerstraße 3.

Kochknecht auf Woche bei Jahresstellung gesucht. Adolf Vothe, Marktstraße 19a, 3. St.

Jungen Schneider sucht N. Girich, Kirchh. 21.

Tüchtiger Radarbeiter auf Woche gesucht. Wallraf, Sonnenbergstraße 31.

Jungen Mann zum Einammeln v. Schleiferei u. Reparatur gegen hohe Provision sucht Ph. Krämer, Metzergasse 27.

Für Hausbureau zu Ötern ein Lehrling mit a. Schulb. gesucht. Hausbureau, Rüdelsheimerstr. 13.

Lehrling s. Erlern. der Bahntechnik zu Ötern gesucht. Zahnarzt Junke, Friederichstraße 3, 2.

Schlosserlehrling gesucht Hellmündstraße 37.

Braver Junge auf Ötern in die Lehre gef. Karl Rod. Herrmann, Hellmündstr. 42, 2.

16-18jähr. junger Bürsche, der sich auch für Verkauf eignet, verlangt Bahnhofs- u. Buchhandlungs-Passbuchhelfer.

Tüchtiger Arbeiter, der schon in e. Fischgef. tät. war. gesucht. Kirchh. 15, Adolfsstraße 3.

Hausverwalter, energische Personl., gefucht, gegen Wohnung zum halben Preisverlag. Offert. u. N. 283 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht ein Diener f. Krankenw. u. Et. Rosenstr. 10.

Kleiniger braver Hausdiener gesucht Konditorei, Kirchh. 62.

Junger Hausbursche gesucht. August Köhler, Saalgasse 38.

Braver Hausbursche gesucht. H. Aenepp, Goldgasse 9.

Derschäftslustiger, der gute Zeugnisse im Fahren u. Reiten aufweisen kann, s. sof. ev. spät. Eintritt aufs Land gef. Off. m. Zeugnisausz. N. 23 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6088

Tücht. Fuhrknecht sofort gef. Sulzbach, Bierstadt, Taunusstr. 18.

Tücht. solider Fuhrmann, gef. Wagner, Garten, Wehrstraße.

Stellen-Angebot

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Gebild. junge Dame sucht nachm. Stellung als Gesellschafterin. Off. u. G. 3. 18 hauptpostlagernd.

Gebildetes Fräulein (perf. engl. franz.) wünscht tagsüber Stell. als Gesellsch. zu Dame od. N. Off. u. 3. 273 an d. Tagbl.-Verlag.

Privatsekretärin, perf. in Stenogr. u. Schreibmach., f. St. Off. 3. 22 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6084

Fräulein, wohlvertraut mit der ital. u. amerik. Buchführ., sucht Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin. Off. unt. G. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Anhänd. Fräulein sucht Stellung als Verkäuferin od. Kassiererin in best. Geschäft. Off. u. B. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige, selbständige Verkäuferin sucht Stellung, gleich welche Branche. Offerten unter D. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe, aus bester Fam., 20 J., Engagement als Verkäuferin in gut. Gesch. Gef. Modistin, doppelte Buchführung. Off. u. J. 283 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht Beschäftigung in häusl., schriftl. od. sonst. Arbeiten, ev. auch außer dem Hause. Offerten u. D. 283 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. fleißige Weißzeugnäherin und Büglerin sucht bei bescheidenen Ansprüchen alsbald dauernde Stell. in gutem Hotel oder Privathaus. Gebl. Offerten unter G. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Modes. Tücht. selbst. Köch. f. St. Off. 3. 22 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6097

Für geb. Frä. (Beamtenstoch.) zur Erlernung der Küche und des Haush., gute Fremdspr. gef. N. a. D. w. Off. u. E. 282 a. d. Tagbl.-Verl.

An pair f. geb. Apothekersw. 34 J., Stelle als Hausmädch. i. g. D. Off. u. D. 16 hauptpostlagernd Wiesbaden. 6089

Selbständige Näherin eines best. Haushalts bei älterem Herrn wünscht geb. evang. Dame mit guten Zeugn. bald zu übernehmen. Betreffende hat 16 Jahre d. Haush. eines Arztes vorgestanden. Off. u. K. 280 an den Tagbl.-Verlag.

Krat-Tochter, 20 Jahre (Waise), sucht Stellung in feinem Hause als Stütze der Hausfrau. Geringes Gehalt. Familienanschluß Hauptbedingung. Off. u. N. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Für ein geb. Frä. (Beamtenstoch.) w. Stell. als Stütze der Hausfrau in f. Fremdenpen. gef. o. g. Vergüt. Mann außer dem Hause wohnen. Off. unt. N. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalterin, anf. 30 J., mit prima Zeugnissen, in jed. Haushalt praktisch erfahren, sucht Stell. in best. ruh. Haushalt, am liebsten bei eins. Dame od. Herrn. Offerten unt. B. 279 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Einfache Haushälterin sucht Stellung in H. Haushalt. Off. unter G. 280 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, welches lange Zeit den Haushalt selbst führte, sucht w. Todesfall ähnl. St. Näh. Röderstraße 24, 2.

Tüchtige Köchin und besseres Hausmädch. f. Stell. Off. unt. N. 279 an d. Tagbl.-Verl.

Köchin, in d. feinen Küche selbst. f. Aushilfe. Gute Zeugn. Sedanstraße 5, 2. l. r.

Tüchtige Köchin sucht Stellung. Kainzerstr. 14. 6106

Einfaches Fräulein gefekten Alters wünscht Stellung als Stütze oder zu Kindern. Gebl. Off. u. N. M. hauptpostlagernd.

Suche zum 15. Jan. oder 1. Febr. für Alt. Mädchen, das unserer Fam. 25 Jahre iren gedient hat, Stellung bei einzelnen Herrn od. H. Fam. Off. u. G. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Solides Mädchen sucht Stellung als Hausmädch. Oranienstraße 33, 2.

Junges Mädchen sucht Stell. in best. kleinen Haushalte. Näheres Marktstraße 12, 2. l. r.

Mädchen sucht Stellung i. Kolonialw.-G. Walramstr. 20, 2. r.

Ein älteres Mädchen, w. gut loch. l. f. St. als Alleinmädch. Dohbeimerstraße 17, 2. l. r. Duha.

Ein Mädchen vom Lande sucht Stellung zum Erlernen eines Geschäfts. Näheres Schlichthauerstraße, Haus Gartenfeld, bei Rödel.

Besseres ja. Mädchen, w. gutbild. loch. l., sucht bis April Aussch. Näh. Clarenthalstr. 10, 3.

Suche für ja. brave, anständige Schwester meines Hausmädchens Stelle in H. Haushalt od. als Zweitmädchen. Zu erfragen Rheinstraße 54, 2. Et.

Stubenmädchen, in allen Zweigen des Haush. erf., gute Zeugnisse, sucht Stellung zum 15. Januar od. später bei besserer Herrschaft. Hier muß ich Stellung verlassen weg. Abreise der Herrschaft. Näh. Wilhelmstraße 2.

Einf. gedieg. Fräulein f. Stelle zu leid. Dame, übern. a. Nachtmache u. Tagespflege. Schachtstr. 4, 2. Et.

Für mein Hausmädchen, das ich sehr empfehlen kann, suche ich eine gute Stellung zum 15. Jan. Erkundigungen bei Frau Reg.-Rat Körner, Martinststraße 5.

Ein besseres Zimmermädchen sucht Stelle in best. Hause, w. terb. nähren kann u. Hausarbeiten versteht, gleich od. 15. Jan. auch zur Aushilfe. Off. u. 3. 284 an den Tagbl.-Verl.

Einfaches braves Mädchen, welches schon gebiert hat, hier fremd. sucht Stelle in einem feinen Haushalt als Zweitmädchen. Näheres Kellerstraße 22, 2. l. rechts.

Mösch. Mädchen sucht Beschäft. (Putz. o. W.). Hellmündstr. 52, 3. 3.

Suche Wäsche u. B.-Befeh. Karlstraße 40, 3.

Frau f. Stelle (Wäsche). Sedanstraße 13, 2. l.

Frau f. W. u. Putzbeschäft. Dohbeimerstr. 15, 2. r.

Tücht. Wäsche

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Dobbeimerstraße 6, Stb. H. R. 23.
Dobbeimerstraße 13 H. R. 23.
Dobbeimerstraße 13 H. R. 23.
Dobbeimerstraße 13 H. R. 23.

Möblierte Wohnungen.

Weißbergstraße 26 (auch Dambach-
tal 9a) m. 23, 3-4 Zim. u. Küche.
Gerberstraße 11, 1. m. 3. a. v.
Gerberstraße 11, 1. m. 3. a. v.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Abelheidstraße 11, G. L. 1. m. 3.
Abelheidstraße 11, G. L. 1. m. 3.
Abelheidstraße 11, G. L. 1. m. 3.

Karlstraße 44, 2. g. m. 3im. bill. a. v.
Karlstraße 44, 2. g. m. 3im. bill. a. v.
Karlstraße 44, 2. g. m. 3im. bill. a. v.

Kemisen, Stallungen etc.

Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu.

Faulbrunnenstr. 10, 2 L. M. R. 1 r.
Faulbrunnenstr. 10, 2 L. M. R. 1 r.
Faulbrunnenstr. 10, 2 L. M. R. 1 r.

Kemisen, Stallungen etc.

Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu.

Westendstraße 28, Flaschenbierl., a. f.
Westendstraße 28, Flaschenbierl., a. f.
Westendstraße 28, Flaschenbierl., a. f.

Kemisen, Stallungen etc.

Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu.

Junge Leute mit einem Kind
suchen 3-4-Zim. mit Zubehör.
suchen 3-4-Zim. mit Zubehör.
suchen 3-4-Zim. mit Zubehör.

Kemisen, Stallungen etc.

Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.
Aderstraße 33, Neub. Bierkeller, eb.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu
Abelheidstraße 58, f. d. l. Mansarde zu.

Wohnungen

3 Zimmer.
Rüdesheimstraße 21, Dachpart.,
Rüdesheimstraße 21, Dachpart.,
Rüdesheimstraße 21, Dachpart.

Neue Landhanskolonie.

Platterstraße 15, schöne 3-Zimmer-
Platterstraße 15, schöne 3-Zimmer-
Platterstraße 15, schöne 3-Zimmer.

Wohnungen

Widheidstraße 1, Partier, ist eine
Wohnung von 3 Zimmern,
Wohnung von 3 Zimmern,
Wohnung von 3 Zimmern.

Wohnungen

3 Zimmer.
Wohnung in 2. u. 3. Etage,
Wohnung in 2. u. 3. Etage,
Wohnung in 2. u. 3. Etage.

Wohnungen

4 Zimmer.
Albrechtstraße 2, 4-Zimmer-
Albrechtstraße 2, 4-Zimmer-
Albrechtstraße 2, 4-Zimmer.

Vermietungen

(Fortsetzung von Seite 16.)

4 Zimmer.

Albrechtstr. 24
4-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, billig zu vermieten per sofort oder 1. April.

Dambachtal 10, Doh. P.,
4 Zimmer, Küche, Bad, Warmwasser-Centr., per 1. 4. 07 zu verm. Näh. bei C. Philipp, Dambachtal 12, 1. 3908

Neue Landhauskolonie.
Blatterstraße 15 schöne 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad, Balkon, Mans., in gesund. Lage und herrl. Aussicht, per sofort oder 1. April zu vermieten. Nächste Nähe des Waldes u. d. inner. Stadt. Näheres Mutterstraße 17, 2t. links oder Frontspitze. 3903

Reinistr. 89, 3. St., 4-Zim.-Wohn.,
3. St., b. zu verm. Näh. P. 1. 3907

Röderstr. 34, 4-Zim.-Wohnungen, Bad, Speisek., Balkon, Gas, elektr. Licht. Näheres daselbst.

Edle Noos u. Westendstr. ist eine schöne 4-Zim.-Wohnung mit Balkon, Mansarde und 2 Kellern per 1. April preiswert zu vermieten. Näh. Noosstraße 9, Parterre. 3909

Scerobenstr. 6 4-Zimmer-Wohn., sehr geräumig, 1. Et., mit 2 Balk., reichl. Zubeh., per sofort oder 1. April zu verm. Näh. Gartenhaus.

Vorkstraße 19, 1.
Sonnenseite, herrl., freie Lage, 4 große Z., 1 Ofen, 2 Balk., Bad, Küche, Speisek., Mantel, 2 Keller per 1. April b. zu verm. Kein Dinstershaus. Lenz, 8-12, 2-8. 182

Sehr schöne moderne Doppelzimmer-Wohnung, 4 Zimmer Küche, Bad u. Fremdenzimmer, große Veranda, ca. 40 qm großer Salon zu vermieten. An der Hingstraße 8. Näheres daselbst Parterre bei Mess. 276

5 Zimmer.

Adelheidstr. 21,
Südseite, 2. St., fünf große Zim., Küche u. reichl. Zub. p. 1. Okt. er. zu vermieten. Näh. Part. 3515

Goethestraße 23, 3. Etage,
5 Zimmer mit reichlichem Zubeh. sofort od. später zu vermieten. 3947

Savelenstr. 77, Villa, ist die Vel.-St., best. aus 3 Zimmern, Bad, Balkon u. son. Zubeh., auf sof. o. sp. a. verm. Näh. Goldgasse 5, Bäckerei Weygandt. 3517

Luzemburgplatz 5, 2. Etage
herrsch. 6-Zim. m. all. Zub. z. verm. Näh. daselbst Parterre

Hauenthalerstr. 16,
Vel.-Etage, elegante 6-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zu vermieten. Näheres Moritzstraße 41. 3881

Wilhelmstr. 2a, 2.
schöne, herrschaftliche 5-Zimmer-W. mit allem Komfort per sofort zu vermieten. Näh. Part. r. 3894

Zu seiner ruhiger Lage
Wohnung u. 5 schönen Zimmern, 1. oder 2. Etage, mit reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. An der Hingstraße 8. Näh. Parterre bei Mess daselbst. 4008

6 Zimmer.

Adelheidstraße 16, 2. St., eleg.
6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. d. 1. April. Näh. das. Part. 3983

Friedrichstraße 40
(Edle Kirchgasse),
1. Etage links, elegante 6-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Speisekammer, per 1. April zu vermieten. Gas u. elektr. Licht vorhanden. Vorj. d. Passend für Arzt oder Rechtsanw. zc. Näheres bei Wilhelm Caser & Co. 390

Kapellenstraße 12 5 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mans., 2 Keller per 1. April. Nur zu erfragen Part. rechts 282

Radesheimerstr. 11, 3. St.,
6-Zim. m. Centralk., all. Komf. d. Neuz., sof. N. das. Verb. 3519

Scheffelstraße 3,
in nächster Nähe des Kaiser-Friedrich-Rings, sehr schöne herrschaftlich eingerichtete 6-Zimmer-Wohnung, Vel.-Etage, auf 1. April u. 3. zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 3960

7 Zimmer.

Adolfstraße 6,
1. od. 2. Etage, 7 Räume, ca. 180 qm, für Arzt, Rechtsanwalt oder Bureau zu vermieten. Näh. daselbst. 3871

Radesheimerstr. 11, 3. herrschaftl. 7-Zim.-Wohn., mit allem Komf., Centralk., zu verm. Näh. Baubureau das. 3518

Wilhelmstr. 12,
1. Stock 7 Zimmer u. Zubeh. auf gleich oder später zu verm. Näh. im Laden. 58

8 Zimmer und mehr.

Neuban Friedrichstrasse 37
11. Et., 8 Zimmer m. rechl. Zub. mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, „Lift“, zu vermieten. Näh. daselbst. 3523

Kaiser-Friedrich-Ring 70
ist die 2. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, best. aus 8 Z., Bad, Gas, elektr. Licht, Kohlenanzug und reichl. Zubeh., zu verm. Näh. im Souterrain beim Hausmstr.

Villa, Mainzerstraße, mit 9 Zimmern und reichl. Zubeh., Garten zc. per 1. April zu verm. Näheres Wohnungsbureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Herrschaftliche Vel.-Etage
Schäfersstraße 3,
8 Zimmer, Diele, Wintergarten mit 2 Ofen, 2 Balkons, Küche, Badelab. und reichl. Zubeh., per 1. April zu verm. Näheres Sfr. Noat., Parterre, oder M. Hartmann, Schützenstr. 1, u. beim Besizer, Freyenmstr. 23.

Wilhelmstr. 4, zweite Etage,
neun hübsche Zimmer und Salons, großer Balkon, Badeszimmer und Zubeh., Haupt- u. Lieferantentreppe, Kohlenanzug zc., per sofort zu vermieten. Die Wohnung ist ganz neu und modern eingerichtet. Näh. Bureau Hotel Metropole, vm. 11-12. 6007

Wilhelmstraße 10a,
2. Stock, herrschaftl. 8-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub., Zentralheiz., Gas, elektr. Licht, Personenaufzug per sof. od. sp. zu vermieten. Näh. b. Besizer, 3. Stock. 3526

Läden und Geschäftsräume.

Neuban Metz, Doh-
heimerstraße 25, Mittel- und Hinterbau, große Geschäftsräume, Werkstätten, Bureau, Stallung für 5 Pferde, event. mit Wagenremise u. Wohnung, Lagerräume per 1. April zu verm. Näheres Karlstr. 39, P. 1. 4014

10 Ellenbogengasse 10
Laden, sowie trockener Keller und Lageraum zusammen od. geteilt sofort oder 1. April zu vermieten. 7

Friedrichstraße 5,
Edle Delaspeckstraße,
nächst d. Wilhelmstraße, sind große Ladenlokale ganz oder geteilt zu verm. N. Friedrichstr. 5, 3. 19

Laden
Friedrichstraße 8, mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung per 1. April 1907 zu verm. Näh. Wilhelmstraße 10a, 3. 6004

Rheinstraße 89 6. ar. Laden, passend f. i. Geschäft, b. zu vermieten. Näh. Part. 1.

Friedrichstraße 12,
Souterr., Parterre, 1. Werkstätte, Lager od. Bureau geeignet, ca. 40 qm groß, zu verm. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern und Soulof in bester Lage der
Friedrichstraße
(nächst Wilhelmstraße)
per sofort oder später zu vermieten. Näheres Wohnungsbureau Lion & Co., Friedrichstraße 11.

Laden Kirchgasse 30
nebst Ladenzimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1 Etage. 209

Laden Langgasse 25
(Näherliche Buchhandlung, neben dem „Wiesbad. Tagblatt“) sofort monatweise, für längere od. kürzere Zeit, zu vermieten. Näh. Langgasse 27 im Drucker-Rektor. *

Laden
Langgasse 31 (Kaisers Kaffeegech.) ist auf 1. April 1907 anderweitig zu vermieten. N. das. 1 St. 3801

Langgasse 48
ist ein schöner Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. 3834
Heinrich Römer, Langg. 25.

Luisenstraße 24,
Part., sind die feilten von der Kohlen-Verf.-Gesellschaft innegehabten Räume per 1. April zu vermieten. Näh. 2. Stock. 4050

Niederwaldstr. 11 Hoflager-
raum, 90 qm mit Lorf., bill. 3492

Edladen 3870
Radesheimerstraße 16, event. mit Wohnung zu verm. Näh. bei Ferd. Hanlon, Moritzstraße 41.

Schlachthausstr. 9, 10, 11 u. 12,
gegenüber Hauptbahnhof, mehrere große und kleine Geschäftsräume für Werkstätten, Lagerung geeignet, feuerfester erbaut, zu vermieten. Dampfkr., Zentralheizung, elektrisches Licht vorhanden. Städt. Autobahnhof, Ladeeisen für Waggon in nächster Nähe. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Webergasse 26
Laden m. Ladenz. zu verm. (Schaufenster m. mod. umgeh.) Näh. das. 1. St. 3482

Wilhelmstr. 6 großer Laden
mit großem Schaufenster, anschließend 4 Zim., zusammen ca. 200 qm, auch Eingang vom Hofe aus, per 1. April 1907 zu vermieten. Näheres Bureau Hotel Metropole, vorm. 11-12 Uhr. 3527

Vorkstraße 16
Werkstätte m. 2 o. 3 Zimmern, z. verm. auf 1. April 1907. Näh. bei Architekt Carl P. rmann, Blücherplatz 3.

2 Läden
Weichstr. 4 1. April zu verm. Näh. Uhrenladen.
Als Bureau sind zwei schöne Part.-Z. mit sep. Eingang, am Lindenplatz, Edle Rheinstraße, sofort zu verm. Näheres bei W. H. ssmann, Rheinstr. 37.

Laden
Hollbornstraße 18, n. d. Bellstr., 2 Zimmer u. Küche p. 1. April. Näh. 2. Et. r. 86

Edladen
in der Nähe des Hauptbahnhofes mit 3-Zimmer-Wohnung und sonstigem reichlichem Zubeh. auf 1. Januar zu verm. Näheres Wilhelmstraße 22, 2. 3879

Sehr schöner groß. Laden m. Wohnz.
inm. der Stadt auf 1. April z. v. In demselb. wird seit Jahrzehnten ein Geschäft in Kolonialwar. u. Landesprodukt, mit gut. Erolg betrieb, eignet sich gut für Konsumschäft. Offerten unt. P. 275 a. d. Tagbl.-Verl. 134

Zu vermieten
schönes Ladenlokal
Bellstr. für Metzgerei geeignet. Off. u. P. 283 an den Tagbl.-Verl.

Villen und Häuser.

Zu vermieten oder zu verk.:
Villa Kieselbergstr. 9 mit 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Säugenstr. 14 mit 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Schützenstr. 16 mit 9-11 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Waldmühlstr. 49 mit 6-8 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Waldmühlstr. 51 mit 7-9 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Waldmühlstr. 53 m. 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung, Waldmühlstr. 55 m. 8-10 Z. u. Zubeh., Zentralheizung. Näh. Max Hartmann, Schützenstr. 1.

Villa Frankfurterstr. 29
u. Edle Leffingstraße 3520 zu verm. od. zu verk. Näh. beim Besizer H. Litz, Albrechtstr. 22.

Kapellenstr. 65
ist das Nebenhäuschen zu vermieten. Näh. daselbst. 3652

Marktstraße 25.
Wegen Geschäftsaufgabe ist das Haus Marktstraße 25 auf 1. Jan. 1907 od. später im ganzen zu verm. Näh. bei Architekt Carl Dormann, Blücherplatz 3. 1. 3531

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Möbl. Zimmer mit Pension
Meine Langgasse 5.
Dranienstraße 2, im Speisehaus, möbl. Mansarde mit Kost z. v. St. 18., auf möbl. Zimmer in gut. Hause (mit Gas-Kochgelegenheit) sofort od. später zu verm. Ungeköchtes Badkonj. an Dame oder Herrn sof. Vorkstr. 9, 2 r.

Nikolastraße 28,
in nächster Nähe d. Zentral-Bahnhof, Weineller f. ja. 60 St. u. Aufzug, Comtoir (3 Zim.) u. reichl. Zubeh., Bad u. Kuchent., ja. 60 qm. u. Hof, ja. 100 qm. Extra-Torfahrt. Alles eingeschlossen und vom Haus getrennt, ist sofort zu verm. Grundriss und Näheres Herrgartenstr. 13 bei Wollweber, vormittags. 3532

Schlachthausstraße 12,
gegenüber Hauptbahnhof, Stallung für 3 Pferde, event. weitere Nebenräume, ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstraße 12.

Mietgeuche

Die verehrlichen
Hausbesitzer
werden ersucht, zum April und Juli frei werdende Wohnungen alsbald anzumelden.
Wohnungsbureau
Lion & Cie.,
Friedrichstr. 11. Tel. 708.

Für Wäscherei
3-Zim.-Wohn. mit Gas, Part. od. 1. St., auch Hof., mit Waschl., per 1. April gef. Off. m. Br. u. G. 278 a. d. Tagbl.-B.

Eine 6-Zimmer-Wohnung
per 1. April gefucht. Preis 1000 bis 1700 Mk. Offerten unter J. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Laden

in feinsten Lage sofort oder später gefucht. Preis möglichst unter 2500 Mk. Offert. unt. P. 281 an d. Tagbl.-Verl.

Parterre, ein größerer, mit bequemer Einfahrt,
möglichst in der Stadt gelegen, für ein geschäftliches Unternehmen per 1. April oder später gefucht, eventuell mit Stallung. Offerten u. Z. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerraum gefucht
im Stadl. geräumig, für Automobilgarage geeignet. Platz für 6-10 Automobile erforderlich. Offerten unter „Garage“ an Hassenstein & Vogler hier.

Für Pension werden von Ditt. Dame 8-12 Zimmer in einer od. in zwei Etagen (nur in Aurlage) gefucht. Offerten unter U. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht!

Werkstätte v. 30-100 qm, ev. 2 Räume m. Rest. u. Stallung, sow. Wohn. v. 4-5 Z. Hausl. u. ausg. gefchl. Off. u. V. 284 Tagbl.-Verl. Zum 1. 4. 07 zu mieten od. zu kaufen gefucht F 193

Einfamilienhaus

neuester Art, 10-12 Räume, nebst Zubeh. Garten. Nur Angebote m. Lage u. Preis u. N. A. 277 Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Pension Deyemanns,
Mainzerweg 4, eleg. möbl. Schlafzimmer frei. Elektr. Licht, Bäder.
Im „Heim“
für erwerbstätige Damen,
Dranienstraße 53, 3. u. 4. Stock, finden Damen jeden Berufes (ausgenommen Musikstudierende) ein behagliches Heim. Allgemeines Wohn- und Speisezimmer, Wohnung u. Verpflegung von 45 Mark bis 70 Mark monatlich.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 37.

Jeder Mieter

verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 439. F 397

L. Rettenmayer

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuern etc. etc.



Bureau: 21 Rheinstrasse
(neben der Hauptpost.)

Wohnungsbureau

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Der Wohnungs-Anzeiger

des
Wiesbadener Tagblatts
wird allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere den Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertrroffenen Auswahl von Anknündigungen;
wird allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anknündigungen;
ist übersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Letzte Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

40,000 Mark auf gute zweite Hypothek sofort auszuliefern. Meyer Sulzberger, Adelheidstraße 6. 6002

20,000 bis 30,000 Mark an 2. Stelle zu bill. Zinsfuß auszul. Gefl. Off. v. Selbstfressl. u. 3. 281 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

11. 6—8000 auf gute 2. Hypothek auszul. Näh. Oranienstr. 38, 1. 6107

Kapitalien-Gesuche.

Erste Hypothek
in Höhe von 40,000 Mk. auf neuverb. in best. Lage geleg. Villa v. Selbstdarleiber für gleich oder 1. April gesucht. Offerten unter 3. 283 an den Tagbl.-Verlag.

34,000 und 25,000 Mark, 1. Hypothek, 50 Pros. der Lage, gef. Off. u. L. 283 an den Tagbl.-Verlag.

20—30,000 Mark, 2. Hypothek, gesucht. Offerten unter R. 5 Hauptpostlagernd.

16—18,000 Mark auf 2. Hypothek, gutes Objekt, bon punktl. Zinszahler auf al. od. spät. gef. Off. G. 274 a. d. Tagbl.-Verl.

Junger Geschäftsmann
sucht per sofort 500—1000 Mk. gegen doppelte Sicherheit. Offerten nur vom Selbstgeber unter C. 280 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

10—15- und 15—20,000 Mk. als 2. Hypoth. auf 2 Häuser v. verm. Ver. nei. Off. R. 282 Tagbl.-Verl.

5000 Mk. nach der Landesbank a. pr. Grundst. v. Selbstdarl. sof. gef. Off. u. C. 5. 43 postl. Schützenhofstr.

1000 Mk. gegen Sicherheit von einem soliden Geschäftsm. al. zu leihen gesucht. Off. u. B. 284 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.
Villa Gainerweg 12, neu erb., zu vl. Näh. Bierfabrikstr. 6.

Herrlichste Villa,
mit hübsch. Gart., 1207 Qmtr., Nähe Bahnhof u. Viebrückerstr., äußerst rentabel u. zukunftsreich, billig zu verkaufen. Off. nur von Selbstfressl. unt. R. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Etagen-Villa
zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Rentenhaus
(in f. Lage des Westens) mit groß. Lieberstuh u. bill. Mietern bei mind. 20,000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Off. unter R. 100 postlagernd.

Rest. Etagen-Haus
mit Torfahrt u. Hintergarten, pass. f. Schneider, Schlosser, Ränder, auch für Arzt, ohne Agent zu verk. Off. u. R. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Gute und schöne Gastwirtschaft
in Viebrich, mit 10,000 Mk. Anzahl. zu verk. Amand, Lannusstraße 12.

Bauplätze,
Bauz. 2, a. d. Wieland- u. Kleiststr., zu verk. Näh. Neub. Bierfabrikstr. 6.

Neues rentables Haus
mit 3- u. 4-Z. Wohn. u. 2 Läden in bester Lage Viebrichs sof. billig zu verkaufen vom Eigentümer. Offert. unt. U. 281 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplätze mit vorg. Straßentfronten,
evtl. Baukapital, zu verkaufen. Off. unter R. 3. Hauptpostlagernd.

Immobilien-Kaufgesuche.
Restaurant ober Hotel-Restaur. von tücht. solvent. Fachmann direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht. Gefl. ausführl. Offerten unter C. 2. 90 postlagernd Danau erbeten.

Rentables Haus,
verb. mit gutgeb. Kolonialw.-Laden bei H. Anzahl. gesucht. Ausführliche Off. u. W. 274 an den Tagbl.-Verl.

Ich kaufe Villen-Bauplätze
gegen bar in Sonnenberg. Off. mit genauer Lage, Größe u. auf. Preis unter L. 270 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Dieses vorgelassene Mittelstück geben und Verzinsung zu erklären, das wie nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-
Gelder sind stets zu vergeben durch **Ludwig Jstel,**
Webergasse 16. — Fernspr. 2188.

Die Gothaer Lebensverf.-Bank
hat 1. Hyp.-Gelder auf Wiesbad. und Viebricher Häuser zu maß. Zins und geringer Brod. zu vergeben. Näh. bei Hermann Rühl, Rheinstraße 60a.

Schlesische Boden-Kredit
offertiert pr. gleich oder später Hypotheken-Kapital durch D. Aberle sen., Wankuferstraße 2.

1/2 Million
per 1. Juli 1907 zu 4 1/2% Zinsen an 1. Stelle auszuliefern. Offerten unter H. W. 22 Hauptpostlagernd.

60—70,000 Mk., auch ger., auf gute 1. Hyp. sofort oder später bill. zu vergeben. Näh. Reichstraße 29, 1 links.

50—60,000 Mk.
sofort auf 1. Hypothek auszuliefern. Elise Henninger, Morikstr. 51.

50—60,000 Mark
als 1. Hypothek auszuliefern. Wihl. Schäfer, Hermannstr. 9.

Ba. 40,000 Mk. sind auf Hypothek anzulegen, auch wird ein Restkauf zu kaufen gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ep

Auszuliefern auf 2. Hypoth.
sind 30—40,000 Mk., wohl auch mehr. Offerten erb. unt. W. 272 an den Tagbl.-Verlag.

30—40,000 Mark
als 2. Hypothek auszuliefern. Off. unter L. 278 an Tagbl.-Verlag.

Mk. 20,000
auf 2. Hypothek auszuliefern. Angebote unter W. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber
erhalten kostenfreien Nachweis guter **Hypotheken**
durch **Ludwig Jstel,**
Webergasse 16 — Fernspr. 2188.

Kapital-Anlage.
Ein alt renommirtes kaufm. Geschäft mit prima Erfolgen sucht zur Ablösung eines scheidenden Teilhabers eine Einlage von 120—160,000 Mark, welche gut verzinst werden. Nur erfindliche Selbstreflektanten erfahren weitere Details. Offerten unter R. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Eude 120—125,000 Mk., 1. St.,
auf Villa, feinste Anlage, von Privatmann zu leihen. Offerten unt. W. 289 an d. Tagbl.-Verl. Vermittlung beiderseits.

Geld 100,000 Mk., 1. Hypoth.,
auf prima Objekt von sehr solventem Manne. Offerten vom Selbstverleiher unt. H. 270 an den Tagbl.-Verlag.

90—120,000 Mk.
auf prima 1. Hypothek gesucht. Nur Selbst. erb. Off. W. 276 Tagbl.-Verl.

70,000 Mk. gegen prima erste Hypothek
auf vornehm. Etagenhaus (Gehaus) in bester Lage Wiesbadens von wohlhabendem Eigentümer gesucht. Offerten unter „M. 1. 120“ postlagernd Berliner Hof.

Mk. 56,000
1. Hypothek, Hälfte der Lage, auf gutes Geschäftshaus per 1. April gesucht. Off. unter N. 284 an den Tagbl.-Verlag.

45—50,000 Mk. auf 1. Hypothek
gef. Offert. u. L. 282 an den Tagbl.-Verl.

30—45,000 Mk. auf 1. Hypothek
gesucht u. b. 29. Offerten unter R. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 25—30,000
auf gute 2. Hyp. p. sofort aufnehmen gesucht. Direkte Off. erb. unt. O. 281 an den Tagbl.-Verl.

20,000 Mk. 2. Hyp. zu 5% a. d.
1. Hyp. v. nur 50% d. feldg. T. a. hochf. Obj. u. f. von. Gehm. p. b. gef. Otto Engel, Adolfsstr. 3. 8086.

15, 20, 40,000 Mk. auf prima 2. Hypothek
gef. Elise Henninger, Morikstr. 51.

15,000 Mk. als 2. Hypoth.
möglichst bald gesucht. Gefl. Off. u. L. 279 an den Tagbl.-Verlag erb.

13,000 bis 15,000 Mk. zur zweif.
Stelle nach der Landesbank auf prima Objekt von punktl. Zinszahler gesucht. Off. unter J. 275 an den Tagbl.-Verl.

13—15,000 Mk. auf prima zweite Hypothek
zu 5% in die Mitte der Stadt gef. (Haus mit Bäckerei.) Off. u. L. 282 a. d. Tagbl.-Verl.

12—20,000 Mk.
auf prima Objekt, 2. Hypothek, gesucht. Off. u. N. 276 an den Tagbl.-Verl.

Mk. 10—15,000
auf gute 2. Hypoth. suche ich a. mein rentabl. neuverb. Haus anzukaufen. Näh. Rheinstr. 43.

Mk. 4500.—
Restkauf, in 2 Jahren fällig, mit Nachschuß und voller Garantie zu verkaufen gesucht. 6088 Otto A. Engel, Adolfsstr. 3.

Mk. 10,000
a. 2. Hypothek nach Mainz gef. Brandt, 57,000, 1. Gint. 29,000. R. Rheinstr. 43.

Mk. 4000 2. Hypoth.
auf vorzähl. Objekt, 5%, mit Nachschuß u. voller Garantie zu cedieren gef. 8131 Otto A. Engel, Adolfsstr. 3.

Sehr vorteilhafte Kapitalanlage.
Ein Kasten Kupfe einer im Betriebe befindlichen Braunkohl-Gewerkschaft bei Leipzig, die sich aus nur erfl. Mitgliedern zusammensetzt, unter der Hand abzugeben. Offerten unter A. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 3000.—
Sanktionsgeld b. d. Stadt, in 2—3 Jahren zu erheben, mit Nachschuß u. Garantie zu verkaufen. 6082 O. Engel, Adolfsstr. 3.

Kapitalisten und Rentnern
bietet sich Gelegenheit, unter der Hand 1a Dividendenpapiere zu erwerben, bisher zu 20% p. a. Gefl. Anfr. unt. L. N. 305 an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden.

Immobilien

Dieses vorgelassene Mittelstück geben und Verzinsung zu erklären, das wie nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Die Villa Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F245

Schöne Villa,
Adolfshöhe (alte Römer- und Schillerstraße), der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit viele, großem Speisezimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, für eigene Benutzung gebaut, sehr schön ausgestattet, umkündelbar unter günstigen Beding. für Mk. 60,000 sofort zu verkaufen. Anfragen erb. an Alfred Küddermann, Wiesbaden, Oranienstraße 40, 1.

Die zum Nachlaß der Baronin Direckinck von Holmfeldt gehörige Villa Parkstraße 40
mit Garten, an den Karanlagen, 8 Zimmer, 5 Mansardenzimmer u. reichliche Nebenräume, Zentralheizung, elektr. Lichtanlage, ist durch unterzeichneten Testamentsvollstrecker zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung daselbst F 241
Justizrat Dr. Loeb,
Kirchgasse 43.

Verkaufe hochseine Villa mit
Stellung, feinste Anlage, großer Garten, billige Offert. v. Selbstfressl. unter N. 289 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zweifamilien-Villa,
nahe am Kurpark gelegen, mit 2 abgeschlossenen Wohnungen von je 5 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, wegen der Lage von dem Erbauer zum Selbstkostenpreis sofort zu verkaufen. — Seltene Gelegenheit, ein hübsches Anwesen, das sich durch seine freie Lage in reizvoller Landschaft auszeichnet, preiswert zu erwerben. — Selbstreflektanten erfahren Näheres durch Architekt Franke, Wiesbaden, Dohheimerstraße 37.

Villa Dambachtal 23a
für eine od. zwei Familien zu verkaufen. R. b. Architekt Meurer, Dambachtal 2b.

Einzig gült. Kaufgelegenheit!
Schöne mod. Villa, Merotelage, für 2 Familien eingerichtet, in bestem Zustande, W. 20,000 u. d. Herstellungspr. a. verk., falls Abbruch b. Ende März gefällig. O. H. Engel, Adolfsstr. 3. 8132

Fremden-Pensions-Villa (neu),
Zentralheizung, Garten, 14 Zimmer und Zubehör, 4 Minuten vom neuen Kurhaus, ebene Lage, für 120,000 Mk. mit 15,000 Mark Anzahlung direkt vom Erbauer (per 15. März fertig) zu verkaufen. Näheres P. G. Rück, Rifolaststraße 8.

Kleines Haus mit gutem Geschäft
(hier) sehr billig zu verk. Näh. Reichstraße 29, 1 links.

Merotal.
Neuerbaute, modern ausgestattete Villa von 10 Zimmern mit reichl. Zubehör zu verkaufen. Näh. durch Wohn-Nachw.-Büro. Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Neues Haus,
2 und 3-Zimmer-Bwohnungen, nächst Ringkirche, mit Laden (Spezereigeschäft) mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Preis 128,000 Mk. Mieterrtrag 7200 Mk. Restkauf oder sonstiges II. Objekt wird auch in Zahl. genommen. P. G. Rück, Rifolaststr. 8.

Ein Geschäftshaus, Rittig Stadthier,
mit altbekanntem Geschäft, großer, schöner Laden, ist wegen Krankh. u. sehr günst. Bedingung. zu vk. Keine Branchenkenntnis erforderlich. Elise Henninger, Morikstr. 51.

Bessere Wirtschaft
nebst 15 Zögler-Zimmern im südlichen Stadteil samt Inventar zu verkaufen. Anzahlung 10—12,000 Mark. Näheres P. G. Rück.

Bauplatz,
Dohheimerstr., unterh. G.-Bahnhof, mit vorg. Straßenaufstößen u. Kanalanschluß-Gebühren, nebst Mk. 30,000 Baugeld. Näh. b. Phil. Schneider, Arch., Morikstr. 8.

Immobilien-Kaufgesuche.
Pensionsvilla
mit mindestens 20 vermietbaren Zimmern und entsprech. sonstigen Räumen bei größ. Anzahl. zu kaufen gef. Off. an Wohnungswachsbüro Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Gesucht zu kaufen
wird hier od. auswärts ein gutes Geschäft der Fabrikations- oder der kaufmännischen Branche oder auch ein kleines Landgut. Auskunft bitte schriftl. unter P. 272 an den Tagbl.-Verlag zu geben.

Rentenhaus
zu kaufen gesucht ohne Agent. Anzahlung in beliebiger Höhe. Ausführliche Off. unter U. 280 befördert der Tagbl.-Verlag.

Schönes gutes Rentenhaus
in best. Lage von sehr solv. Käufer gesucht. Otto A. Engel, Adolfsstraße 3. 6081

Geschäftshaus
kaufe ich, welches in guter Geschäftslage der Stadt liegt, Anzahlung kann ganz Wunsch geleistet werden. Ausführliche Offerten mit Preis an M. 282 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Letzte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bezirke

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Für Schuhmacher!
Wegzugs- u. d. d. u. Repar.-Gesch. f. bill. Näh. Tagbl.-Verl. Do
Ein prima Geschäft der Lebensmittelbranche mit Fuhrwerk ist sofort zu verkaufen. Off. u. B. 281 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Gutg. Kolonialwaren-Geschäft
Umlände halber zu verkaufen. Off. unter S. 275 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Iwergrispinne
billig zu vk. Näh. Reichstraße 3, Stb. 2 r.

Schöner Bernhardiner Hund
zur verk. Zahnstraße 20, Bdh. Part.

Deutscher Bogen,
selten schön, guter Nach- u. Begleit-hund, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Hellmunderstraße 35, 1.

7 junge deutsche Bogen,
3 Mon. alt, zu verk. Kloppenheim, bei Kreiswegemärter Wüthner.

Ein guter Hof- und Viehhund
billig zu verk. Schiersteinerstr. 20, B.

Ein wachsender Dackel
sehr bill. zu verk. Plattenstraße 134, Kanariengäßchen.

Eine gr. Ang. Käfige
billig zu verk. Schröder, Friedrichstr. 44, Hof 3.

Bügel und Tauben jeder Art
bill. zu verk. Walramstraße 22, G. 1.

Ein weis.-feid. Ballkleid
mit Einfäden (10 Mk.) zu verkaufen Dohheimerstraße 6, Hinterb. 1 St. 1.

Dollere Kluse
(No. 46) u. d. d. Gummianteil bill. zu verkaufen Vertramstraße 20, 3 l.

Drei u. Mehr. u. Jodett-Anzüge
(ft. Fig.) billig zu verk. Karl-Friedr.-Ring 18, 3. Korrens av. 10 u. 11 ll.

Wast.-Anzug Spanierin
sehr bill. zu verk. Hauenthalerstraße 24, 2 l.

Chier Germain-Pels,
abgeschl. auf 90 Mk., über 300 Felle, ohne Schwere, als Theater-Rantel vorzähl. geeignet, für nur 400 Mark zu verkaufen. Offerten unter G. 284 an den Tagbl.-Verlag.

Sechsm Tierleben, H. Aug.
3 Teile, men. geb., statt 80, f. 15 Mk. zu verkaufen Krudtstraße 3, 1 r.

Neuer Damen-Pels für 5 Mk.
zu verkaufen Hirschstraße 10, 2 l.

Pianino, gutes Fabrikat,
kreuzl., seltene Gelegenheit, sehr bill. zu verkaufen Elfbillerstraße 6, 1 r.

Prima Geige mit Rosenkauer
sporthill. zu vk. Hauenthalerstr. 6, B.

Restkauf. Simphon.
billig zu verk. Näh. Reichstraße 3, Stb. 2 r.

Vorzügliche Matrasen,
Wollmatrasen, Stiel, 22 Mk., Kapo-matr. 34 Mk., Korbbaummatr. 54 Mk., Seegrasmatr., 1teil, 12 Mk., Strohsäcke b. 5 Mk. an, Deckbetten, Kissen, kompl. Betten in allen Gr. Philipp Rauh, Bettengesch., Dismarktstraße 33.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Deutsch für Ausländer.
Nationale Lehrkräfte.
Berlitz School,
Luisenstrasse 7.

Franz. Stunden
bei franz. Student. Offerten unter
N. 273 an den Tagbl.-Verlag.
Französin (diplom.) erteilt grdl.
Unterricht u. Konv. Besto Ref. Zu
spr. v. 12-1 Uhr. Weilsstr. 1a, 1.

Italiener,
Lehrer, erteilt italien. Stunden. Offerten
unter N. 273 an den Tagbl.-Verl.
L' Italiano
insigna Professoressa, Adolfsallee, Ein-
gang Albrechtstrasse 17, 3. 6039

Chauffeurschule
Dingen a. Rh. F 138
Prüfungsberechtiguna. Prosp. frei.

Dramat. Unterricht
erteilt **Albert Schmidt** an Hof-
schauspieler, Wiesbaden, Viktorstr. 27, 1.
Sprechst. vorm. 10-11 Uhr. 6060

Gitarre-Unterricht
geüht. Geff. Offerten mit Preisangabe
unter N. 283 an den Tagbl.-Verlag.
Fräulein Lent,
früher Kapellenstr. 33, jetzt Gmser-
strasse 71, 1, erteilt Klavier- u. Theorie-
Unterr. Studieng.: Kgl. Hochschule Berlin.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt
für Damen
und Herren.
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.
Diese Woche:
Beginn neuer Kurse.
Prospecte kostenfrei

**Königl. Sängerin und Gesangs-
lehrerin, von Kammerdiener
Scheidemantel ausgebildet, mit
vorz. Ref., nimmt noch
einige Schül. an. Sprechstunden
wochentags 2-3 Uhr. Stim-
prüfung kostenlos. 6017**
Frau **Alte, Pens. Victoria,**
Sonnenbergstr. 6.

Gesang-Unterricht.
Tillie Berdrow, Vertramstr. 16.
Frauens- und Kinderchorleiter: Mitt-
wochs. Monatl. Beitrag 1 Mark.

Akadem. Zuschneideschule
von **Hr. Joh. Stein,**
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Größe u. älteste Fachschule am Plage
für die fam. Damen- u. Kinderord.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid.
und Direkt. Aufnahme tägl. Kostime
werb. zugeschnitten u. einrichtet, Tassen
und Rockf. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büsten in allen Größen in Stoff und
Lack, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Gründl. Klavier-, Gesang-, Theorie-
Unterricht für Anf. u. Fortgeschr. erteilt
H. Schlosser, Seerobstr. 4.

Verloren Gefunden

Kleines Stündchen, weis-
langhaarig, entlaufen. Mainzer-
Str. 34, West. Polizei-Kommissar.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Für Weinhändler!
Ich suche meine alte rhein. Weinhdlg.
(letzter Jahresumsatz 20 Milie b. kurzer
Reise, u. Berl. 3. guten Breiten an
Private) mit einer nur **ausländerten**
Firma zu verbinden u. erbitte ausführl.
Vorschläge unt. ebrenw. gegen. Dtsch.
Off. unter N. 283 an d. Tagbl.-Verl.
Für Anfertigung engl. u. französischer
Kostime, Jacken, Paletots empf. f.
G. Kräuter, Damenschneider,
Dranienstraße 10, Part. Billige
Preise. Garantie für gute Arbeit.

**Karneval.
Frida Wolf,**
Modes,
Gr. Durastraße 5,
empfeht sich zur Anfertigung eleg.
Karnevals-Kostümbekleidungen.

Für Damen u. Kinder empfehle
ich mich
z. **Massage.** 11 Jahre Schwester in
e. b. größt. Krankenanstalten, habe ich
dal. b. Abt. f. Massage vorgestanden u.
verfüge über die weitgehendste technische
Fertigkeit u. prakt. Erfahrung. (Spreche
enllich.) Schw. Käthe, Gmserstr. 20, R.

Verchiedenes

Bass. Anschluß
wünscht alleinst., gut situierte Dame an
ebenfalls. Dame zw. gesellschaftl. Ver-
kehr. Off. unter N. 283 an Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6019

Geld-Darlehen
für Personen jed. Standes (auch Damen)
zu 4, 5, 6% gegen Schuttschein, auch in
kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert
prompt und diskret
Karl von Szecsz,
Handelsgerichtl. protol. Firma,
Budapest, Jofefring 33.
Retourmarke erwünscht.

Molkerei-Geschäft
Milk, Rahm, Butter, Eier, Käse,
Sonnig, Mehl? Offerten u. G. 283
an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung. F49
Tüchtiger, energischer Maler wünscht
sich an schon bestehendem Maler- oder
Ländergeschäft mit seiner Arbeitskraft
und Mk. 1000 zu beteiligen. Geff. Off.
u. N. 1039 an H. Franz, Mainz.

Mehl.
Renommierte leistungsfähige Firma sucht
einen bei der Bäckereifirma gut ein-
geführten (Mk. 4014) F 139

Vertreter
gegen Provision oder Fixum, Geff.
ausführl. Offerten unter N. G. 6963
befördert **Rudolf Rosse, Frank-
furt a. M.** Diskretion selbstverständlich.

Inkasso-Vertreter gesucht!
Vorzüglich renommierte In-
Lebensvers.-Ges. wünscht ihr
Platz-Inkasso in Wiesbaden
an ein durchaus geeignete
(eent. bis zu Mk. 2000 launions-
fähige) Persönlichkeit oder
Firma zu vergeben und erbitet
geff. Off. unter N. H. 358 an
Hrn. G. P. P. 283 an Tagbl.-Verl.
Wiesbaden. (No. 358 W.) F 49

Phrenologin!
berühmteste der Gegenwart, zu
sprechen für Damen und Herren
täglich bis abends 10 Uhr
Helmstraße 15, Hinterh. 1. Et.,
nahe d. Reichstraße. (Ungeleiteter
Eingang.)

Phrenologin
Seldenenstraße 9, Bdh. 2. Et. r.

Chem. techn. Fabrik
mit Hochkessel in der Nähe
Wiesbaden - Mainz
übernimmt die Herstellung einiger Art.
in Lohn oder
vermietet,
zur Aufstellung eines 1000 Str. fassenden
Kessels keinen Raum? Gv. auch kleines
Fabrik-Pokal
zu mieten oder kaufen
geüht.
Franz.-Off. unt. N. H. 1274 an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Mainz. F 86

Längstens binnen Jahresfrist
mit ganz kleinem Kapital
ein Vermögen
zu verdienen ist geschäftige-
wandten Herren b. Beteiligung
von Geschäftsabslüssen nur an
großen D. Plätzen Gelegenheit ge-
boten. Off. mit Ang. bish. Tätigk.
u. Ref. u. N. 283 an Tagbl.-Verl.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

**Solider strebsamer
Kaufmann**
Ausg. 30, Christ, zuger., wünscht mit
anspruchlos, bescheid. liebevoller Dame
zu heirat. bekannt zu werden. Ver-
mögen erwünscht. Off. u. N. 283 an
Tagbl.-Haupt-Verl., Wilhelmstr. 6. 6020
Heirat w. hättl. Herr, 30 J. alt,
fath. u. vermögend. Genaues Angebot
unter N. S. 283 an Tagbl.-Verl.

Heirat
wünscht baldigst tücht. vermögend.
Landwirt, Anf. d. 40er J. m. brav.
hausl. gef. Dame gef. Alters.
Verm. verb. Off. unt. N. H. 1270
postlagend Dohheim. Diskretion
ist Ehrensache.

W. W. Bitte, w. möglib.
Mittwoch an der
alten Stelle.

Die Zeitungs-Anzeige
ist zweifellos ein unfehlbares Agitationsmittel für die
Geschäftswelt, vorausgesetzt freilich, daß die Wahl des
Insertions-Organs eine zweckdienliche und vorstättige ist,
denn die Zeitungs-Anzeige kann nur dann die gewünschte Wirkung
und den gehofften Erfolg haben, wenn das Blatt, dem man
seine geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen zuweist, diejenigen
Eigenschaften besitzt, welche den verfolgten Zielen auch wirklich
dienen können. Der Auftraggeber muß daher davon
überzeugt sein,
1. daß das Blatt seiner Wahl glaubwürdige An-
gaben über seine Verbreitungsziffer (Abonenten-
zahl) und seinen Verbreitungsbezirk macht und
verschleierte oder gar erdichtete Behauptungen
in dieser Hinsicht bei ihm ausgeschlossen sind,
2. daß das Blatt seiner Wahl wegen der technischen
Ausstattung und Anordnung der Geschäfts-An-
zeigen neuesten Ansprüchen gerecht werden kann,
was einen nicht unwesentlichen Teil des Erfolgs der
Zeitungs-Anzeige bedeutet,
3. daß das Blatt seiner Wahl als Insertions-Organ
preiswürdig und reell ist und ihm durch Benutzung
desselben nicht Kosten erwachsen, die mit dessen Wert
als Insertions-Organ im Mißverhältnis stehen.
Das
Wiesbadener Tagblatt
gewährt in allen diesen wichtigen Punkten der inserierenden
Geschäftswelt die vollste und sicherste Gewähr und zwar
1. durch seine mehr als 23,000 ständigen Bezüher
(also Abonnenten, nicht Auflage),
2. durch seine vorzügliche Verbreitung in allen,
namentlich kaufkräftigen Schichten der Bevölke-
rung Wiesbadens und der Umgebung,
3. durch seine flotte technische Herstellung, bei der
ein reiches Material moderner Schriftsetz., Steuere
und Klischees in geschmackvoller und überstätt-
licher Anordnung zur Verwendung kommt,
4. durch die verhältnismäßig große Billigkeit seines
Anzeigen- und Reklamepreises, auf den bei öfteren
Wiederholungen noch entsprechende Rabatte gewährt
werden.
Wer diese entscheidenden Merkmale bei Vergabung
seiner Insertions-Aufträge in der bevorstehenden Herbst-
und Winterzeit, insbesondere auch zu Weihnacht, nicht
beachtet, der läuft Gefahr, sein Geld umsonst auszugeben,
indirekt das reelle Inseraten-Geschäft zu schädigen
und unlauteres Geschäftsgebahren zu unterstützen.

Versteigerung.
Morgen Mittwoch, den 9. Jan.,
vorm. 9^{1/2} und nachm. 2^{1/2} Uhr
beginnend, läßt Herr **Karl Heide-
mann** wegen vollständiger Ge-
schäfts-Auflösung in meinem Ver-
steigerungssaale
Schwalbacherstr. 25
nachverzeichnete Warenbestände, als:
- Kleider, Suits, Haare, Gläser,
- Afolets und Wickbärchen,
- Möbelstücke, Duvets, Strich-
- und Afoletbärchen, Pinsel,
- Bismarckbären, Handbienen und
- Kinderbienen, - Schwämme,
- Fensterputzer, - Federwedel,
- Pferde-Kardätschen, Kämm-,
- Seife, Parfüm, Kioyfer
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.
Besichtigung am Tage der Auktion.
Georg Jäger,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 25.

Zeichnungen
auf die neuen 4% un-
verlosbaren und bis 1916
unkündbaren Zentral-
Pfundbriefe von 1906 der
Preussischen Zentral-
Bodenkredit-Aktien-Ges-
ellschaft zum Emissionskurse
von 101.-0/0 werden
bis 8. d. M., abends, pro-
visionsfrei entgegengenommen von
Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 111.

Sardinien Vld. 30 Pf.
Große Rollmöbse Stück 6 Pf.
Große Polsteringe Stück 6 Pf.
In Sauerfrant Vld. 6 Pf.
Große Gurten 2 Stück 4 Pf.
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Geschäftsbücher,
Kopier- u. Rollbücher,
Briefordner, Rechnung,
Quittungs- u. Wechselformulare,
alle Papie-, Schreib- u. Zeichen-
waren.
Carl J. Lang,
Gießenausstraße 19.

Mobiliar-Versteigerung.
Wegen Weg- und Umzug versteigere ich zufolge Auftrags am
den 9. Jan., nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem Versteige-
7 Schwalbacherstraße 7,
folgende gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:
Küch.-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten, Spiegelschrank,
Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz und 2 Nachttische mit Aufs-
ätze, Küch.-Bett mit Hocharmmatratze, Mah.-Bett, Küch.-Waschkommode
mit Marmor, Küch.- u. lac. Stühr. Kleiderst. Kleider- u. Handtuchhänder,
Konsole, Spiegel-Etagere, großer runder Ausziehtisch, Bancel-Diwan
und zwei Sessel mit Sametstoffscheubezug, Diwan mit Bancel,
zwei Sessel und zwei Soder mit Tuchbezug, Sofa und
zwei Sessel mit Plüschbezug, verstellbare Ottomane mit Plüschbezug,
Tisch, Stühle, Spiegel, Bilder, Nähmaschine, Nippelchen, Bräuseler
Tisch (5-6 Meter), farbige und weiße Tischtücher, Serpellen, gr. Sp-
Service (100 Teile), gr. kupf. Kaffeemaschine, Glasfächer, große el.
Waschmangel, Kinderbewanne, el. Waschtisch, gr. Gasofenherd mit
4 Bratöfen (1,5 Mr. la, 0,85 Mr. tief, 0,80 Mr. hoch), Ausstell-
schrankchen mit Glascheiben, Messerputzmaschine, Zimmerkloset, Küchen-
schrank und dergl. mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.
Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Unsere
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,
durch vergrößerten Betrieb entbehrlich geworden, steht zum Verkauf.
Sie besteht aus einem 12-pferdigen Gasmotor (aus der
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer Gleichstrom-
Niederspannung-Dynamo-Maschine für 50 Ampere Stromerzeugung
nebst Umformer und einer vollständigen Schaltanlage für Licht
und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und leberzeit
im Betrieb zu sehen.
Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und
Scheiden, Schaltgehölz, Vogenlampen-Widerstände, Wandarme u. A. m.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Wiener Masken-Leih-Anstalt,
Wiesbaden, Langgasse 33, gegenüber Hotel Europäischer Hof,
empfeht zum Verkauf und Verleihen hochelegante Damen- und
Herren-Masken, Costumes und Dominos zu billigen Preisen.
Madame **Emilie Rehak.**

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Wiesbadener Beerdigungs-Institut... Karl Fritz & Ernst Müller Schulgasse 7. Telefon 2675. Telefon 2676. Großes Lager aller Arten Holz- u. Metallfäрге fertig für sof. Lieferung. Lieferanten des Beamten-Vereins. Uebernahme von Feuer-Bestattungen in allen Krematorien. 2806 Bei eintretendem Sterbefall genügt nur eine einfache Anzeige Schulgasse 7, woraufhin von uns alle weiteren Gänge und Anmeldeungen kostenlos besorgt werden. Privater Bestattungswagen. Streng reelle billige Preise.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungs-Karten mit Trauerband, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden-Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Familien Nachrichten

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß uns unser innigstgeliebte Tochterchen Elly,

nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod entzogen wurde.

Die tieftrauernden Eltern:

Jakob Bühler und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag um 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen guten, lieben Mann, unseren fürsorgenden Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Jakob Maus,

nach kurzem, aber schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Charlotte Maus, Ww., und Kinder.

Wiesbaden, 6. Januar 1907. Richstr. 9.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 48

Für die wohlthuende herzliche Teilnahme an unserem schweren Verluste und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fanny Schmidt, geb. Giese, und Kinder.

Reißstraße 6, 1.



Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag, 6. d. M., vorm., unser lieber Sohn, Bruder und Onkel, der

Fahrradhändler Ernst Blüsch,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

Familie Blüsch, Familie Büscher, Gastwirt.

Eisenach, Wiesbaden.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Samstag nacht verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater,

Carl Hochschild,

Reg.-Schr. n. D.,

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Hochschild.

Pierstadt, den 7. Januar 1907. Lammstraße 16.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 45

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin,

Frau Peter Kilian, Wwe.,

Samstag nacht nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bismarckring 26, Parterre, aus statt.

Die Austunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen und Ratgeber in Unglücksfällen.

In Unglücksfällen

Ist nach Professor Dr. Fr. v. Eschsch's Leitfaden für Samariter-Schulen u. A. folgendes zu beachten: Nicht schaden! sei bei allen Unglücksfällen der erste Grundsat der Hilfe leistenden Laien! Während aller Wiederbelebungsversuche veräume unter keinen Umständen, gleichzeitig nach dem Arzte zu senden!

Verwundungen: Vor allem keine Verunreinigung, deshalb keine Charpie, kein Gipskaster, kein Schwamm, keine schmutzige Leinwand, keine schmutzigen Finger, sondern abspülen mit ganz reinem Wasser, besser mit solchen, das eben gefodt hat, am besten verjagt mit faulniswidrigem Mittel, wie Carbol, Salicyl, Creolin- oder Bleiwasser. Darcin getaucht als Verband reine Leinwand oder Watte. Ist die Wunde von geronnenem Blute überzogen, so darf dieses nicht abgewischt, sondern muß gebüet werden. Wenn aus der Wunde hellrotes Blut in starkem Strahl abfließt, hervorspritzt, dann ist die Pulsader verletzt und große Lebensgefahr. Schnell Arzte rufen, bis dahin das blutende Glied in die Höhe heben und oberhalb der Wunde den Stamm der Pulsader hart zusammendrücken.

Verrenkung: Zu erkennen an der Formveränderung bei Vergleich mit dem Gelenk der anderen Seite. Das Gelenk muß möglichst bald eingerichtet werden, aber nur vom Arzte! Alle Versuche vermeiden, nur Ruhe, bis der Arzt kommt.

Verhäufung: Keine Formveränderung, aber Anschwellung des Gelenkes, jede Bewegung schmerzhaft. Ruhe, bis der Arzt kommt. Kalte Umschläge, kalte Einwickelung, aber nicht ineten, nicht reiben.

Verbrennung und Verbrühung: Bis der schnell gerufene Arzt kommt, den Verbrannten in warmem Zimmer auf den Fußboden oder Tisch legen, nicht ins Bett. Die Kleider entfernen. Wo es nötig, die Kleider mit scharfem Messer oder Schere vorsichtig so durchschneiden, daß sie von selbst abfallen; nicht ziehen oder reißen, weil man sonst die Wunden zerreiht. Nur keine Wunden abreißen! Sehr gespannte Blasen mit Nadel aufstechen. Ragt der Verbrannte über Kopf, dann warmen, erregenden Trank geben, Tee oder Brod. Nicht kalte Umschläge. Ist Apotheke nahe, dann hole man antiseptische Brandjale, oder Jodoformpulver, welches rasch die Schmerzen beseitigt. Auch ist Creolin brauchbar oder Salicylsäure, darüber Watte oder Mull. Ist alles nicht zu haben, dann bestreichen mit Öl oder Schmalz, Butter, Sahn, Talg, Mehl. Jedenfalls die verbrannte Haut vor Einwirkung der Luft schützen. Ist jemand in Kalkgrube oder Seifenlauge gefallen, dann stecke man ihn schnell in Wasser, auch mit Essigwasser waschen.

Ertrinken: Jeder Ertrunkene ist als scheinot zu betrachten, darum mit Hilfversuchen nicht ermüden. Die dringendste Aufgabe ist, die Atmung wieder herzustellen. Man lege den Ertrunkenen auf den Bauch, den einen Arm unter den Kopf, Kopf und Brust etwas tiefer. Mund und Nase vom Schlamm reinigen, die Zunge hervorstechen. In die Nase Schnupftabak streuen, den Schlund mit Feder fügen, Brust und Gesicht reiben, bespritzen, mit nassem Tuch schlagen. Wenn nicht hilft, dann den Körper nach auf den Rücken legen, Kopf etwas erhöht und künstliche Atmung hervorruken durch Drücken des Brustkastens. Zeigt sich wieder Atembewegung, dann in trockene Decken hüllen, möglichst in warmes Bett, warme Steine auflegen, warmes Getränk einflößen.

Erfrieren: Den Erfrorenen in geschlossenen, kalten Raum bringen, nicht in warmen. Mit Schnee reiben oder mit kaltem, nassem Tuchern, eiskaltes Wasserbad. Scharfe Reizmittel wie Salznat anwenden, als innere Reizmittel kalten Wein oder Kaffee.

Erstickung: Die Bewußtlosen an die frische Luft schaffen, aber mit Vorsicht, damit die Helfer nicht selbst unterliegen. Rücklichtlos Fenster und Türen einschlagen, um frische Luft zu schaffen. In den Brunnen steigen nur mit Tuch vor dem Mund, welches in Essigwasser oder Kaltwasser getaucht.

Bewußtlosigkeit: Die einschnürenden Kleidungsstücke vom Halse entfernen. Frische Luft schaffen. Bei blassem Gesicht auf den Rücken legen, den Kopf niedrig. Bei gerötetem Gesicht den Kopf höher legen.

Stichschlag: An kühlen Ort tragen, die Kleider öffnen, frische Luft zufächeln, mit kaltem Wasser begießen, viel Wasser einflößen.

Vergiftung: Erbrechen erregen durch Reizung des Schlundes und Trinken von vielem warmem Wasser, wenn Brechmittel nicht da, bis der Arzt kommt.

Elektrische Schläge: Zufällige Schläge verursachen selten den unbedingten Tod, meist heben sie nur die Atmung zeitweise auf. Sofortige Entfernung des Körpers von dem Stromkreise. Hierbei berühre man weder den Draht noch den Verunglückten mit der ungeschützten Hand. Man benutze Gummihandschuhe oder nehme ein Stück trockenes Holz, um den Körper zur Seite zu rollen oder den stromführenden Draht zu entfernen. Oder man nimmt ein Stück trockenes Tuch, oder einen Mantel, um die eigenen Hände beim Ergreifen des Körpers zu schützen. Wenn der Körper die Erde berührt, so kann man ohne Gefahr ein loses Kleidungsstück des Verunglückten anfassen, um ihn von der Leiter zu entfernen. Man lödere Krage und Beinleider. Ist Atmung vorhanden, so lege man den Kopf etwas erhöht und mache kalte Umschläge auf die Stirn. Auch empfiehlt sich eine Spritze von Kampheröl unter die Haut; nach zehn Minuten eine zweite. Zeigt sich keine Atmung mehr, so lege den Körper auf den Rücken, einen zusammengecollten Rock unter die Schultern, um den Kopf nach hinten zu halten. Nur versuche künstlich die Atmung hervorzurufen, wie bei Ertrunkenen. Kniee am Kopfe des Verstorbenen nieder, das Gesicht ihm zugewendet, ergreife beide Arme unterhalb der Ellenbogen und ziehe sie kräftig ganz lang über den Kopf, sobald sie beinahe zusammenkommen; so halte die Arme höchstens 2 bis 3 Sekunden, um die Brust zu erweitern. Dann bewege sie abwärts, beuge sie und presse die Ellenbogen des Verstorbenen fest gegen seine Brustwände. So ebenfalls 2 bis 3 Sekunden, mindestens 10mal in der Minute und unablässig eine bis zwei Stunden lang, sofern die natürliche Atmung nicht früher zurückkehrt. Inzwischen fasse ein Zweiter die Zunge des Verunglückten mit einem Taschentuche, ziehe sie kräftig heraus, so oft die Arme über dem Kopfe ausgestreckt werden, und lasse sie zurückgehen, so oft die Brust zusammengedrückt wird. Durch die Reibung der unteren Zungenfläche gegen die Vorderzähne wird eine unwillkürliche Neigung zur Atmung hervorgerufen. Geht der Mund nicht leicht auf, so öffne ihn mit Holz oder mit dem Griff eines Taschenmessers. Daneben kann man den Verunglückten an Salznatgas, Schwefel oder Essigdämpfern riechen lassen, den Körper kräftig frostieren oder mit warmen Tüchern schlagen. Unratsam ist es dagegen, geistige Getränke in den Mund zu gießen.

Das Fortschaffen Verunglückter muß mit Vorsicht geschehen auf einer irgendwie hergestellten Bahre. Nur zwei tragen die Bahre, der dritte sorgt für den Patienten und wechselt ab. Die Bahre in eine Binde mit dem Verunglückten stellen, ihn rückwärts auf die Bahre schieben. Die Träger nicht Schritt halten! Dann schwanke die Bahre. Mit ungleichem Fuß antreten, dann die Bewegung der Bahre gleichmäßig. Kurzen Schritt halten. Die Träger möglichst von gleicher Größe.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königl. Schauspieler. Abends 6.30 Uhr: Die Walküre. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Unsere Käte. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Sherlock Holmes. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Aktuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6. Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Bietor, Taunusstraße 1, Gartenbau. Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr. Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt-Leidhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr. Postleichenhalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9/11 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 8 Uhr. Eintritt frei. Damen-Klub C. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr Kleingasse 9, 2. und Fleißstr. Schule, Part., Vergahrt a. d. Schulberg. Anabenhort, Altschulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht. Licht- u. Luft-Sonnenbad (auf dem Hugelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärter. Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/11 und 1/3-7 Uhr. Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer). Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12/1, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12/1, und von 2/6-6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seebodenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs. Krankenliste für Frauen und Jungfrauen. Redakteur: Zimmermannstraße 9, Part. Gemeinsame Ortskrankenkasse. Redakteur: Luisenstraße 22.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7/11 Uhr: Turnen der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Turnverein. Abends von 8-10 Uhr: Turnturnen und Fortturnschule. Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden. C. S. Abends 7 Uhr: Konzert. Wiesbadener Kellner-Verein. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier. Arbeiter-Vereinigung Wiesbaden. Von 8-10 Uhr: Fechten. Oberrealschule Oranienstraße 7. Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden. Schule bis-a-bis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. Französi. Konverf.-Sitzel. Mittelschule Rheinstr. 90. Abm. 28. 8-10 Uhr: Konversations-Stunden. Wiesbadener Beamten-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Haupt-Versammlung. Männer-Turnverein. Abds. 8/11 Uhr: Kegelturieren der aktiven Turner und Jöglinge. Nach demselben: Allgemeiner Singabend. Outcompler - Loge Taunuswald. Abends 8/11 Uhr: Versammlung. Gefangenverein Wiesbad. Männerklub. Abends 8/11 Uhr: Probe. Evang. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 8/11 Uhr: Jugendabteilung. Stemm- und Ring-Klub Athletia. Abends 8/11 Uhr: Übung. Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8/11 Uhr: Übung. Wiesbadener Athleten-Klub. 8/11 Uhr: Übung. Evangelischer Arbeiterverein. Abends 8/11 Uhr: Zitherprobe. Sprachen-Verein. Hotel Union, Neugasse 7, 1. Ab 8.45 Uhr: Französi. Konversations-Abend. Christlicher Verein junger Männer. 8.45: Bibelbesprechung. Männergesangsverein Silba. Abends: Probe. Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung. Kraft- und Sportklub Menicidia. 9 Uhr: Übung. Schubert-Bund. Abends 9 Uhr: Probe. Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Vereins-Abend. Athleten-Klub Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung. Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe. Gefangenverein Neue Concordia. 9 Uhr: Probe. Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr: Übung. Verb. Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Wiesbaden. Ab. 9 Uhr: Versammlung. Sängerkhor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinslokal: Thür. Hof. Krieger- und Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gefangenprobe. Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Kaufmännischer Verein Mattiacum. Abends 9/11 Uhr: Versammlung.

Fremden-Züher

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen. Königliches Theater, auf dem Warmen Damm. Residenz-Theater, Bahnhofstraße 20. Walhalla-Theater, Maurerstraße 1a. Reichshallen-Theater - Stiftstraße 16. Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietsenmühle. Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8-11 vormitt. und 4-6 Uhr nachmittags. Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss. Augusta - Viktoria - Bad, Viktoriastraße 4. Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet. Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstraße 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet. Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstraße 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entleiher und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-8 Uhr. Naturhist. Museum, Wilhelmstraße 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr, Samstags geschlossen. Altertums-Museum, Wilhelmstraße 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstraße 1, 1. Stiege, anzumelden. Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan. Justizgebäude, Gerichtstraße. Rathaus, Schlossplatz 6. Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien. Staats-Archiv, Mainzerstr. 64. Landesbank, Rheinstraße 30. Reichsbank, Luisenstraße 21.

Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17. Passbureau, Friedrichstrasse 17. Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 34; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Michelsberg 11; V. Philippsbergstrasse 15. Hauptbahnhof am Kaiserplatz. Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr. Artillerie-Kaserne, in der Rheinstraße. Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8. Protest. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster wohnt nebenan. Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstraße. Küster wohnt An der Ringkirche 3, Part. Katholische Pfarrkirche, Luisenstraße. Den ganzen Tag geöffnet. Kathol. Mariahilf-Kirche, Platterstrasse. Den ganzen Tag off. Altkatholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstrasse 60. Anglik. Augustinuskirche, Frankfurterstrasse 1. Ausser Sonntags täglich Gottesdienst. Der Küster wohnt Frankfurterstr. 8, Gartenhaus. Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochentags Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr. Synagoge, Friedrichstrasse 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan. Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan. Kaiserl. Postamt. Hauptpostamt: Rheinstr. 23/25. Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarck-Ring 27 und Taunusstr. 1, Postamt im Hauptbahnhof. Geöffnet Werktagen von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Sept. auch das Postamt 4 - Taunusstr. 1) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11.30 vorm. bis 1 Uhr nachm. Hauptpostamt: Brief- und Geld-Annahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen im Erdgeschoss des Vdh.; Ausgabe für ständige Abholer im mittleren Hofgebäude rechts; Paket-Annahme und -Ausgabe im hinteren Hofgebäude rechts; Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungstelle im ersten Obergeschoss. Kaiserliches Telegraphen-Amt, Rheinstraße 25. Ununterbrochen geöffnet. (Von 12 U. nachts bis 6 Uhr früh erfolgt die Annahme von Telegrammen bei dem Postamt (Rheinstr. 25), Eingang durch den unteren Torweg. (Bei verschlossenem Tore ist die Nachschelle zu ziehen.) Höhere Schulen: Kgl. Human-Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz, Stadt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstrasse, Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz. Gewerbeschule, in d. Wellritzstrasse. Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg. Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. R. Fresenius, Kapellenstr. 9, 11, 13. Hygiea-Gruppe, am Kranzplatz. Denkmäler: Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm, Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, Fürst-Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelm-Platz, Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz, Bodenstedt - Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade und Krieger-Denkmal im Neralot und auf dem alten Friedhof. Die christlichen Friedhöfe (Platterstrasse) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet. Russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle. Die beiden Friedhöfe der israelitischen Kultusgemeinden sind im Sommer Sonntags, Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 3.30-7 Uhr geöffnet. Der alte Friedhof an der Schönen Aussicht bleibt Sonntagnachmittags geschlossen. Der Besuch der Friedhöfe zu anderen Tagesstunden nach Anmeldung beim Kastellan Schott, Schulberg 3. Schiessstände des Wiesbadener Schützenvereins, Unter den Eichen. Täglich geöffnet. Bürger-Schützen-Halle, Unter den Eichen. Pistolen-Schiessstände, hinter der Alten Kolonnade. Flobert-Schiessstand: Beausite. Reitschule, Luisenstraße 4/6. Loge Plato, Friedrichstrasse 27. Besichtigung nur für Berechtigte. Turn-Hallen. Turnverein: Hellmündstrasse 25. Männer-Turnverein: Platterstrasse 16. Turngesellschaft: Wellritzstrasse 41. Römertor (Heidenmauer), Am Römertor. Neroberg mit Restaurations-Geb. und Aussichtsturm. Jagdschloss Platte, Kastellan wohnt im Schloss. Warturm (30 Min. v. Wiesbad.). Ruine auf der Bierstadter Höhe. Restauration. Etablissement „Bahnhof“ bei Wiesbaden. Luftkurort, Rest. und Café. Sonnenberg (30 Min. v. Wiesbaden). Ruine mit Restaurations-Gebäude. - Heiligkreuz-Kirche auf dem Friedhof. Wilhelmshöhe bei Sonnenberg. Restaurant. Schöne Aussicht.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Table with columns: Ein Platz kostet, Erhöhte Preise, Gewöhnliche Preise. Rows include Fremdenloge I. Rang, Mittelloge I. Rang, Seitenloge I. Rang, etc.

Theater-Concerte

Königliche Schauspieler. Dienstag, den 8. Januar. 9. Vorstellung. Die Walküre. In 3 Akten (1. Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Regie: Herr Rebus. Personen: Siegmund, Herr Braun; Hunding, Herr Müller; Loge, Herr Müller; Siegmünde, Frau Müller; Brünnhilde, Frau Wessler-Burdard; Fricka, Frau Schröder-Kaminsky; Sigrune, Frau Hoff; Baltraune, Herr Hehlhoff; Helmwig, Herr Dinger; Schwertleite, Herr Schwarz; Ordisle, Herr Kramer; Grimgerde, Herr Dars; Hognweide, Frau Schröder-Kaminsky. * * * Siegmund: Herr Barron-Berthold als Gast. Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schmid. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Haupp. Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 10 Minuten statt. Anfang 6 1/2 Uhr. - Ende nach 10 1/2 Uhr. Erhöhte Preise. Mittwoch, 9. Januar. 10. Vorstellung. 22. Vorstellung im Abonnement A. Schneewittchen und die sieben Zwerge. Frühlingszauber. Donnerstag, 10. Jan.: Der Barbier von Sevilla. Freitag, 11. Jan.: Maurer und Schlosser. Samstag, 12. Jan.: Romeo u. Julia. Sonntag, 13. Jan.: Armide.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles, bestehend aus fünfzehn ersten Ranges. Impresario: Dir. Carl Waldemar. Dienstag, den 8. Januar. Sherlock Holmes. Defektivkomödie in 4 Akten, frei nach Motiven aus Conan-Doules Roman-Serie in der Berliner Original-Bearbeitung* von Ferdiand Bonn. In Szene gesetzt v. Carl Waldemar. Personen: Sherlock Holmes, Max Freiburg; Lady Patagon, Geron Walden; Dr. Ross, Siegf. Boehm; Spill, seine Gattin, Bettin Weller; Inspektor Anso, Adolf Reichel; Inspektor Smallwood, Marcel Holz; Myristerin, Jeannette Weibge; Forbs, Musiker, Alfred Dannert; Ein Straßenkehrer, junge, Christl v. Bommer; Garway, Assistent, Carl Heißler; Gubern, H. Dr. Wors; Der Lord-Oberrichter, Hans Umba; Professor Johnson, Hans Rieck; Lormonson, Klavier; Virtuose, Curt Sturmbohl; Mrs. Waler, Ada Linden; Miss Wiler, Viktoria Berger; Miss Lenox, Grete Nordberg; Miss O'Brien, Beate Berner; Mr. Lower, Wilhelm Ludwig; Jim, Paul Schneider; Wento, Berbrecher, Johannes Terentij; Jack, Ferdinand Wächter. Ort der Handlung: London. Zeit: Gegenwart. Nach dem zweiten Akt findet eine längere Pause statt. Anfang 8 Uhr. - Ende nach 10 1/2 Uhr. *) Nicht zu verwechseln mit anderen minderwertigen Ausgaben, die nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit dem Berliner Originalität haben. Die Berliner Sherlock-Holmes-Aufführungen wurden wiederholt von Sr. Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie den Kaiserl. und Kgl. Hoh. dem Kronprinzen u. d. Kronprinzessin besucht. Mittwoch, 9. Januar: Sherlock Holmes.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Baud. Dienstag, den 8. Januar. Dudenarten gültig. Fünfsitzerarten gültig. Unsere Käte. Nach dem englischen Lustspiel in drei Aufzügen von Hubert Henri Davich für die deutsche Bühne bearbeitet von S. Baud. Spielleitung: Georg Küder. Personen: Frank Desmond, Walter Heins, Heidebrügge; James Bartlett, Wikar, Rudolf Bartal; Frau Spencer, Clara Krause; Annie, ihre Kinder, Elly Arndt; Robert, seine Kinder, Steffi Sandort; Käte Jurtiss, Schriftstellerin, Helene Rosnet; Jane, Dienstmädchen, Josef von Born; bei Spencers, Josef von Born. Ort der Handlung: Eine kleine Stadt in England. Zeit der Handlung: Gegenwart. Die Handlung spielt sich im Laufe von ungefähr 5 Stunden ab. Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. - Ende 9 1/2 Uhr. Mittwoch, den 9. Januar. Dudenarten gültig. Fünfsitzerarten gültig. Der Abt von St. Bernhard. Donnerstag, 10. Jan.: Die Siebzehnjährigen. Freitag, 11. Jan.: Olympische Spiele. Samstag, 12. Jan.: Der Langhansler.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 8. Januar. Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters. Naohmittags 4 Uhr. Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Afferni. 1. Ouvertüre zu „Das Glöckchen des Eremiten“ A. Maillart. 2. Dämmrung u. Tanz unter der Dorflinde aus den „Sommerstagebildern“ C. Reincke. 3. a) Steuermannslied u. Chor, b) Chor der Matrosen aus „Der fliegende Holländer“ R. Wagner. 4. Ballettmusik „Ueber allen Zaubern Liebe“ E. Lassen. 5. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ P. Mascagni. 6. Ouvertüre über ein thüringisches Volkslied E. Lassen. 7. Blumengestirbt F. v. Blon. 8. Einzug der Gäste auf der Wartburg R. Wagner. Abends 8 Uhr: Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmel. 1. Festmarsch a. „Aennchen von Tharau“ H. Hofmann. 2. Ouvertüre zu „Der erste Frühling“ D. F. Abner. 3. Intermezzo E-dur J. Brahms. 4. Va'se aux flambeaux Ph. Fahrbach. 5. Pastorale Karneval, Rhapsodie No. 6 F. Liszt. 6. Ouvertüre zu „König Stephan“ L. v. Beethoven. 7. Spinnrädchen, Salonstück F. Spindler. 8. Potpourri aus „Die Gondolieri“ A. Sullivan.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler. Freitag, den 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Siebentes Konzert. Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni. Solist: Herr Professor Eugen Ysayo aus Brüssel (Violine). Orchester: Verstärktes Kurorchester. Programm: 1. Phantasie-Ouvertüre aus „Romeo und Julia“ P. Tschaikowsky. 2. Konzert in G-dur für Violine mit Orchester W. A. Mozart, Herr Ysayo. 3. Mazepa, sinfonische Dichtung (nach Victor Hugo) Frz. Liszt. 4. Konzert in G-moll für Violine mit Orchester M. Bruch, Herr Ysayo. 5. Meeresstille u. glückliche Fahrt, Ouvert. F. Mendelssohn. Eintrittspreise: I. nummerierter Platz 5 Mk.; II. nummerierter Platz 4 Mk.; Mittelgalerie nummerierter Platz 3 Mk.; Galerie rechts und links nummerierter Platz 2 Mk. Karten-Verkauf täglich bis 8 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sonnenbergstraße, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal. Die Eingangsühren des Saales an jeder Gallerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Städtische Kur-Verwaltung. Walhalla-Theater, Mauritianstr. 1a. Abends 8 Uhr: Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles. Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Kaiser-Frauen, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Reise nach Paris und St. Sebastian. - Serie 2: Das interessante Rom.

Versteigerungen

Versteigerung eines Fuhrwerks-Inventars im Hause Wilmstraße 32, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. 11. S. 9.) Versteigerung von 250 Asten Bitronen im Versteigerungssaale Schwalbacherstraße 7, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. 11. S. 8.)

Wetter-Berichte

Table with columns: 5. Januar, 6. Januar, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. Data for Barometer, Thermom., Dunstsp., Rel. Feuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlagshöhe, Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur.

Auf- und Untergang für Sonne

Table with columns: Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°). Data for 9./12, 13/18, 27/4, 42/12, 22/1, 9/9.

Deutschland in deutscher und in England in englischer anderen Seite noch in Morprens Armen lagen. Eines

Der Sieger.

Roman von Karl Mosner.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Mädchen hatte sich auf ihrem Stuhl, auf dem sie eben wieder Platz genommen hatte, mit einer heftigen Bewegung vorgebeugt. Nun suchte sie die Erregung zu verbergen, die über sie gekommen war. Sie ergriß ein Papiermesser aus Essensbecken mit japanischen Schnitzereien, das auf dem Schreibtische lag, und zog es freudig durch die Fingers.

„So — er ist hier —“ Der Oberst nickte und lächelte ein wenig. Aber es war, wie wenn er seine Lippen verborgen wollte, denn er sah nicht auf, sondern blickte auf die schlanken Finger da drüben, die über das eisenerne Messer glitten.

„Bereitlich — hat auch schon Besuch gemacht hier vor ein paar Tagen — der dumme Kerl. Gähnte er mir's früher gesagt, so hätte ich ihm doch gleich gesagt, daß die V. Herrschaften noch auf der Agitationstour waren. Nachher kam er mir mit der Nachricht! So hatte er nur die Frau Mama getroffen. Hat sie Ihnen nichts gesagt?“

„Kein Wort. Wir haben aber auch wirklich erst so wenig besprochen können.“

In des jungen Mädchens Stimme lag etwas wie eine ängstliche Hoff, und auch aus den Worten des alten Oberst von Woban klang es jetzt wie geachtete Leichtigkeit. „Aber ja, — also der junge Herr wird sich jedenfalls heute noch erlauben, auch Ihren Vater und Ihre Mutter, seine Aufwartung zu machen. Nehmen Sie ihn gut auf, den Frök, er —“

Die Tür vom Flur wurde geöffnet, und Doktor Hellwag trat ein.

„Da ist der Vater — endlich!“ rief Erise, und beide erhoben sich und gingen dem Doktor entgegen.

„Schon eine halbe Stunde beinahe wartet der Herr Oberst auf dich — ich habe ihn kaum noch halten können.“

Der Doktor Hellwag streckte seinen alten Freunde die Hand entgegen — eine grobe, starke, aber doch wohlgepflegte und schöne Hand.

„So lang schon! — Herzlich, lieber Freund, und Grüß Gott — das ist wirklich schön, daß du gleich heute gekommen bist!“

Dann wandte er sich an Erise, „Grüß Gott, Kind.“

„An dem fragenden Blick, mit dem das Mädchen ihn ansah, blieb er hängen, und sein Ausdruck, der eben noch eine frohe Stimmung über den Besuch des Freundes gezeigt hatte, wurde ernst.“

„Wie fragte Erise: „Darf ich bei Doktor Hellwag?“

Er sprach schnell, wie man von etwas Beiläufigem spricht, das man sich eben erlauben mag: „Ja, Kind — ich war dort — aber es ist nichts. Er sagt, er hätte es jetzt selber nicht — dann war ich noch in der Kängel — das heißt, nur auf ein paar Minuten.“

„Und wie entscheidend wandte er sich zu dem alten Freunde: „Mit der reineschönen Arbeit beizume ich nämlich erst morgen“

Stauen-Rundschau.

Die Leitung der 9. fainlatischen Fortbildungsschule für Mädchen in Berlin wurde die Lehrerin Frau E. von Kerssen. Dies ist der 2. Fall, in dem eine Dame als Schulleiterin in Berlin fungiert.

Die Abtheilung „Sauspflanz“ des Berliner Fremdenverkehrs-Büros 2009 Pfosten vermittelt. Die „Pflanzschule für Frauen“, eine andere Abteilung des Vereins, hat seit Herbst 1283 Kurse verpflegt. In der politischen Sprachschule dieser Abteilung sind 6 Kurgastinnen tätig; jede Konversation kostet nur 10 Pf.

Die hervorragende Führerin der Frauenbewegung in den 19. Jahren, die Kammerdienerin ist gestorben. Die Beinschwäche war überaus vielfältig, und wirkte nicht nur mit großer Freude als Armen- und Krankenbesucherin ihrer Vaterstadt, sondern auch eifrig an allen Bestrebungen für Arbeiterwohl, Reichthum usw. und insbesondere für Arbeiterwohl der doppelten Moral.

Nun hat auch das königlich-serbische Frauenverein weiblichen Doktor. Frau Dr. Julia Stojanovic.

Die promovierte an der Wiener Universität. In Wien sind bei Beginn des neuen Schuljahres drei neue Mädchenklassen seitens der Regierung eröffnet worden. Für die Aufsicht über alle Vorbereitenden, und namentlich alle zur Erwerbstatigkeit vorbereitenden Anstalten hat die Regierung eine besondere Kommissarin, Frau Gertha v. Sprung, ernannt. Ferner gewährte die Regierung der Königliche der Genossenschaft Wiener Gastwirthe eine finanzielle Subvention und endlich bestimmte sie, daß zwei von den drei in Wien bestehenden Reichenschulen auch den Frauen gestiftet werden sollen.

Eine Dame, Fräulein Paula Wittler, ist zum Inspektor der Allgemeinen Omnibus-Gesellschaft in Wien ernannt worden.

An der Opera comique in Paris ist in der Person der Mademoiselle Pierson-Dambé ein weiblicher Oberregisseur, der erste dieser Art in der ganzen Welt, angesetzt worden.

Im vorigen Jahre sind im königlich-serbischen Kaiserreich vierzig Mädchen für innere Mission veranfaßt worden. Gegen 850 Mädchen haben in 34 Orten an dem Unterricht teilgenommen. In Anbetracht der vorzüglichen Erfolge und ihres hohen sozialen Wertes für ein geordnetes Familienleben gewährt der königliche Staat jährlich 1000 Kr. Beihilfe zu den Kosten.

In Österreich gibt es jetzt eine armierte Postbeamtinnen. Die Waise sieht in Stoff und Farbe dem Amtsdienst der Herren Kollegen. Ein Gürtel umfaßt die Taille und wird durch einen feinsten Adler geschlossen. Silberne Sterne auf den gelben Spiegeln am Kragen dienen als Rangabzeichen. Die weibliche Uniform soll einen sehr gefälligen Eindruck machen.

Am Samstag vor Weihnachten wurden in London acht Frauen in den Straßen „begrüßt“, nachdem sie vor einem 4 Wochen wegen ihres flüchtigen Auftretens vor und im Parlament zu Reichstagsarbeiten zurückgekehrt waren. Die Damen kamen und meinten gleichwohl und waren außer sich vor Aufregung.

In Dresden führen sie zum Hauptquartier, wobei sie, gänzlich unbesorgt, mit ungeheuren Massen empfangen und als „Märtyrerinnen“ gefeiert wurden. Durch ein solches Verhalten haben die Frauen ihrer Sache ganz außerordentlich.

Die Frauen Deutschlands sind durch ein Reiches Gesetz die Fortbildungsschulpflicht nur in einzelnen Staaten.

Deutschland in deutscher und in England in englischer Sprache spielt. Auf diese Weise allein kann auch die Schauspielerin allgemein bekannt werden. Doch damit nicht genug, muß die Schauspielerin der Zukunft auch eine gewisse Kenntnis der Gattungslehre besitzen. In besonderen Schulen, die die Schauspielerinnen in der Philosophie, in der Geschichte und der Kunstgeschichte, das Studium der Sprachen, nicht nur in der Heimat, sondern auch im Ausland, wird die Schauspielerin der Zukunft in den Stand setzen, sich in klassischen Stücken richtig zu betheiligen. Diese unvollständigen Kenntnisse werden endlich bewirken, daß die Schauspielerin der Zukunft zwar ebenso wie ihre Kollegen von heute den Ruhm liebt, aber auch die Gewandtheit. Sie wird sich nicht in tausend nervenzerschütternde Liebesaffären hängen, sondern sich die Ruhe des Herzens bewahren. — Die Wissenschaft hat sich wohl, allein mit Recht der Welt.

andere Leute noch in Morphiums Armen lagen. Einmal Tages, als es noch ganz finster war, stieß er auf einen Menschen, der eifrig damit beschäftigt war, die Waden eines Weibes zu öfnen, aber in einer Art, aus der man erkennen konnte, daß er in dem Geschäft nichts zu tunen habe. Spion griff in seine Tasche und brachte einen verächtlich aussehenden Gegenstand hervor, den er dem Fremden auf die Brust richtete, indem er ihm aurief, die Hände in die Höhe zu halten, widrigenfalls er feuern würde. Zitternd hob der Mann beide Arme in die Höhe. „Nun“, sagte Spion, „marschierst du vor mir her, und so wie du den Versuch machst, zu entkommen, so mache ich dich nieder.“ Der Mann gehorchte und wanderte so auf das nächste Polizeibureau. Die Polizei nahm ihn fest, aber sobald er abgeführt war, begann der Spion, der sich offenbar ärgerte, daß ein gewöhnlicher Bursche ihm ins Hauswerk geklopft hatte, Herrn Spion selbst auszufragen. Er fragte ihn, ob er einen Waffenbesitz habe, worauf der Gefragte mit Nein antwortete. „Ja“, sagte der Inspektor, „Sie führen aber doch einen Revolver!“ Darauf brachte Spion ein Picisencui aus der Tasche hervor, mit welchem er den Eindringlichen bis auf das Polizeibureau getrieben hatte.

Ein Meisterstück der Augenheilkunde. Wie das „N. W. Wien. Tagbl.“ berichtet, machte Primarius Dr. Zirm in der letzten wissenschaftlichen Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien folgende Mitteilungen: In die Behandlung war ein Patient gekommen, dessen Sehvermögen infolge einer Augenverletzung so sehr gelitten hatte, daß er nicht einmal mehr seine Finger sehen konnte. Da ausschließlich einem Quaden das Auge operativ entfernt worden war, schritt Dr. Zirm aus den Vorkäuten des Kranken Mannes zwei freitrende Stiche heraus und ersetzte sie durch klare Cornealappen (Hornhautlappen) aus dem operativ entfernten Quaden. Beide Lappen heilten ein, doch mußte der aus dem rechten Auge wieder entfernt werden, weil sich Schmerzen und Schwellungen einstellten. Der Lappen im linken Auge aber ist nun schon ein Jahr an seiner Stelle und macht dem in der genannten Gesellschaft vorgestellten Kranken gar keine Beschwerden. Der Erfolg dieser fähigen Operation war ein so erfreulicher, daß der Patient heute zu lesen vermag. Zirm am Schluß seiner Ausführungen mitteilte, sind in der Augenheilkunde die Versuche, durch Lappenplastik operative Erfolge zu erzielen, nicht neu. Wieder aber seien alle diese Versuche erfolglos geblieben. Hauptbedingungen für einen Erfolg seien das Vorhandensein der Lappen aus menschlichen Augen, das schonenweise Vorgehen mit den Lappen und natürlich die Anwendung aller antiseptischen und aseptischen Maßnahmen.

Schriftsteller nach Odenfabrikant. Ein eigenartiger Schwedenreiseskizzen wurde dieser Tage in Paris verhandelt. Ein Pariser sehr bekannter Schriftsteller hat nach der „Ab. West. N.“ in seinem unlängst erschienenen Roman das Ende der Welt, eines jungen Mädchens, geschildert, das durch Kohlenoxydgas den Tod findet. Um die Schilderung möglichst realistisch getreu und genau zu gestalten, war der verhängnisvolle Dient genau beschriebenen worden. Doch damit nicht genug, hatte der Autor dem Dien einen Namen gegeben, der als die Marke eines Pariser Odenfabrikanten in der französischen Hauptstadt sehr bekannt ist. Der Odenfabrikant erob infolge dessen gegen den naturwissenschaftlichen Schriftsteller Klage und verlangte vom Pariser Odenfabrikanten ein Verbot, das Verbot hat der Kläger bei und verurteilte den unvorsichtigen Autor zu 10.000 Frank Geldbuße.

Über die Schauspielerin der Zukunft plaudert in einem beliebigen Blatte Yvette Guilbert. Die bekannte Dichterin behauptet u. a., daß die Schauspielerin der Zukunft vor allem dadurch auf einer höheren Stufe stehen wird, daß sie Sprachkenntnisse besitzt, daß sie ebenso gewandt und vollendet in Frankreich französisch, wie in

Der alte Herr schlüpfte den Kopf. „Du — bei einmal, die Sand gegeben haben wir uns, doch du wieder gut zu Hause bist, weiß ich jetzt auch, also konnte ich gehen — bei der Sandbergelichte mache ich nicht mit!“

Über da ergriß Erse seine Sand und sah ihn bittend an mit einem Ausdruck, aus dem eine tiefe ängstliche Sorge sprach. „Bitte, bleiben Sie doch noch, Herr Oberst!“

„Ja, was ist denn los, Eiserst —?“

Über sie schüchtern, sie sah nur mit ängstlichem forschendem Blick auf ihren Vater, der still und mit einem hängenden Kopfe neben ihr stand und mit einem bitteren Ausdruck um den Mund vor sich hin starrte. Man schien er ihren Blick zu fühlen. Er richtete sich auf, und seine Augen trafen die des Obersten.

„Ja — bitte, bleib noch — ich — ich möchte doch noch gerne etwas mit dir besprechen.“ Seine Stimme klang gepreht und leise nach Strahl.

Erse ging leise zur Tür und schritt aus dem Zimmer. Über war das Herz zum Brechen schwer.

„Was ist denn los?“ fragte der Oberst noch einmal.

„Was los ist?“ — „Ja, das will ich dir jetzt sagen. Nur meine Tochter weiß es bisher und meine Frau und ich —.“

„Dir sag ich's noch, weil du mich seit janzahrig Jahren kennst — weil du mein bester Freund bist, und — vielleicht kannst du mir auch etwas sagen, was mich noch retten kann!“

„So komm doch nur zur Sache.“

Der Doktor schloß die Augen, und wieder gogen sich jene bitteren Linien über sein seltenes Haupt, während er mit sich kämpfte, wie er sich dem Grunde eröffnen sollte. Und plötzlich, mit energischem Entschlusse, fragte er dann mit heller Stimme: „Was, du hast mich immer für einen ehrlichen Feind gehalten? Für einen anständigen Menschen, den man —“ Er konnte kaum weiterprechen.

„— den man grüßt und die Hand drückt —“

„Eber für einen Ehrenmann!“

„Ja ja — natürlich hab ich das, was soll denn —“

„Was das ehrliche Feind mehr —“ sein anständiger Mensch — ich habe ein Depot —“

Seine Stimme verlagte. Es war, als vernähme sie es nicht, die scherzliche Kritik, die er gegen sich selber erheben wollte, auszusprechen, als bännte sich kein ganzes Meeresbecken auf, die entsetzende Schuld auf sich zu nehmen, deren Schatten so furchtbar brügend auf ihm lagerte.

Und plötzlich, während er noch so nach Worten rang, griffen seine Hände vor nach denen des Obersten, und mit elementarem Ausdruck seines Stillsens, betetend und doch voll Stolz sagte er: „Mein! Ich habe es nicht geteilt! Ich schreibe es dir, ich hätte nie, nie eingewilligt, wenn ich das Ganze je so aufgelöst hätte, wie es sich jetzt darstellt — wenn ich geahnt hätte, was für furchtbare Folgen das haben soll —“

„Ich hätte ja lieber alles aufgegeben, auf alles verzichtet, als das zu gestatten!“

Unwillkürlich war der Oberst ein wenig zurückgetreten. Er hatte, als Schloß er die Hände, die Hände gegen sich selber erhoben hatte, nur das eine Wort „Depot“ klar und deutlich aus all dem wirren hervorbesagenden Sägen gehört und das hielt ihn im Sinn. Er starrte den Fremden, den er bei all seiner Ungelehrtheit und seinem selbstfertigen Wesen doch auch als einen Mann von unbegrenzter Gelehrtheit kannte, betrachtend an.

„Dann aber, wie er diese betretend, obwohl er jenseits der Augen vor sich sah, ergriß ihn mit einem Male die Erkenntnis, daß hier Entschlossenheit, feierliche Besinnung an eine eheliche Tat mit Schloßes gangen Wesen, daß er nur die Worte herbeirief: „Bist du verrückt?“

„Ob ich verrückt bin? Ja — viel fehlt wohl nicht mehr! Und wenn du mich für einen Dummen halten willst, so magst du es tun. Es stimmt ja alles — das Geld ist weg — da“ und er ergriß ein buntes Gebilde, das von dem Schreibtische hob es hoch und ließ es mit nur beherrschter Stimme wieder auf die Platte sinken — da: die „Bade“ hat es gekostet!“

Und dann, wie wenn all die Aufregungen der letzten Zeit ihn überkommen, ließ er sich in den Stuhl sinken und legte beide Arme auf den Tisch und den Kopf auf die Hand. Ganz still lag er da, nur sein breiter Mund bewegte sich geringselig unter den tiefen, vibrierenden Stenogrammen der Brust.

Es war ganz still im Zimmer. Von draußen drang das Klirren des Glases herein, und ein leiser Aufschlag ließ die Kalligraphie ein wenig fröhlicher.

Langsam hob der Doktor seinen Kopf, und mit einem trübem Blick sah er zu dem Oberst hinüber.

„Ja — jetzt schaust du — ja — es ist auch mit mir, aber Freund — ganz aus — nun bleib nichts mehr übrig — als —“

Er sprach den Satz nicht zu Ende, denn ein anderer Gedanke schien den ersten zu durchkreuzen. Und ein wilder Schmerz kam plötzlich in den Brustgrund seiner Stimme.

„Bleibt du, und gerade jetzt — jetzt, wo das Leben endlich anfangen will, mir ein bißchen Luft zu geben —“

„Ich hab ich endlich ein Geld vor mir habe —“

Er sah die Zähne aneinander, und seine Mundwinkel verzogen sich nach unten. So starrte er mit gelosten Blick vor sich hin.

Der Oberst fragte: „Wilst du mir nicht beizuliegen sagen, was geschehen ist?“

„Stillsitz, was will ich — ja natürlich.“ Die Augen des Doktors irrten über die Gestalt des Obersten und dann über den Schreibtisch hin, gleichwie als müßte er sich erst wieder in die Umgebung finden. Und nach einer Weile sprach er: „Du weißt, daß der Gutmann gestorben ist —“

„Ja, ich bekam die Nachricht.“

„Ich fand sie gestern bei meiner Stadtkauf vor — es muß da —“ und wieder ging sein Blick jenseits über den Schreibtisch, und seine Hände tasteten schwer auf den Stripturen umher. „Es muß da — der Brief vor ihr — nein, ich habe ihn ja mir gekostet.“ Er griff nach der Brusttasche. „Ich — hier ist er!“

„Sinn und?“

Er hielt jetzt den Brief mit dem schmalen Bräunerrande in Händen und sah unbetont auf das Ruoter. Über seine Augen hatten wieder den Ausdruck, als sähe er weit hinaus —.

„So sprach er. Und ganz ruhig klang seine Stimme erst, als ob er verspreizt und nicht bei der Sache wäre — bis sie dann wieder seinen besonnenen, wie wenn er sich im Sprechen erst wieder selbst ganz gefunden hätte.“

„Der Gutmann war doch mein Vetter — das hast du ja geteilt. Ich habe mein Geld dort liegen gehabt — das heißt, das Geld meiner Frau — und auch einen großen Betrag, der mir nicht gehört, den ich nur an verwandt hatte, das Pflegschaftsvermögen eines Waise, als dessen Vormund ich gerichtlich bestellt bin.“

(Fortsetzung folgt.)



Eisefrucht

Die eigentliche monarchische Regierungsform ist entweder die förmliche oder die bester von allen, je nachdem sie bewahrt wird.

Die Lage der Frau in China.

Der Mandarin Xi-Shoo-She veröffentlicht in dem neuesten Heft der „Review“ einen sehr interessanten Artikel über die chinesische Bevölkerung, der besonders eine höchst anerkennende Schilderung der Lage der chinesischen Frau enthält: „Die Lage der chinesischen Frau ist wirklich mitleidserregend. Die Reiben, Entbehrungen, die Herabwürdigung und Verhöhnung, kurz alles Gleiches und alle Not des Lebens stellen sich schon an ihrer Wiege ein und begleiten sie mitleidslos bis zum Grabe. Die Geburt eines Mädchens wird ganz allgemein, besonders aber bei den Armen, als ein Unglück angesehen, als eine Schande und Verhöhnung der Familie. Sie wird befrachtet und behandelt als ein Wesen durchaus niedriger Art, das kann noch dem Preisungsgeschlecht angehört.“

Die öffentliche und private Schamerei der Frauen, eine Erbsünde, der die allgemeine Verachtung, die Verleumdung und die sittenlose Heuchelei, die aufbringt, ist in vieler Hinsicht direkt zum Gefährten der chinesischen Gesellschaft geworden. Das junge Mädchen lebt im Hause eingeschlossen, von früh bis Abend nur mit den Sorgen für den Haushalt beschäftigt und von aller Welt wie eine Stenierin behandelt. All ihr Unterricht besteht darin, daß man sie lehrte, mit der Nadel umzugehen. Bis in die Gegenwart hinein gab es für sie weder Schulen noch Erziehung. Erst seit einigen Jahren hat man in mehreren Provinzen Anstalten errichtet, in denen die Frauen eine mehr oder weniger gute Erziehung finden. Bei ihrer Geburt hat die Frau selbst nicht mitzurechnen; sie gilt als ein Schandgegenstand, eine Schande, die man möglichst borteilhaft losläßt. Wohl nicht man sich, ihr den Tag ihrer Hochzeit zu beschaffen, aber die junge Braut ist meistens nur das brüchige Gefährliche Opfer für eine ihr Unglück bringende Braut. Dann findet sie sich schmiedet und ohne Lebensversicherung mitten in unbekannter Verhältnisse und unter unbekanntem Umgeben und der Gnade des Mannes ausgeliefert, der mehr ihr Stütze als ihr Gott ist.

In ihrer neuen Familie schuldete sie allen den strengsten Gehorsam, besonders dem Schwiegervater und der Schwiegermutter, denn jeder Umgehörten bedeutete einen sofortigen Schandungsgrund. In China zählt die Frau nicht mit. Es gibt sogar Leute, die der festen Ansicht sind, daß die Frau keine Seele hat. Sind in Europa haben ja das gleiche einige Schriftsteller des Mittelalters gesagt, aber viel später als die Chinesen. Die Weibsberei, die in China gefaltet ist, verneht noch das Unglück und die jämmerliche Lage der verheirateten Frau. Wenn sie nicht mehr jung ist, wenn sie unfruchtbar ist oder dem Herrn der Familie keinen männlichen Nachkommen schenkt, so nimmt er eine zweite Frau an sich und fürchtet sich nicht mehr um die erste. Dann herrscht ein fortwährender Argwohnstand im Hause. Hinterbrücker, Götter, Stiefel, Klagen und oft selbst Schlägen brechen aus. Wenn die verheiratete Frau allein ist, so kann sie doch wenigstens in Frieden all ihren Kummer und ihre Arbeit verrichten und in Ruhe und Eintracht über die ungeliebten Töchter ihres jammernden Geschickes weinen. Dieser fortwährende Zustand der Erniedrigung und des Unglücks, dem die Frauen anheimgefallen sind, kreist sie oft an Sandsteinen der äußersten Verachtung, und die chinesischen Gerichtshöfen entscheiden häufig Ereignisse des Familienlebens, die die furchtbare Tragödie enthalten. Die Zahl der Frauen, die sich erhängen oder auf andere Art selbst ermorden, ist sehr beträchtlich.

So unglücklich sind die chinesischen Frauen, daß der Staat der Versehen, die sie in diesem Leben erdulden müssen, ihre ganze Hoffnung auf ein künftiges Leben gerichtet sein läßt, in dem sie für all ihr Leid entschädigt werden sollen. Es hat sich unter den Frauen eine Setze gebildet, die der sog. „Entschlafenen“, die besonders im nördlichen China weite Ausbreitung gefunden hat. Die

Wichtigste dieser Schwermertigkeit legen das Gelübde ab, niemals Fleisch oder Fisch, überhaupt nichts, was gebraten hat, zu essen, selbst keine Eier. Sie nähren sich nur von Gemüse. Durch diese Fastenungen, die sie ihrem armen Leben noch auferlegen, glauben sie, daß sie sich das Geld der Seelenwanderung ersparen können und daß ihre Seele, wenn sie ihr Gelübde treu und unerschütterlich erfüllt haben, in dem Körper eines Mannes wiedergeboren werde. Diese Hoffnung, einstmal das Glück einer männlichen Weibergewalt genießen zu dürfen, läßt sie alle tagtäglich ertragen und hält sie aufrecht und auferstehend unter all den Reiben und Prüfungen, die die Männer herabzulassen. Eine Schwester hoffte sie, sich nach ihrer Weibergewalt recht schändlich halten zu können, und eine besondere Gnade geschickte ihnen der Gläubigen, daß sie ihren jetzigen Ehemann in seiner späteren Weibergewalt als Frau antreffen werden. So ist mit allen ihren Schwermertigkeiten ein süßer Borgelohnt hinlänglicher Gnade verbunden. In bestimmten Zeiten des Jahres veranstalten die Mitglieder der Vereinigung der „Entschlafenen“ feierliche Prozessionen und treuen Pilgerfahrten an zu bestimmten Plätzen, z. B. an der Götter des Springbrunnens, die mit tausend Spenden und tausend Klagen besetzt sind.

So bin ichers halbes weiblichen Bildergängen begünstigt, und es ist natürlich ein jammervoller Stand, die armen Frauen mit den kleinen betrieblustigen Hüften, auf ihre Steden gestützt, hinhinzuweisen zu sehen, wie sie weite und gefahrvolle Weibergewalt unternehmen in der stillen Hoffnung, nach ihrem Tode einmal öffentlich Gnade an den Männern nehmen zu können.“ C. K.



Bunte Welt

ie, ein spanischer Demoskopen. Politische Redner, die eine oxtorische Stellung über irgend einen Gegenstand einnehmen, vollbringen, sind ja nicht selten, und in Frankreich war besonders Gambetta wegen seiner Kunst des Improvvisierens von politischem Wesen berühmt. Eines Tages aber fand er seinen Sprecher. Er war in Spanien und trug sich bei seinem Freunde Emilio Gakelar, dem ehemaligen gräflichen der spanischen Republik und Stögerbrüder der Cortes. Beim Besuche sagte Gakelar an Gambetta: „Ich glänze nicht, du hast mich noch niemals öffentlich reden hören. Willst du das? ...“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn, 3 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Weltmarkt. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und in 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnehmer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 12.

Wiesbaden, Dienstag, 8. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Wahlpolitische Kreuz- und Querzüge.

Wenn es nach der Vernunft ginge, wenn gute Ratschläge genüßten, wenn ihre Befolgung schon darum sicher wäre, weil die Ratschläge selber gut sind, dann brauchte einem um den Wahlausgang nicht bange zu sein; denn dann müßten die Konservativen den Liberalismus so unterstützen, wie sie ihn jetzt nicht unterstützen. Aber die Vernunft bedeutet dort nichts, wo leidenschaftliche Voreingenommenheit die Herrschaft angetreten hat. So konservativ wie die Konservativen ist Fürst Bülow doch auch, ist das ganze Regierungssystem. Geht also diese Regierung darauf aus, die liberalen Reihen zu verstärken, wie kann alsdann die Rechte Beförderung hegen, die vom Reichskanzler nicht geteilt werden? Wie kann sie Einbußen fürchten, da Fürst Bülow, gezwungenermaßen wie mit Überzeugung, seinen schützenden Schild vor die agrarischen Interessen hält? Aber die Konservativen fürchten nun einmal, sind misstrauisch, wollen von der Freundschaft mit dem Zentrum nicht lassen, verschärfen zusehends ihre Gegnerschaft gegen alles, was liberal heißt, und sind eifrig dabei, die Wahlpolitik des Reichskanzlers zu durchkreuzen. Liberalerlei ist man mit angeborenem Gerechtigkeitsgefühl gern geneigt, den Gegnern verständige Beweggründe auch dann unterzuschreiben, wenn dort Vorarbeiten begangen werden. Man ist geneigt, zuzugeben, daß das Verfehlte, was geschieht, mindestens aus der parteipolitisch beschränkten Betrachtungsweise des anderen heraus seine innere Logik habe. Sieht man aber, wie die Konservativen jetzt gegen den Liberalismus, in erster Linie gegen den Nationalliberalismus, Front machen, so hält es schwer, noch an logische Notwendigkeiten zu glauben. Gegen den Freisinn trumpft die Rechte anscheinend darum weniger auf, weil sie es für selbstverständlich hält, daß diese Richtung unter allen Umständen bekämpft werden muß. Und doch sollte nüchterne Einsicht zu anderen Ergebnissen führen, nur daß sie es eben nicht tut. Deshalb wird sich voraussichtlich auch Professor Delbrück vergebens bemühen, wenn er den Konservativen vorredet, daß es ihr wohlverstandenes Interesse sein müßte, über die Hauptfähle der beschränkten Partei- und Fraktionspolitik hinauszusehen. Die Rechnung selber aber, die Professor Delbrück aufmacht, ist interessant genug. Der Verfasser meint in den „Preussischen Jahrbüchern“: Angenommen, man nähme den Sozialdemokraten zwanzig oder gar dreißig Sitze ab, die der Freisinn gewönne, so wäre nachher die agrarische Majorität im Reichstage genau dieselbe, wie sie bisher gewesen ist. Selbst wenn die Agrarier eine ganze Anzahl

Sitze verlören, behielten sie immer noch die Majorität, da ja die Zentrum- und polnischen Stimmen ihnen sicher sind. „Die Frage, „sollen wir uns gegenseitig unterstützen?“ liegt also tatsächlich für die Agrarier und die Freisinnigen sehr verschieden. Freisinnige, die für Schutzgüter stimmen und deren Majorität noch vergrößert, geben sich sozusagen selber auf: Agrarier, die für Freisinnige stimmen, bringen ein patriotisches Opfer, aber nur der Selbstüberwindung, ohne sich einen tatsächlichen Schaden zuzufügen. Man darf dieses Opfer um so mehr von ihnen verlangen, als ja eben die Rücksicht auf ihre Interessen die Hauptschwierigkeit in dem bevorstehendem Wahlkampf geschaffen hat, den Punkt, an dem möglicherweise noch der ganze Feldzug verloren geht, nämlich daß nichts Rechtzeitiges und Genügendes gegen die Fleischsteuerung geschieht. Es ist sozusagen nichts als eine Gegenleistung hierfür, wenn nunmehr gefordert werden muß, daß die agrarischen Wähler mit Entschlossenheit und von Anfang an für die Freisinnigen eintreten, nämlich in den Wahlkreisen, die auf andere Weise den Sozialdemokraten nicht entzogen werden können. Die Freisinnigen haben heute den Vorzug, daß sie gleichzeitig dem kleinen Mann sagen können, wie sie immer gegen die Lebensmittelverteuerung gekämpft haben, und den Patrioten, daß sie für die Welt- und Wehrstellung Deutschlands die Mittel nicht versagen wollen.“ So Professor Delbrück. Aber, wie gesagt, die Konservativen machen nicht Miene, derartig zu verfahren. Im übrigen meint der Verfasser (und hier befindet er sich in Übereinstimmung mit allen ruhigen Beurteilern), der Hauptkampf müsse gegen die Sozialdemokratie gehen. Tatsächlich sei es ziemlich gleichgültig, ob das Zentrum von seinen hundert Wählern diesmal einen oder den anderen verliert oder nicht. Es sei bei seinen Wählern so sicher im Sattel und sei so fest in seinen Prinzipien, daß es nach den Wahlen dieselbe Partei sein werde, die es vorher war. „Fünf oder auch zehn Stimmen weniger, und das ist das Allerhöchste, was man hoffen dürfte, machen bei ihm nichts aus. Ganz anders bei den Sozialdemokraten. Wenn es gelingt, dieser Partei zwanzig oder auch nur zehn Sitze bei den Neuwahlen zu entreißen, so ist die Partei nicht bloß numerisch geschwächt, sondern die Niederlage wird auf ihre innere Struktur eine sehr starke Rückwirkung haben. Diese Partei lebt ja von der Hoffnung, von der Vorstellung, daß ihr mit historischer Notwendigkeit immer größere Teile des Volkes zufallen und endlich die Majorität im Reichstage beschließen sein müsse. Ganz dieselbe Vorstellung haben ihre Gegner, die Scharfmacher, und sie bestärken sich gegenseitig darin. Schon wenn die bevorstehenden Wahlen den Erfolg haben, daß die „Genossenschaft“ bleibt, wie sie war, und keinen Zuwachs erhält, so wird ihr das eine schwere Enttäuschung sein. Wenn es aber gelingt, ihr eine Anzahl Sitze tatsächlich zu entreißen, so ist sie, auch wenn sie weiter eine starke

Fraktion bildet, doch innerlich gebrochen. Bei einer Illusionspartei ist die moralische Niederlage viel größer als der numerische Verlust.“ Alles ganz gut. Und nur käme es bloß darauf an, Theorien und Meinungen in Wirklichkeiten umzusetzen und der Sozialdemokratie jetzt auch ernstlich eine Anzahl von Mandaten abzunehmen. Denn sonst käme das Ganze auf eine Milchmädchen-Rechnung hinaus, mit der man schon im privaten Leben nichts anfangen kann, die sich in der Politik vollends nicht verwirklichen läßt. Am 26. Januar werden wir ja wissen, wie die Dinge stehen.

Kardinal Kopp

begeht heute in Breslau die 53jährige Wiederkehr des Tages, an dem er die bischöfliche Mitra für die Diözese Fulda empfing. Obgleich die Regierung die anfänglich geplante oder wenigstens vom Zentrum gewünschte Verschiebung der am gleichen Tage stattfindenden Landtags-eröffnung mit Recht abgelehnt hat, ist doch unbefreitbar, daß dieses Bischofsjubiläum eine größere Beachtung verdient als andere Feiern solcher Art. Der Kardinal hat es sich, so schreibt die „Tägl. Rundschau“, im Gegensatz zu den Herren von Stabrowski, Korum, Benzler u. a., stets angelegen sein lassen, Gott zu geben, was Gottes ist, aber auch dem Kaiser, was des Kaisers ist. Bei der Fähigkeit, mit der die römische Kirche ihre Meriten in den Bann der ultramontanen Interessen zu ziehen und darin festzuhalten weiß, verdient die Haltung Georg Kopp's die Anerkennung aller Patrioten. Abgesehen von der wichtigen Rolle, die er in der Zeit des Abbruchs des Kulturkampfes spielte, hat er dem Staat auch bei manch anderem wichtigen Anlasse dankenswerte Dienste geleistet. So ist vor allem er es gewesen, dessen Einfluss es vermochte, daß der neue Katechismus Plus X., der den Protestantismus in der althergebrachten Art mit Beschimpfungen überhäufte, die deutschen Grenzen nicht überschreiten durfte. Ebenso hat er auch im engeren Bereich seiner Amtstätigkeit fortgesetzt eine Politik der Versöhnlichkeit getrieben, indem er z. B. durch scharfe Injanzhaltung seiner Geistlichen das vorwiegend polen-tum in Schlesien niederhielt, soweit es in seiner Kräfte stand. So kam es, daß, während Herr von Stabrowski „vielbegangenen Frevels halber vom Hofe sich fernhielt“, Kardinal Kopp in Berlin persona gratissima wurde, eine Art freiwilliger Kunzins zwischen Kurie und Krone. Deren besondere Wertschätzung hat bekanntlich in der Berufung Kopp's in das preussische Herrenhaus und in der Verleihung des Schwarzen Adlerordens einen markanten Ausdruck gefunden.

Die Feierlichkeiten zu dem Jubiläum des Kardinals Fürstbischofs Dr. Kopp wurden gestern abend mit einem imposanten Fackelzug, an dem sich über 2000 Personen beteiligten, eröffnet. An der Promenade, links des

Feuilleton.

Aus der Chronik des Jahres 1906.

(Schluß.)

November.

1. Eröffnung der Automobil-Ausstellung in Berlin. — Tod des Erzherzogs Otto von Österreich. — Tod des nationalliberalen Abgeordneten v. Egnern.
2. Der Nordpolforscher Peary teilt mit, daß er, ohne den Pol gefunden zu haben, bei 87 Grad 6 Minuten umkehren mußte. — Erlolge der Konservativen bei den Londoner Gemeindevahlen.
3. Abschluß der neuen Konvention über die drahtlose Telegraphie in Berlin. — Neue Verurteilung der Anwälte in Kamerun zu kurzfristigen Gefängnisstrafen.
4. Meuterei in der Marinefabrik in Portsmouth.
5. Demission des bulgarischen Kabinetts Petrow, an dessen Stelle Petkoff tritt. — Der Vorstand des Deutschen Städtetages richtet an den Reichskanzler eine Petition wegen Öffnung der Grenzen und vorübergehender Aufhebung der Fleischzölle.
7. Tod Heinrich Seidels in Or. Lichterfelde. — Sieg der Republikaner bei den New Yorker Staatswahlen.
8. Geburt des heftigen Thronfolgers. — Zusammentritt des Weinparlamentes im Reichsgesundheitsamt zu Berlin. — Verheiratung des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen nach Südwestafrika. — Einbruch des Transvaalbüren Ferreira von Deutsch-Südwestafrika in die Kapkolonie.
11. Genehmigung des Abschiedsgesuches des Landwirtschaftsministers v. Poddiecki. unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.
12. Eintreffen des deutschen Kaiserpaars in München.
13. Eröffnung des Reichstages. — Einweihung des deutschen Museums für Meisterwerke der Technik und Naturwissenschaft in München.
14. Interpellation Bassermann im Reichstage über die auswärtige Politik, Fürst Bülow gibt ein mehrstün-

diges Exposé. — Bombenexplosion in Rom vor dem Café „Aragua“.

15. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Freiherr v. Rechenthall bei dem deutschen Reichskanzler in Berlin.
16. Zusammentritt des deutschen Landeseisenbahnrats in Berlin wegen Verbilligung des Transportes von frischem Fleisch. — Ein Immediatgesuch des Posener Erzbischofs v. Stabrowski wegen Einführung des polnischen Religionsunterrichtes wird vom Kultusministerium abgelehnt.
17. Sozialer Erlaß des Kaisers im Andenken an die sozialpolitische Botschaft Kaiser Wilhelms I. vor 25 Jahren. — Gefangenahme der Schar des Transvaalbüren Ferreira.
18. Explosion einer Bombe in der Peterskirche in Rom. — Mitteilungen aus Belgrad, wonach der Kronprinz Georg wahnsinnig sein soll.
19. Das dänische Königspaar in Berlin. — Ernennung des Ritterschaftsrates v. Arntim-Criewen zum Nachfolger Poddiecki's.
21. Zusammenstoß des deutschen Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem englischen Dampfer „Orinoco“ vor Cherbourg.
22. Neue Zwischenfälle bei der Kirchen-Inventuraufnahme in einzelnen französischen Departements. — Abgang spanischer und französischer Kriegsschiffe nach Argila und Tanger, um die durch Raifuli gefährdeten europäischen Interessen zu wahren.
23. Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien wegen unüberbrückbarer Gegensätze in der Weinfrage.
24. Dem Reichstag geht ein Nachtragsetat wegen Südwestafrika und der Bahnlinie Kubus-Accemanshoop zu. — Tod des Erzbischofs von Fosen-Osnefen von Stabrowski an Herzschlag. — Schlaganfall des Großherzogs von Luxemburg.
25. Der Spantenlotenkaptän Welding flüchtet über die englische Grenze, sein Vieh und seine gesamte Habe

wird erbeutet. — Der Mitarbeiter am „Simplizissimus“ Bruno Paul wird zum Direktor des Berliner Kunstgewerbe-Museums ernannt.

26. Der König von Griechenland in Rom. — Explosion auf dem französischen Torpedoschiff „Algebras“ in Toulon.
28. Beginn der Kolonialdebatte im Reichstage mit der Einführung des neuen Kolonialdirektors Dernburg.
29. Explosion der Robortfabrik Ardey bei Annen in Westfalen, 40 Menschen werden dabei getötet. — Ministerkrise in Madrid. Das Ministerium Dominguez wird durch ein Ministerium Moret ersetzt.
30. Prügelszene im Wiener Reichsrat aus Anlaß der Annahme der Wahlvorlage.

Dezember.

1. Die Algebras-Akte geht dem Reichstage zu. — Endgültige Annahme der Wahlrechtsvorlage im österreichischen Reichsrat. — Verurteilung des Abenider Hauptmanns zu 4 Jahren Gefängnis. — Zusammenstoß zwischen dem neuen Kolonialdirektor und dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel im Reichstage.
2. Im französischen Tschadgebiet werden mehrere Patrouillen von Eingeborenen überfallen.
3. Hochinteressantes Redebuell im Reichstage zwischen dem Zentrums-Abgeordneten Noeren und dem neuen Kolonialdirektor Dernburg.
4. Eröffnung des neuen Hamburger Zentralbahnhofs. — Der Reichskanzler tritt für den Kolonialdirektor Dernburg im Reichstage ein.
5. Unerwarteter Kabinettswechsel in Spanien, wo Ministerpräsident Moret dem ebenfalls liberalen Segoa de Arrijo weichen muß. — Zusammentritt der europäischen Fahrplan-Konferenz in Dresden. — Landtagswahlen in Württemberg auf Grund des Proportionswahlsystems.
6. Die deutsche Regierung wird durch Noten Frankreichs und Spaniens von den Absichten beider Länder in Marokko unterrichtet. — Verschlimmerung im Besinden des Schahs von Persien. — Der Präsident der

Wingenzhaus, begann um 7 Uhr die Aufstellung des Zuges. Um 8 Uhr erfolgte der Abmarsch. Den elf Gruppen der verschiedenen katholischen Vereine schlossen sich die auswärtigen Deputationen und die Gruppen, die keinem angemeldeten Verein angehörten, an; den Schluss bildeten die Arbeitervereine. Vier Musikkorps begleiteten den Zug, der sich von dem Wingenzhaus durch verschiedene Straßen nach dem Domplatz bewegte. Die Dominsel war festlich erleuchtet, besonders wirkungsvoll hob sich das Hauptportal des Domes ab, an dessen Spitze ein aus Lichtern gebildetes Kreuz erstrahlte; im übrigen schloß sich die Illumination in ihrer Form der Architektur des fürstbischöflichen Palais; die Gebäude der Dominsel und die beiden Heiligenstatuen erstrahlten in hehrem Lichterglanze, ebenso die Klostergebäude. Nachdem der Zug in den Hof des fürstbischöflichen Palais eingezogen war, stimmte der katholische Meisterfängerbund ein Gebet an, dann begrüßte der Vorsitzende des Festkomitees, Justizrat Dr. Porich, den Jubilar mit einer kurzen Ansprache, in der er an die Feier beim Einzuge des neuernannten Kardinals anknüpfte und die Fackeln als ein Zeichen der Liebe, Treue und Hoffnung deutete. Auf die Ansprache, die in einem Hoch auf den Fürstbischof ausklang, dankte der Jubilar in einer Erwidrerungsansprache für die Veranstaltung dieser würdigen Feier, die Zeugnis ablege von der innigen Verbindung der Diözesanen mit ihrem Bischof. Die Fackeln würden bald erlöschen, das aber, was der Fackelzug zum Ausdruck gebracht habe, würde bestehen bleiben. Er dankte allen Teilnehmern und den Vereinen. Nach der Ansprache des Kardinals spielte die Kapelle des 51. Infanterie-Regiments den „Auf zum Gebet“ von Professor Nickel. Nach der Feier bewegte sich der Zug nach dem Platz hinter der Kreuzkirche, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. — Hierauf vereinigten sich die Festteilnehmer im Wingenzhaus zu einem gemüthlichen Zusammensein.

Der Wahlkampf.

Die erste freisinnige Wählerversammlung

Im Wiesbadener Wahlkreise fand gestern abend in Bierstadt im „Schwarzen Bären“ statt. Es waren über 40 Personen, darunter etwa 100 Sozialdemokraten, anwesend. Bei der Eröffnung wurde den Gegnern für die Diskussion Redefreiheit zugesichert, dem sozialdemokratischen Hauptredner Dufur, der eigens von Frankfurt herübergeleitet war, sogar ein besonders liberaler Zeitraum. Der Kandidat der entschiedenen Liberalen des Kreises, Herr Dr. Alberti, der in den vielen Jahren im Wahlkreise bereits ungezählte Male gesprochen hatte, durfte voraussagen, daß man seine Gesinnung, seine politische Denkungsart, sein Programm unzweideutig kenne. Er beschränkte sich darauf, zu den jüngsten Vorkommnissen, namentlich zur Reichstagsauflösung und zu den Verhältnissen im Wahlkreise Stellung zu nehmen. Zunächst präziserte er seine Haltung dem Zentrum gegenüber. Es sei notwendig, hier die Religion sowohl von der Konfession, wie von der Politik zu trennen. Unsere Stellung zu den katholischen Mitbürgern sei keine andere wie zu den eigenen Glaubensgenossen. Das Leben selbst, Handel und Wandel, machten keine Konfessionsunterschiede. Es sei simultan im besten Sinne des Wortes. In Nassau habe seit alten Zeiten die Simultanschule dieser vernünftigen Erkenntnis Ausdruck gegeben. Wie bitter unglücklich seien leider die Zustände dort, wo das Zentrum fast unumschränkt herrsche. Redner kenne besonders das westfälische Münsterland aus eigener Anschauung. Nicht nur Volksschulen und Gymnasien seien konfessionell getrennt; in der dortigen Antiversität werde eine spezifisch „katholische Wissenschaft“ — als ob es solch ein Urding überhaupt gebe! — gelehrt; auf den Friedhöfen beerdige man die, die im Leben mit und durcheinander lebten, streng geschieden nach dem Bekenntnis und sogar bei den provinziellen Irrenanstalten verfolge man das Konfessionsprinzip. Aber gerade in der Duldung der anderen liege die höchste Liebe. Ein

liberaler könne dem Zentrum keine Stimme geben. Von der Sozialdemokratie trenne uns eine ganze Weltanschauung. Mit ihren politischen Zielen, die im Grunde dem alten Programm der Fortschrittspartei entlehnt seien, verhältnisse sie die wirtschaftlichen Ziele, die auf eine allgemeine Verstaatlichung der Arbeitsmittel hinauslaufen, die Wirtschaft des einzelnen aufheben und alles in eine einzige große Fabrik zusammenpressen wollen. Eine derartige „Gleichheit“ sei unmöglich und nicht in der Natur begründet. Durch ihre rücksichtslose Absonderungspolitik habe die Sozialdemokratie der Reaktion die größten Dienste geleistet. Sie habe konsequent selbst da Sonderkandidaten aufgestellt, wo sie keine Aussicht auf einen Wahlerfolg hatte und so den entschiedenen liberalen Parteien viel Gebiet entzogen. So sei ein schwerer Schaden angerichtet worden, ohne daß man selbst einen greifbaren Vorteil gehabt habe. Ein liberaler werde auch keinem Sozialdemokraten seine Stimme geben. Heute könnten wir nun den Wahlkampf nicht nur gegen Zentrum und Sozialdemokratie führen. Es liegen fünf neue Jahre vor uns, darum müßten wir darnach streben, gründlich aus den unglückseligen Verhältnissen, in die vor allem die Regierung sich hineingeritten hat, herauszukommen. Schwer drückte die allgemeine Teuerung auf das Volk. Gerade mit der Zollpolitik habe man versucht, den Bauernstand gegen uns aufzuwiegen. Aber bereits zu Anfang sei gerade von freisinniger Seite darauf hingewiesen worden, daß es bei einer bloßen Steigerung der Fleisch- und Getreidepreise nicht bleiben, sondern daß eine allgemeine Teuerung uns heimzuwegen werde. So sei es auch wirklich gekommen; alle wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in der unerträglichen Weise verschoben, unter der am meisten der kleine Mann zu leiden habe. Herr Alberti ging besonders auf den nicht segensreichen Einfluß der Grenzsperrung auf die heimische Milchwirtschaft ein. Wenn heute ein gutes Stück Milchvieh 100 bis 150 M. teurer sei wie vor zwei Jahren, so könne natürlich die Milch nicht billiger werden; es müßte zum Milchkrieg kommen, der Stadt und Land verbittere. Und wie sehe es mit denen, die den gesteigerten Preisen keine gesteigerten Einnahmen gegenüberstellen könnten? Die Handwerker, die alle Rohstoffe teurer bezahlen mußten, schlagen mit den Preisen auf. Die Gemeindebeamten verlangten Aufbesserung, und das sei gleichbedeutend mit Erhöhung der Steuern. Wer sich als Landwirt wirklich einen baren Vorteil aus der Zollpolitik herausrechnen, der solle doch seine Rechnung vollständig machen und auch alles in Anschlag bringen, was er auf der anderen Seite mehr zahlen müsse. Durch die enorme Erhöhung des Diskonts (Vorkaufverein), werde eine Steigerung des Hypothekenzinses eingeleitet, unter welcher gerade die kleinere Landwirtschaft am meisten leiden müsse. Das sei die Rehrseite der verfehlten Zollpolitik. Wer heute ein vollständiges Stimmungsbild zur Lage im Reiche geben wolle, der könne nicht an einem Kapitel vorübergehen, das eigentlich nur das Abgeordnetenhaus, also Preußen betreffe, an der Schulgesetzgebung. Man habe seit alten Zeiten die nassauische Simultanschule immer als etwas Vorbildliches angesehen und den Bunsch gehegt, sie möchte auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Als seinerzeit Kultusminister Jellich uns mit einem reaktionären Schutzgesetz kam, da sei ganz Nassau und auch die Nationalliberalen in schärfste Opposition getreten. Das Gesetz fiel. Zu unserer Überraschung sei es unter Staudt wiedergekommen, und die Nationalliberalen, die vormalig Schulter an Schulter mit uns kämpften, hätten sich besonders darin vorgeht, Herrn v. Staudt und „seinem“ Zentrum Vorspanndienste zu leisten. Niemand sei öffentlich zur Bekämpfung des unseligen Gesetzes aufgestanden. Drei, vier Stimmen hätten zwar endlich, als alles so gut wie sicher unter Dach und Fach war, dagegen protestiert. Es war nur eine Farce. Von Anfang an hätten die Nationalliberalen das ganze Gesetz hinterzogen sollen; sie haben es nicht getan. Nicht einmal Nassaus Simultanschule sei geschützt. Die Eppsteiner Vorgänge seien ein Hohn auf das Gesetz. Weiter kam Redner auf die verkehrtsfeindlichen Maßnahmen, be-

treffend das Ortsporto, die Fahrkartensteuer, die Frachtbrieftsteuer und zuletzt auf bekannte Vorgänge in der deutschen Kolonialpolitik zu sprechen, in die der verhängnisvolle Name Podbielski einen besonderen Schatten (Tippelstich) werfe. Die Reinhaltung des deutschen Beamtentums sei durch Podbielski schwer verletzt worden. Er sei nicht entfernt worden, wie das Volk verlangte; er habe sich gehalten, er endlich mit großen Ehren aus dem Staatsdienst gegangen worden sei. Gerade die Affäre Podbielski habe zur Erbitterung getrieben und Laufende in die Arme der Sozialdemokratie, um dort Protest zu erheben. Unsere verfahrenere Zeit verlange Männer, die auf die Stirn sagen, was sie von den faulen Dingen im Reiche hielten. Ein Staat könne sich nur halten, wenn er ehrliche und liberale Grundzüge verfolge, ohne Sonderrechte, ohne Unrecht. Es sollen nicht die Großen geschützt und die Kleinen gefaßt werden. Die liberale Partei habe nie nach der Günst von oben oder von unten geschickt, sie habe ja auch genug dafür erlitten. „Wenn Sie, meine Herren, mir die Ehre erweisen, mich in den Reichstag zu schicken, so werde ich nie anders als nach diesen Grundzügen handeln!“

Mit brausendem Beifall wurde diese Erklärung des freisinnigen Kandidaten aufgenommen. In der Diskussion wurden von sozialdemokratischer Seite die sonderbarsten Angriffe gegen den Liberalismus erhoben und in sachlicher Weise auf das richtige Maß zurückgeführt. Als zum Schluß der Vorsitzende, Herr Nickel, noch besonders die Bedeutung des Genossenschaftsmannes Alberti betonte, die namentlich in Bierstadt, wo das Genossenschaftswesen in Blüte stehe, gewürdigt werde, und als von sozialdemokratischer Seite der Versuch gemacht wurde, ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen, klang dieses recht dünn — der beste Beweis dafür, wie die Kandidatur Alberti in Bierstadt eingeschlagen hat.

Nationalliberale Wahlkampfmittel. Das Organ des Herrn Wartling bringt über die oben geschilderte, buchstäblich glänzend verlaufene Wählerversammlung wörtlich folgenden Bericht:

Die Freisinnigen hielten gestern in Dogheim (gemeint ist natürlich Bierstadt) im Gasthof „Zum Bären“ eine von ca. 300 Personen besuchte Versammlung, ihre erste im hiesigen Wahlkreise, ab, in der sich der freisinnige Kandidat, Justizrat Dr. Alberti, den Wählern vorstellte. Die Versammlung, an der etwa 100 Sozialdemokraten teilnahmen, endete mit einem — man kann es wohl nicht anders nennen — Mißerfolge für die Freisinnigen. Als der letzte Redner, Redakteur Moeglich, gesprochen und der Vorsitzende die Versammlung geschlossen hatte, spendeten, einschließlich der anwesenden Wiesbadener, etwa 20 bis 30 Personen den freisinnigen Redner Beifall, während die Sozialdemokraten, etwa 100 an der Zahl, in Schreie auf ihre Partei ausbrachen und der große Rest der Versammlung, zum Teil Landwirte und Geschäftsleute, sich jeder Umgebung zugunsten einer der beiden Parteien enthielten.

Vom ersten bis zum letzten Sage ist das gerade Gegenteil wahr!

Herr Reichstagskandidat Wartling hat den Angelegten seiner hiesigen Vorkämpfer einen großen Kummer bereitet. Aus Anstandsgefühl oder auch in kluger Würdigung der Tatsache, daß er seine Sache durch wüste Beschimpfung seiner Gegner und der gegnerischen Presse in den Augen jedes gebildeten Menschen diskreditiert, hat er diesen Leuten einen Dämpfer aufgesetzt, über den sie gestern mit schlecht verhehltem Bedauern und einem frommen Sprüchlein über die Vornehmheit ihres Brotgebers quittieren. Aber ganz können sie ihre Natur doch nicht verleugnen und so müssen sie sich denn doch wieder einige Anwürfe leisten, indem sie uns unterziehen, daß wir in unserer Bekämpfung der Wartling'schen Kandidatur „persönlich“ würden, wie sie uns früher schon einmal vorwarfen, wie verfolgte ihren Herrn Wartling mit geradezu „diabolischem Haß“. Jeder Vernünftige laßt natürlich über solche kindischen Unterstellungen, denn kein objektiver Leser wird den Eindruck aus unserer Polemik gewinnen können, daß andere als rein politische Gründe uns zum Gegner des Herrn

- französischen Deputiertenkammer Doumer beim Reichskanzler.
- 7. Ausdruck von Differenzen zwischen Rußland und Japan bei den Handelsvertragsverhandlungen. — Agenciras im deutschen Reichstag.
- 8. Das französisch-panische Geschwader in Tanger.
- 9. Der Wiener Männergesangsverein in Berlin.
- 10. Papsi Plus X. ordnet an, daß die französischen Geistlichen sich dem Trennungsgesetz nicht beugen und nur der Gewalt weichen sollen. — Verteilung der Nobelpreise. — Präsident Roosevelt erhält den Friedenspreis.
- 11. Fleischnot-Interpellation im Reichstage.
- 12. Die französische Regierung nimmt sämtliche bisher priesterlichen Zwecken dienende Gebäude in Besitz, entfernt die Inassen und verweist den päpstlichen Gesandten Montagnini des Landes.
- 13. Auflösung des Reichstages wegen Ablehnung der Südwachafrika-Kredite durch Zentrum, Polen und Sozialdemokraten.
- 14. Festsetzung der Neuwahlen zum Reichstag auf den 25. Januar. — Der Zusammenritt des Reichstages soll am 7. Februar erfolgen. — Wegen schwerer Erkrankung des Königs von Schweden übernimmt der Kronprinz die Regierung.
- 15. Bedenkliche Wendung in dem Befinden der erkrankten Prinzessin Rupprecht von Bayern.
- 16. Neue dreiwöchentliche Rede Tittonis in der italienischen Kammer.
- 17. Ende des Nordprozesses Fekow in Greifswald. — Botschaft des Präsidenten Roosevelt im Sinne einer Verständigung mit Japan wegen der kalifornischen Schulfrage.
- 18. Die österreichischen Postbeamten treten in die passive Resistenz. — Zuspitzung der Verhältnisse in Tanger, das diplomatische Korps verlangt die Entsendung Katsulis.
- 19. Annahme der österreichischen Wahlreformvorlage im Herrenhause.

- 20. Demission des deutschen Gesandten Dr. Stübel in Kristiania. — Ermordung des russischen Reichsratsmitgliedes Fürsten Ignatjew.
- 21. Ende der passiven Resistenz der österreichischen Postbeamten. — Bekanntgabe der Bestimmungen über weitere Frachtermäßigungen für Transporte frischen Fleisches. — Neue Revolten in Portsmouth.
- 22. Eingang der Meldung von der Unterwerfung der Bondelzwarts in Deutsch-Südwestafrika.
- 23. Schneestürme in fast ganz Deutschland.
- 24. Verlobung des Prinzen August Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig. — Befehung von Tanger durch die marokkanischen Regierungstruppen. — Admiral Nebogatow wird vom russischen Kriegsgericht wegen seines Verhaltens bei Tschukima zum Tode verurteilt.
- 25. Katsuli wird für abgesetzt erklärt. — Eisenbahnunglück bei Dundee in Schottland, 16 Personen werden dabei getötet, etwa 40 verletzt.
- 26. Arbeiteransperrung in Lodz, im Anschluß daran blutige Straßenkämpfe.
- 27. Eisenbahnunglück bei Ottersberg, fünf Beamte werden getötet, zehn zum Teil schwer verletzt.

Aus Kunst und Leben.

Nürnberg Theater.

Im Nürnberger Intimen Theater gelangte am Samstag ein dreitägiges Schauspiel „Feuerjalamander“ von Clarice Tartufari, das von dem Münchener Lehrer und Schriftsteller Joseph Mager ins Deutsche übertragen worden ist, zur ersten deutschen Aufführung und erzielte einen starken, ehrlichen und vollen Erfolg. Unter stürmischem, ungeteiltem Beifall konnte Joseph Mager, der Übersetzer, nach dem zweiten und dritten Akt auf der Bühne erscheinen und im Namen der Verfasserin für die freundliche Auf-

nahme danken. Vor einem Jahr erschien die italienische Dichterin zum erstenmal mit einer dramatischen Arbeit auf den deutschen Bühnen, dem ebenfalls sehr Bühnenfräftigen Schauspiel „Mammon“, das auch von Mager verdeutschet worden ist. Das Schauspiel „Feuerjalamander“ ist literarisch wertvoller, psychologisch feiner als „Mammon“. Der Titel des Stückes ist allegorisch zu nehmen; aus dem Kampfe der Leidenschaften geht die Heldin unverfehrt und gereinigt von allen Schlacken hervor, wie der Salamander aus dem Feuer. Das Drama behandelt den Konflikt zwischen Dankespflicht und Liebe. Als Waisenkind ist Thekla im Hause des Beamten Binter, eines entfernten Verwandten, erzogen worden, zusammen mit dem Sohne des Hauses Guelso Binter und dessen älterem Stiefbruder Fabio Sciaro. Thekla liebt Fabio, und Fabio erwidert ihre Liebe. Trotzdem gibt sie ihre Hand dem Guelso. Dieser ist ein willensschwacher Neurasstheniker und traffer Egoist, der der stützenden, lenkenden Hand einer willensstarken Führerin bedarf auf dem Lebensweg. Aus Dankbarkeit gegen ihre Pflegemutter gibt Thekla ihre Hand und ihr Vermögen dem ungeliebten Guelso, dem sie sich durch einen feierlichen Schwur weicht für Freund und Leid bis in den Tod. Doch der Schwur ist leichter getan als gehalten. Thekla muß erst durch schwere Seelenkämpfe gehen, ehe sie Siegerin bleibt über die Anfechtungen. Ob es nicht ein Pyrrhussieg ist, den Thekla errung, das ist freilich eine Frage, die wir fast bejahen möchten, wenn der Vorhang sich senkt; denn in Thekla beginnt ein viel zu starker Durst nach eigenem Glück, als daß sie sich auf die Dauer mit dem entjagungslosen Glück begnügen könnte, das Guelso ihr definiert als das Gleichgewicht zwischen dem eigenen und fremden Wohle. Der Schluß des Dramas löst in uns also keine befreiende Empfindung aus, wie etwa die Tat von Bödens „Pora“, als sie Mann und Kind verläßt. Das ist aber auch der einzige größere Fehler des Stückes, daß wir die kräftige Lebensbejahung vermissen, denn die Handlung ist, obgleich sie mehr

Kommerzienrats Bartling machen, dessen Person uns gänzlich gleichgültig ist und für uns nicht in Betracht kommt. Einzig der Umstand, daß wir Herrn Bartling nach seiner politischen Tätigkeit für keinen rückgratstarken liberalen Kandidaten halten, gibt uns Veranlassung, seine Kandidatur zu bekämpfen. Einer links-nationalliberalen Kompromißkandidatur, wie sie vorübergehend mit Herrn Landgerichtsrat DeNiem vorge schlagen wurde, würden wir mit Freuden zugestimmt haben, wie wir jetzt aus bester Überzeugung für die liberale Kandidatur Alberti eintreten. Die Person des Herrn Bartling achten wir, ob wir seine politische Stellung und die ganze fast gewalttätige Art seiner Wahlagitation auch schwer beurteilen müssen, wie es jeder wirklich liberale Mann tun wird. So viel aber ist gewiß, erwachsen Herrn Bartling Ärgernisse aus seinem Auftreten, so wird er sie mehr noch, als sich selber dem blindwütigen Über eifer, dem plumpen Klopffechtertum und dem ganzen Ungeheiß seiner politischen Anstellungen zu verdanken haben. Oft geht die energischste und mit riesigen Geldmitteln inaugurierte Agitation an der Unfähigkeit einiger, mit wichtigen Funktionen betrauten Personen in die Brüche.

Abg. Bachem. Wir erhalten vom Rhein die nachstehende Zuschrift. Ob der Abg. Dr. Bachem die Kandidatur für Krefeld wieder annimmt oder ablehnt, wird man sich erst an den Fingern abzählen müssen. Einen Tag nimmt er an, den andern lehnt er wieder ab; d. h. die Zentrumsblätter melden so. Allmählich ist so viel durchgedrückt, daß bei dem Sträuben Bachems nicht bloß sein leidender Gesundheitszustand mitpricht, sondern auch Differenzen zwischen ihm und anderen Zentrumsführern. Anscheinend genügt dem Herrn Bachem nicht, was zu seiner Veröhnung geschehen ist, und einem Zeile der Zentrumsfraktion scheint nicht allzu viel daran zu liegen, daß er der Fraktion des Reichstags erhalten bleibt.

„Die Neue Zeit“ über die Wahlen. Die sozialdemokratische Wochenschrift „Die Neue Zeit“, deren Herausgeber bekanntlich der orthodoxe Marxist und Radikale Kautsky ist, bringt in ihrem letzten Heft eine Schätzung der Wahlausichten. An dieser ist zweierlei bemerkenswert. Einmal, daß sie die Gewinne der Sozialdemokratie nicht so hoch veranschlagt wie Bebel, nämlich „nur“ auf ein Dupend. Sodann, daß sie bei einer Taxierung der freisinnigen Ausichten, die Unterstützung der Freisinnigen durch die Sozialdemokraten wie eine selbstverständliche Sache voraussetzt. Andere sozialdemokratische Stimmen haben sich in abweichendem Sinne geäußert.

Inerhörten Mißbrauch mit Religion und Kirche treibt das Zentrum bei der Agitation. In der Berliner St. Sebastian-Kirche wurden den Gläubigen, die zum Gottesdienste erschienen waren, im Kirchenraum Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen die Zentrumsblätter aufgefordert werden, Herr Mathias Erzberger ihre Stimme zu geben und möglichst zahlreich in einer am Mittwoch, den 9. Januar, stattfindenden Zentrumswahlversammlung zu erscheinen.

Dem Main, 6. Januar. Das Wahlflugblatt der freisinnigen Volkspartei im 1. hessischen Wahlkreis ist erschienen. Es wird darin hervorgehoben, daß das Streben der Partei auf Festigung der nationalen Einheit gerichtet ist. Die Partei will ferner die Wahrung der Volksrechte, nämlich Wahlfreiheit und volle Gewissens- und Religionsfreiheit, sowie Förderung der Volkswohlfahrt auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung. Sie will eintreten für die arbeitenden Klassen, will das Handwerk und Gewerbe nach Kräften fördern und auch eine Kräftigung und Stärkung des bäuerlichen Besitzes herbeiführen. In Bezug auf Abgaben und Steuern will die Partei Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, besonders zugunsten der weniger bemittelten Klassen und Entlastung der notwendigen Lebensmittel und unentbehrlichen Verbrauchsgüter von den darauf ruhenden Abgaben. Sie will aber keine Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen auf Kosten der

innerlich psychologisch als äußerlich froh ist, lebendig und bühnenkräftig, die Sprache blumenreich, ohne den Schwulst d'Annunzio; und um die Heldin Thekla gruppiert sich noch eine Reihe psychologisch nicht minder interessanter Gestalten. Hinzukam eine Darstellung, die meisterhaft genannt zu werden verdient. W. Th.

Z. Eine ganze Sammlung wissenschaftlicher Medaillen besitzt bereits der amerikanische Astronom Brooks, der Leiter der Smith-Sternwarte und Professor am Hobart-College in der Stadt Geneva im Staate New York, in Folge seiner Verdienste um die Kometenforschung. Im ganzen hat er bereits 25 Kometen erlragt und damit wohl einen Rekord aufgestellt. Seine Verdienste sind von den astronomischen Gesellschaften entsprechend geehrt worden. Die Astronomische Gesellschaft des Pacific in San Francisco hat seit einigen Jahren eine besondere Kometen-Medaille gestiftet, die bisher fast jedesmal an Professor Brooks verliehen worden ist. Die internationale Jury der Columbianischen Ausstellung in Chicago ließ eine besondere goldene Medaille zur Ehrung des Forschers schlagen, und vor kurzem sprach ihm auch die Pariser Akademie der Wissenschaften für seine zahlreichen und glänzenden Entdeckungen den Valande-Preis zu. Jetzt eben hat Brooks wieder eine Medaille erhalten, nämlich von der Astronomischen Gesellschaft in Mexiko, und damit ist die Zahl dieser Auszeichnungen auf 12 gestiegen.

*** Verzeichnis deutscher Römerstraßen.** Nach einer Mitteilung des bekannten Altertumsforschers Kurat Frank in Kaufbeuren hat der Archivar Dr. Dienand im kaiserlichen Archiv zu Wallerstein im Umfange eines Prozeßaktes aus 1602 ein Bruchstück des Itinerarium Antonini entdeckt, welches nach dem Schriftcharakter zu schließen, aus dem 10. oder 11. Jahrhundert stammt. Das Itinerarium Antonini ist ein Verzeichnis von 372 Römerstraßen mit Stationen und Entfernungen; das aufgefundenen Stück enthält 25, somit fast sämtliche durch Bayern laufende Straßen.

Gesamtheit, keine Vertenerung der Lebenshaltung. Die Partei will Erhaltung der Wehrkraft und Sebung der Gesamtwohlfahrt des Volkes, nicht durch Revolution, sondern durch Reform. Daß die freisinnige Volkspartei auf dem Boden der Verfassung steht und fest in der Treue zum Reich ist, ist die Schlussfolgerung des Programms. Auf Grund dieses Programms empfiehlt die Partei die Kandidatur Goll-Bodenheim, eines Mannes, der in unserem Wahlkreise eine bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit ist.

lr. Uffingen, 7. Januar. Nachdem gestern nachmittags in Brandobendorf eine nationalliberale Wahlversammlung abgehalten worden war, tagte abends die zweite in Uffingen im „Hotel Sonne“. Der Reichstagskandidat Amtsgerichtsrat Lieber-Jöstein legte in längerer Rede seinen politischen Standpunkt dar. Als weitere Redner traten noch Justizrat Häuser-Göschel und Lehrer Dombach-Homburg auf. Herr Verwalter Schlegel erbat sich Auskunft, wie sich Kandidat den Wünschen der kleinen Handwerker gegenüber stellen werde, was befriedigend beantwortet wurde.

hd. Genua, 7. Januar. Eine gestern in Genua stattgefundene Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspar tei, der auch Abg. Müller-Kulda beiwohnte, beschloß, im Wahlkreise Genua-Genua-Orb von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen, und, falls die vereinigten Nationalliberalen und Konserverativen keinen dem Zentrum angenehmen Kandidaten aufstellen, den Zentrumsmitgliedern Stimmenthaltung zu empfehlen. Den nationalliberalen Dr. Lukas, für den außer den Konserverativen auch der Bund der Landwirte eintritt, will das Zentrum nicht unterstützen.

hd. Berlin, 8. Januar. Das Interesse an den bevorstehenden Reichstagswahlen ist seit Jahren nicht so groß gewesen, wie in diesem. Das beweist am besten der zahlreiche Besuch der politischen Versammlungen, die Angebote von sonen zur Mitarbeit, besonders aber die Einsichtnahme der ausgelegten Wählerlisten. Die in Berlin ausgelegten Wählerlisten sind diesmal von etwa 207 000 Personen eingesehen worden, von denen 8700 Einsprüche erhoben haben.

hd. Düsseldorf, 7. Januar. Der Hirsch-Dunderische Gewerksverein stellte den Arbeitersekretär Erkelenz als unabhängigen linksliberalen Kandidaten auf.

hd. Neustadt a. O. Harbt, 7. Januar. In Konstanz ist der jungliberale Stützpunkt Walter Lohr-Konstanz seitens der Liberalen in Ludwigshafen-Frankenthal der nationalliberale Weingutsbesitzer Wuhl-Deidesheim seitens der Nationalliberalen und Dunder aufgestellt.

hd. Emden, 7. Januar. Für den Wahlkreis Emden-Norden wurde Kaufmann Garrels nunmehr als Kandidat aller Liberalen einschließlich der Nationalliberalen proklamiert. Seine Gegner sind der konservativ fürst zu Jann und Knipphausen, für den auch das Zentrum eintreten will, und der Sozialist Wagner.

hd. Kaiserslautern, 7. Januar. In einer Vertrauensmännerversammlung der deutschen Volkspartei wurde der Bürgermeister Schau-Standenbühl einstimmig als Kandidat für den Wahlkreis Kaiserslautern-Strickheimolanden aufgestellt.

hd. Stuttgart, 7. Januar. Die deutsche Partei stellt für Stuttgart den Hofverwalter Sauher auf unter Unterstützung der Konserverativen und der Volkspartei.

hd. Braunschweig, 7. Januar. Sämtliche nichtsozialistischen Parteien des Wahlkreises Braunschweig-Blankenburg einigten sich auf die Kandidatur des Kreisdirektors Langerfeldt hier.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Königin-Witwe Marie von Hannover mußte sich gestern abermals einem operativen Eingriff unterziehen. Professor Wrobleg nahm behufs Revision des Operationsfeldes eine Wiederöffnung der Wunde vor. Die Patientin ertrug auch diese Operation ohne Nachteile. Die Revision ergab einen befriedigenden Befund. Das Befinden der Kranken war gestern abend verhältnismäßig gut.

*** Der Kaiser und Amerika.** Durch die Presse gehen Mitteilungen, wonach der Kaiser in einem zu Weihnachten an den amerikanischen Botschafter gerichteten Hand schreiben, sowie in einer Unterhaltung mit dem Botschafter beim Neujahrsempfang sich über die deutsch-amerikanischen Tarifverhandlungen ausgesprochen habe. Demgegenüber ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu der Feststellung ermächtigt, daß sich der Kaiser über die Tarifverhandlungen weder mündlich noch schriftlich zu dem Botschafter geäußert hat.

*** In der braunschweigischen Thronfolgefrage** wird der „Vossischen Zeitung“ aus Süddeutschland von angeblich gut unterrichteter Seite geschrieben, der Herzog von Cumberland rechne mit Bestimmtheit darauf, daß der braunschweigische Regenthsratsrat eine Entscheidung des Bundesrats über die Zulassung des Prinzen Ernst August zur braunschweigischen Thronfolge herbeiführen

Z. Die Ansedelung eines Gebirgsvogels in der Tief ebene. In der Tierwelt Deutschlands finden wie in seiner Bevölkerung fortwährend Verschiebungen statt. Wie seit einigen Jahren die Slaven sich im Westen ansäßig machten, so haben sich im Verlaufe des letzten Jahrhunderts zwei östliche Vögel, die Haubenlerche und die Grauanammer, in Westdeutschlands ebenen Teilen eingebürgert, und nachdem vor hundert Jahren der Hausrotschwanz aus dem Mittelmeergebiet in Deutschland einzog, wo er jetzt fast überall in Drischastern vorkommt, so ist ihm seit fünfzig Jahren ein hübscher kleiner Fink gefolgt, der früher in Kleinasien, Nordafrika und Süd-europa lebte, jetzt aber schon in ganz Süd- und Mitteldeutschland verbreitet ist und bis Dänemark hinaus vorkommt. Eine Gebietsverweiterung anderer Art hat einer unserer bekanntesten Gebirgsvögel, die zierliche, schwarzlehlige, gelbbäuchige Gebirgsbachstelze, vorgenommen. Dieser Vogel, der bisher nur als Brutvogel des Gebirges bekannt war, hat sich seit ungefähr zehn Jahren in vielen Teilen von Mittel- und Nordwestdeutschland an Küstenwehren in der Ebene angesiedelt, so bei der Stadt Hannover, an vielen Orten der Lüneburger Heide, im westfälischen Münsterland, in der rheinischen Tiefebene, bei Leipzig und in Mecklenburg. Daß eine Tierart ihr Gebiet erweitert, ist eine bekannte Erscheinung, wogegen die Tatsache, daß ein Gebirgs tier sich, und noch dazu in so kurzer Zeit, der Tiefebene anpaßt, völlig neu ist, zumal ein einleitender Grund für diesen Wohnungswechsel nicht gefunden werden kann.

Kurze Mitteilungen.

Frau Bleibtreu-Melns, derzeit am Dresdener Hoftheater tätig, wurde nicht, wie vor einigen Tagen gemeldet, ab Herbst 1907, sondern erst ab Herbst 1908 für die hiesige Hofbühne verpflichtet.

Japanischer Unterricht in London. In dem „Ouy of London College“ finden jetzt auf Veranlassung der Londoner Handelskammer japanische Lehrkurse für Clerks statt. Die Leitung der Kurse hat der Japaner

wird. Sollte sich aber der Bundesrat mit dem Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover nicht zufrieden geben, so wird der Herzog die Frage nochmals in Erwägung ziehen und möglicherweise den ihm von einigen Fürsten nahe gelegten Entschluß, seinen ältesten Sohn ebenfalls zum Verzicht auf Hannover zu ermächtigen, doch noch fassen. Damit hängt es wohl auch zusammen, daß der Regenthsratsrat vor allem Zeit zu gewinnen sucht. — Der Herzog von Cumberland dankte, wie das „Leipz. Tageblatt“ meldet, zahlreichen hannoverschen Belfensführern für ihre brieflichen Sympathie-Ausdrückungen anlässlich seines Nichtverzichts auf Hannover durch besondere herzliche Dankschreiben, welche die Versicherung seiner unwandelbaren Treue zu Hannover enthalten.

*** Landtagsvorlagen.** Als Vorlagen, die dem Landtag sofort nach seinem Zusammentritt oder im Laufe der Session zugehen sollen, werden bis jetzt genannt: Novelle zum Berggesetz, Novelle zum Fischereigesetz, Staatsvertrag mit Bremen wegen Regulierung der Unterweser, Jagdgesetz, Sparkassengesetz, Gesetz betreffend Veranstaltung von Städten und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden, Wanderarbeitsmittengesetz usw.

*** Herr Erzberger** beschäftigt sich in dem von ihm herausgegebenen Wahlhandbuch „Die Zentrumspolitik im Reichstage“ auch mit Zollfragen. Er hätte das lieber bleiben lassen sollen, denn was er da zutage fördert, ist, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, die Druckkosten nicht wert. Die Phrase vom Brotwucher sei, wie er behauptet, schmächtig ausshanden, das Brot trotz der Erhöhung der Getreidezölle nicht teurer geworden. Ähnlich äußert er sich über die Wirkung beziehungsweise Wirkungslosigkeit der Vieh- und Fleischzölle. Er scheint nicht zu wissen, daß seit der letzten Zollserhöhung Weizen- und Roggenpreis gegen den Durchschnitt der Jahre 1900 bis 1904 um 15 resp. 24 Mark gestiegen ist. Und vor allem von Grund aus falsch ist seine Berechnung über die Zollbelastung des Fleisches pro Kopf auf jährlich 20 Pf. Er kalkuliert genau so wie der Finanzminister v. Rheinbaben. Er rechnet nur immer mit dem Ertrage der Zölle bezw. mit dem dafür im Reichshaushalt eingestellten Summen. Dagegen übersieht er, a) gleichviel ob absichtlich oder unabsichtlich, daß durch die Zölle ja auch das gesamte im Inlande produzierte Fleisch versteuert wird. Ein solches Übersehen sollte einem so hervorragenden Vertreter der Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht“ nicht passieren.

*** Die Bondelzwarts.** Die „N. N. Z.“ stellt gegen über einer gegenteiligen Meldung fest, daß die vom Oberst von Deimling an den Generalfstab gerichtete Meldung über die Unterwerfung von Johannes Christian mit dem Stamm der Bondelzwarts, darunter 120 Männer mit 105 Kleinfalbergewehren, am 24. Dezember 4 Uhr nachmittags, von Keetmanshoop abgegangen, in Berlin am 25. Dezember 12 Uhr 30 Minuten vormittags eingetroffen ist und alsbald veröffentlicht wurde.

*** Die Schiffsabgaben.** Die Handelskammer in Mannheim beschloß die Veranstaltung einer öffentlichen Protestkundgebung gegen die Erhebung von Schiffsabgaben. Als Redner gelang es ihr die Herren Professor Dr. Laband in Straßburg für die staats- und völkerrechtliche Seite der Frage, Geheimen Hofrat Professor Dr. Gothein in Heidelberg für die wirtschaftliche Würdigung des Abgabenprojektes zu gewinnen. — Eine Reihe von Handelskammern und mehrere Stadtvertretungen haben sich zur Mitunterzeichnung der Einladung bereit erklärt. Die Kundgebung soll an einem noch zu bestimmenden Tage im Februar in Mannheim stattfinden.

Die Revolution in Rußland.

Der „Vorwärts“ erhält einen Brief von einem von der Rigaer Geheimpolizei Gefolterten, der allerhand Einzelheiten über die in Riga üblichen Folterungen der politischen Gefangenen beibringt. Nach diesem Briefe wird der Gefangene nackt auf eine Bank geworfen und dort festgeschraubt. Der Mund wird mit einem nassen Tuche verbunden, um das Schreien zu dämpfen. Dann

Nischigori, früher Professor an der kaiserlichen Universität in Peking, übernommen. Bis jetzt haben sich 30 junge Leute zu der Teilnahme an dem Unterricht gemeldet. Man wird den Unterricht später auf das Chinesische ausdehnen.

Die italienischen Komponisten sind eifrig an der Arbeit. Während es jetzt feststeht, daß Mascagni die Musik zu dem von Songno preisgekrönten „Erntefest“ von Fausto Salvalatori schreiben wird, ist Puccini mit der Vertonung des Oskar Wilde'schen Schauspiels „Ein florentinisches Drama“ beschäftigt. Alberto Franzetti hat die neue Oper, an der er arbeitet und für die Luigi Illiga das höchst dramatische Buch geliefert hat, dem Teatro Comunale in Bologna zur Erstaufführung überlassen.

Deutsche Komponisten an der Pariser Komischen Oper. Im verfloffenen Jahre wurden an der Pariser Komischen Oper drei deutsche Komponisten aufgeführt, und zwar Richard Wagners „Der fliegende Holländer“, Glucks „Orpheus“ und „Alceste“ und Mozarts „Don Juan“. Wagners „fliegende Holländer“ brachte es auf achtzehn Vorstellungen und fand damit an sechster Stelle der erreichten Vorstellungen überhaupt. Glucks beide Opern wurden je sechzehnmal aufgeführt, Mozarts „Don Juan“ einmal.

Eine der größten Käserfassungen hat der soeben in München verstorbene Generalleutnant a. D. v. Zoagen hinterlassen. Sie zählt 180 000 Stück, darunter seltene Exemplare aus dem Himalaya-Gebirge, und ist wohlgeordnet in 180 Kästen à 1000 Stück. Schon als Hauptmann hat er mit dem Sammeln von Käsern begonnen und viele Nächte hat er damals, wie er selbst erzählte, über der Sammlung gesessen. Er schätzte sie größer und reichhaltiger als die bayerische Staatsfassungen dieser Art.

Generallieutenant a. D. Freiherr von Perfall in München, der seit dem 1. d. M. im Ruhestand lebt, ist, 83 Jahre alt, in bejorgnisserregender Weise an Influenza erkrankt.

erhält der Gefangene mit Gummischläuchen bis zu 400 Schläge. In die blutenden Wunden wird Salz gestreut und die Prozedur beginnt von neuem. Ist der Delinquent noch nicht zu einem Geständnisse bereit, so werden ihm die Nägel abgerissen, die Sehnen der Hände und Füße durchstochen und ihm mit glühenden Zangen an empfindlichen Stellen Stücke Fleisch herausgerissen usw.

hd. Warschau, 8. Januar. In Flugschriften, die aus Lodz verbreitet werden, kündigt die sozialdemokratische Partei die Fortdauer der Parteikämpfe an, bei denen während des Monats Januar bereits 16 Arbeiter getötet und 59 verwundet wurden. Da die Zufuhr von Lebensmitteln aus den Dörfern nach Lodz sehr eingeschränkt ist, leiden viele Familien bereits Not.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der in Lemberg abgehaltene jüdische Vertrauensmännertag, zu welchem mehr als tausend Vertreter von galizischen Städten, sowie Reichs- und Landtagsabgeordnete erschienen waren, beschloß einstimmig folgende Resolution: Der jüdische Vertrauensmännertag beschließt eine das ganze Reich umfassende jüdische politische Organisation behufs Wahrung der politischen, sozialen und ökonomischen Interessen der Judenchaft Österreichs, und wählt der Vertrauensmännertag zu diesem Zwecke ein Exekutivkomitee, welches mit der Ausarbeitung eines Programms, das die Forderungen der Judenchaft umfaßt, betraut wird und die zur Schaffung dieser Organisation notwendigen Vorarbeiten zu besorgen hat.

Die österreichische Delegation nahm gestern das Heeresgesetz an. Sodann entstand eine längere Debatte über einen Antrag des Budgetausschusses, nach welchem die österreichischen Minister das Recht haben sollen, in den Ausschüssen der Delegation zu erscheinen. Mehrere Redner traten für einen Minderheitsantrag Doberning ein, nach welchem den österreichischen Ministern auch das Recht erteilt werden soll, in den Plenarsitzungen der Delegation zu erscheinen. Der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Aehrenthal erklärte, dies wäre den gemeinsamen Ministern nur erwünscht. Auf Grund dieser Erklärung, sowie nach dem Eintreten von Madenski und dem Berichterstatter Dulemba für den Antrag Doberning gelangte dieser mit großer Mehrheit zur Annahme. Darnach wurde nach den üblichen Dankesworten und nach einem Hoch auf den König die Tagung geschlossen.

Rußland.

Wie verlautet, erhielt der Statthalter von Moskau Rheinbold eine Verpfung zum Baron. Man bringt diese Verpfung mit dessen in Aussicht genommener Ernennung zum Stadthauptmann von Petersburg in Zusammenhang.

Frankreich.

Das Kriegsministerium dementiert die von verpgebenen Blättern gebrachte Meldung von Meutereien in der republikanischen Garde.

England.

Gestern abend wurde das Plaubuch über den zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Neu-Gebriden, veröffentlicht. Das Aktenstück schließt mit einer Depesche an den Kolonialminister Carl Elgin vom 10. November 1906, in welcher auf die von Australien und Neuseeland erhobenen Einwendungen geantwortet und gesagt ist: Die Reichsregierung würde zwar einige dieser Einwendungen Frankreich gegenüber nachdrücklich geltend gemacht haben, aber es hätten sich Umstände ergeben, die ein unverzügliches Handeln nötig gemacht hätten, um die Vorrechte Frankreichs und Englands sicherzustellen. Es bestünde ein guter Grund für die Annahme, daß eine Verzögerung, die mit weiteren Verhandlungen verbunden wäre, unerwünschte Verwickelungen mit sich bringen würden. Die Reichsregierung habe sich demgemäß dahin entschieden, daß eine sofortige Bestätigung des unveränderten Vertragsentwurfes vorteilhafter sei.

Um der deutschen Konkurrenz besser zu begegnen, wird die White Star-Linie künftig jeden Mittwoch einen großen Doppelschraubendampfer von Southampton abfahren und in Cherbourg anlaufen lassen.

Spanien.

Der Attaché der Pariser spanischen Botschaft Milano ist zum spanischen Geschäftsträger in Christiania ernannt worden.

Serbien.

Der Pariser „Eclair“ meldet aus Genna: Ein hoher serbischer Beamter ist in der Stadt Bordighera eingetroffen, wo er eine Villa gemietet hat, welche die serbische Königsfamilie annehmen soll. Man bringt diese Nachricht mit Abdankungsgerüchten seitens König Peters in Zusammenhang.

Marokko.

Paris, 8. Januar. Wegen die Beni Mair, bei deren Häuptling, dem Scheich Bekah, Raisuli Zuflucht gefunden haben soll, rüstet Gebba seine Expedition aus. Ein Verwandter Raisulis, Hadji Labbi Nadraffi, hat um die Erlaubnis, sich zum Beweise seiner loyalen Gesinnung diesem Zuge anzuschließen zu dürfen. Die Expedition wird, wie die gegen Zinat, von dem Raib Bagdadi geleitet werden. Alle Stämme, die sich weigern, Zugtiere zu liefern und sonstige Unterstützung zu leisten, werden als Rebellen bestraft.

Mehrere Blätter bringen die bestimmte Nachricht, daß Raisuli von den Leuten des Stammes Wadras verhaftet worden ist.

Es heißt, daß der Stamm der Madrafi mit dem Maghzen über seine Unterwerfung verhandelt. Man glaubt, der Stamm hätte sich dazu entschlossen, um nicht durch die Mahalla gebrandschagt und geplündert zu werden. Raisuli soll sich bei diesem Stamme befinden. Nach einer anderen Meldung soll sich Raisuli zu dem Marabut

von Abdelsalem geflüchtet haben. Soldaten der benachbarten Stämme plündern noch immer in Zinat und schleppen Säcke mit Korn usw. fort.

Vereinigte Staaten.

New York, 8. Januar. Aus Washington wird hierher telegraphiert, Präsident Roosevelt habe auf Grund der Verhandlungen der Tarif-Kommission eine Vorlage über das geplante Kollektivvernehmen mit Deutschland noch dem gegenwärtigen Kongress vorzulegen. — Der Präsident äußerte den Wunsch, daß die Berliner Tarif-Kommission ihren Bericht so schnell wie möglich erstatten möchte. Offenbar liegt es in der Absicht Roosevelts, dem Kongress den Reziprozitätsvertrag mit Deutschland möglichst schmachhaft zu machen. Dem „Herald“ zufolge opponiert Finanzminister Shaw dagegen. Der am 4. März erfolgende Erlaß Shaws durch Cortelyou dürfte die Sachlage insofern beeinflussen, als letzterer sich nicht dem Wunsche des Präsidenten widersetzen dürfte. Dadurch werden jedoch die Chancen eines handelspolitischen Abkommens nicht günstiger, da die Zustimmung des Senats nicht zu umgehen ist. Auch in der Einwanderungsfrage beweist Roosevelt Deutschland gegenüber ein besonderes Entgegenkommen. Ein jüngst in Süd-Karolina eingewandertem deutscher Arbeiter beschwerte sich beim Präsidenten darüber, daß die Verhältnisse, die er angetroffen habe, seinen Erwartungen keineswegs entsprächen. Der Präsident forderte eine eingehende Untersuchung mit nachfolgendem Bericht, worauf ein Kommissar zur offiziellen Feststellung der Sachlage nach Süd-Karolina entsandt wurde.

China.

Nachrichten aus privaten Quellen zufolge gewinnt es den Anschein, als ob die Unruhen in der Provinz Kiangsi noch nicht beendet seien. Die Rebellen suchten Zuflucht im Gebirge. Aus Schantung wird gemeldet, daß dort große Unruhe herrsche. Räuberische Überfälle sind häufig; es macht sich die Tätigkeit mehrerer geheimen Gesellschaften bemerkbar; ein großer Teil der Bevölkerung ziehe in die Städte und die besetzten Plätze. Die Anstrengungen Yuanzhikais und des Gouverneurs Yang seien auf die Einschränkung der Unruhen auf ein Gebiet und auf die Verhinderung des Eindringens der Aufständischen in Tschili gerichtet. Besonders bemerkenswert ist das Zusammenwirken der Beamten von verschiedenen Provinzen bei der Unterdrückung der Unruhen, während früher jede Provinz für sich selbst handelte.

Australien.

Dem Melbourneer Blatte „Age“ zufolge geht das Gerücht, Frankreich habe die Insel Tahiti an England gegen Territorial-Konzessionen in Bunna abgetreten. Der australische Kabinettschef erklärte, von der Angelegenheit nicht unterrichtet zu sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Januar.

Bebauungsgrundsätze.

Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Nachdem die Provinzialbehörden vom Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 24. April 1906 auf den Erlaß angemessener baupolizeilicher Vorschriften und die Aufstellung zweckentsprechender Bebauungspläne für die Vororte der größeren Städte hingewiesen worden waren, sind nunmehr durch eine Verfügung vom 20. Dezember 1906 Grundsätze mitgeteilt worden, welche bei der Festsetzung von Fluchtlinien und der Ausarbeitung von Bauordnungen für alle in rascher Entwicklung begriffene Ortschaften Beachtung finden sollen.

Der Erlaß geht von den heutigen Anschauungen über Städtebau aus und macht sich das auf diesem Gebiete als allgemein gültig Anerkannte zu eigen. Es wird gefordert, daß bei der Aufstellung von Bebauungsplänen zunächst die Hauptverkehrsstraßen festgelegt und dabei die einzelnen Verkehrsarten mit ihren Einrichtungen angemessen berücksichtigt werden. Die Festsetzung der Fluchtlinien für Nebenstraßen kann der Zukunft vorbehalten bleiben. Bei den Anforderungen an die Beschaffenheit der Straßen und bei der Gestaltung der Baublöcke, insbesondere der Bemessung ihrer Tiefe, ist auf die voraussichtliche zukünftige Bebauung Rücksicht zu nehmen. Wohnstraßen sind anders als Geschäftsstraßen zu behandeln; nur für erstere sind regelmäßig Vorgärten vorzusehen. Für die Freibaltung genügend großer Plätze als Schmuckplätze, Spielplätze, Parkanlagen, sowie für später zu errichtende öffentliche Gebäude ist Sorge zu tragen. Außer den Rücksichten der Zweckmäßigkeit soll das ästhetische Interesse zur Geltung kommen. In große Entschiedenheit in der Gestaltung des Straßennetzes ist zu vermeiden; bei der Linienführung der Straßen ist nicht grundsätzlich der gerade Verlauf anzustreben, da dieser vom Verkehrsinteresse nicht immer gefordert wird, und eine leichte Krümmung oft eine erwünschte Abwechslung in das Straßennetz bringt.

Hand in Hand mit der Aufstellung des Bebauungsplanes muß der Erlaß der Bauordnung gehen. Es empfiehlt sich, im Anschluß an die historische Entwicklung der in Betracht kommenden Ortsteile und unter Berücksichtigung des Zweckes, dem die Bebauung des Geländes dienen soll, Abstufungen der baupolizeilichen Bestimmungen vorzunehmen, je nachdem diese für Geschäftsviertel oder Wohnviertel, insbesondere solche mit Einfamilienhäusern oder für Industriebezirke Geltung haben sollen. Neben den politischen müssen die wirtschaftlichen Interessen bei der Zuweisung des Geländes zu den einzelnen Bauklassen Beachtung finden. Regelmäßig soll die Bebauungsdichtigkeit nach außen abnehmen. Der Ministerialerlaß geht näher auf die offene Bauweise ein und warnt vor der übermäßigen Ausdehnung des ihr vorbehaltenen Gebietes. Zur Förderung der Errichtung von Kleinbauten wird vielfach die halboffene Bauweise oder der Reihenbau vorzuziehen sein. Des weiteren werden Fingerspitze für die Bestimmung der Gebäudehöhe, der Geschoszahl, der unbaut zu lassenden Grundstücksfläche für die Bebauung

des Hinterlandes und die Zulassung von Wohnräumen im Dach und im Keller gegeben; die Herstellung solcher Räume in mehrstöckigen Mietshäusern soll bei geschlossener Bauweise nach Möglichkeit verhindert werden. Für Kleinbauten werden unter gewissen Voraussetzungen konstruktive Erleichterungen empfohlen. Besonders für Arbeiterhäuser, die auf billigem Baugrunde errichtet werden, sind solche Vergünstigungen von Bedeutung, indem sie den Herstellungspreis niedrig stellen. Hierdurch soll in Verbindung mit anderen Maßnahmen der Übergang der Gebäude in das freie Eigentum der Arbeiter erleichtert werden.

Der Ministerialerlaß bezweckt nicht, Vorschriften zu geben, die überall und unter allen Umständen Anwendung finden sollen; er will vielmehr — wie dies bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse nicht anders möglich ist — nur anregen und überläßt die Befolgung der Grundsätze für den einzelnen Fall den Provinzial- und Kreisbehörden. Die durch besondere Kurse für diesen Zweck vorgebildeten Beamten der Regierungen sind angewiesen, die mit dem Erlaße verfolgten Bestrebungen innerhalb ihres Wirkungsbereiches nach besten Kräften zu fördern.

S. E. G.

Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat sich einen neuen Wagen bauen lassen, und der Wagen soll in das Wiesbadener Straßenbahnnetz eingestellt werden. Der neue Wagen ist kein heizbarer Wagen; die Deutsche Wagen-Heizungs- und Glühstoff-Gesellschaft hat ihn nicht gebaut, und ich bin zweifelhaft, ob er einem „längst gefühlten Bedürfnis“ abhilft. Fühlte man insofern das Bedürfnis nach schnellerem Vorwärtkommen, wenn man sich der elektrischen Straßenbahn anvertraut, dann war der neue Wagen notwendig; fühlte man weiter das Bedürfnis nach einem geräuschloseren, weniger „schlenskernden“ Wagen, dann war der neue noch einmal notwendig, und hatte man endlich das dringende Verlangen nach bequemem Ein- und Aussteigen, dann ist die Notwendigkeit des neuen Wagens über alle Zweifel erhaben.

Der würdige, höfliche Sachwalter der S. E. G. in Wiesbaden, Herr Direktor Kliffert, hat uns gestern mittag zu einer Probefahrt mit dem neuen Wagen eingeladen, der 20 Kilometer geschwinde ist als die alten, und also 50 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Freilich nur auf glatten Strecken außerhalb der Stadt; in der Stadt selbst und da, wo der Verkehr größere Vorsicht erheischt, muß er bremsen und — über die zahllosen Haltestellen im Stadttinnern kann er auch nicht hinweg. Wir fuhren gestern nach Mainz und zurück, ein Stück hinter der Gasfabrik begann die fünfzig-Kilometer-Fahrt; es war ein durchaus angenehmes Fahren, ohne Rütteln und Schütteln und ohne allzuviel Geräusch. Man könnte beinahe von Geräuschlosigkeit reden. Die Fahrt von Wiesbaden nach Mainz wurde in etwa zwanzig Minuten zurückgelegt.

Das Ein- und Aussteigen macht sich besser; der Eingang ist breiter; das Trittbrett „süßlicher“. Man kann mit den Händen in den Taschen aussteigen, ohne Gefahr zu laufen, ungsamt mit dem Straßenpflaster in Verbindung zu kommen. Das Innere des Wagens ist geräumiger; der Schutz vor den Füßen des Schaffners und den Füßen der Fahrgäste größer. Die Ausstattung des Wagens ist besser, auch die Perrons sind ringsum geschlossen und mit Türen versehen, die sich leicht öffnen und sicher schließen lassen.

Nun also: der neue Wagen, der vorläufig auf der Strecke Wiesbaden-Biedrich und später zwischen Mainz und Wiesbaden gefahren wird, bedeutet einen wesentlichen Fortschritt in der Umwandlung des SEG in SEGEN.

— Personal - Nachrichten. Der wissenschaftliche Hilfslehrer W. Fuchs wurde zum Oberlehrer an hiesigen Königl. Gymnasium vom 1. April d. J. ab ernannt. — An die Stelle des verstorbenen Herrn Lehrers Fesch in Odersbach ist Herr Lehrer Quast von Giesenheim bei Hachenburg zum 1. Februar versetzt worden. — Zum Regierungsbaumeister ist ernannt Regierungsbauführer Otto Pfeiffer aus Diez an der Lahn.

— Der Geburtstag des Kaisers und die Schule. Der Kultusminister hat verfügt, daß, da der diesjährige Geburtstag des Kaisers auf einen Sonntag fällt, am Tage vorher der Schulunterricht auszufallen und an Stelle desselben die gewohnte Kaiser-Geburtsstagsfeier zu treten hat. Am Sonntag, den 27. Januar, darf keine offizielle Feiern in Schulen für die Schüler veranstaltet werden.

— Der 100. Geburtstag Ludwig Erls, des besonders um die Wiederbelebung des deutschen Volksliedes hochverdienten Pädagogen, wurde am Samstag voriger Woche auf dem Elshaus-Friedhof in Berlin, am Grabe des Verewigten, gefeiert. Erl war ein geborener Wechsler; er hat sich nicht nur auf dem Gebiete des Volks- und Schulgefanges, sondern auch als historischer Forscher ausgezeichnet.

— Die Unterhaltung der Kuranlagen ging am 1. Januar d. J. an die städtische Gartenverwaltung über, und da das gesamte Personal und der Bestand an Pflanzen und Geräten von der Stadt übernommen wurde, so vollzog sich dieser Übergang in aller Stille und ohne Schwierigkeiten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Firma Gebr. Siebmayer in Frankfurt a. M., welche seither die Unterhaltung der Kuranlagen besorgte, auf eine langjährige Tätigkeit am hiesigen Orte zurückblicken kann. Wenn wir nicht irren, war es im Jahre 1863 als sie die Kuranlagen übernahm, und seitdem hat sie mit einer 5jährigen Unterbrechung die Unterhaltung geführt. Das ist eine lange Zeit, fast ein ganzes Menschenalter, und es kommt wohl nicht oft vor, daß eine Firma von einer Behörde so lange mit einem Unternehmen betraut wird. Würden auch zuweilen ihre Leistungen getadelt — ein Geschick, das jeden ereilt, der in der Öffentlichkeit arbeitet — so muß man ihr doch bei ihrem Abgang rühmend nachsagen, daß sie hier in langjährigem Wirken vieles geleistet und geschaffen hat, und daß sie bis zum letzten Tage des Vertrages ihren Verpflichtungen in jeder Hinsicht gerecht wurde.

Die Rechtsanwaltsstellen in Wiesbaden und Eltville wurden am 7. d. M. eröffnet, wozu die dortigen Herren Bürgermeister Alberti und Dr. Keutner dankenswerth sehr geeignete Räume angewiesen hatten. Es wurden vom Leiter der Wiesbadener Stelle, Geheimrat Meyer, 18 Rechtsanwände aus Wiesbaden, Eltville, Ahmannshausen, Raunthal, Reudorf, Winkel und Braunstein beraten und die nötigen Schriftstücke vorbereitet. Für den Rheingau ist also der Anfang gemacht. Die Errichtung weiterer Stellen in Langenschwalbach für den unteren Taunus, in Idstein für den goldenen Grund und in Königstein für den hohen Taunus wird geplant.

Von der Straßenbahn. Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr gab es im Straßenbahnverkehr der Stadt eine empfindliche Störung, die sich fast auf alle Linien erstreckte. Im Leitungsbau der Oberleitungsdrähte war ein Schaden eingetreten. Die plötzlich auftretende starke Belastung führte zu einem Kurzschluss in der Hauptkreuzung an der Rhein- und Nikolastraße, wodurch der ganze Betrieb in diesem Teile des Stromnetzes gestört wurde. Unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen wurden die Strecke nach dem Bahnhof bis zur Volkshalle, Ringstraße und darüber hinaus. Infolge der Störung in der Kreuzung konnte diese aber nicht passiert werden, weshalb der Betrieb auch auf allen jenen Strecken ruhte, die über die Rheinstraße führten. Nur die Dohheimerlinie und jene durch die Wilhelmstraße konnte den Verkehr aufrecht erhalten, auf den anderen Strecken blieben die Wagen liegen. Die Störung, die, fast 20 Minuten dauerte, machte sich um so unangenehmer bemerkbar, als um diese Zeit das kaufmännische Personal die Wohnungen aufsucht und gezwungen war, oft weite Wege zu Fuß zurückzulegen.

Straßenbahn Viebrich-Curve. In diesem Jahre noch gedenkt die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die neue Strecke von Viebrich nach Curve (durch die Frankfurterstraße in Viebrich) zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Mit der Eröffnung dieser Straßenbahnlinie fällt der lokale Eisenbahnverkehr zwischen Viebrich und Curve fort.

Mit der Anheizeit der Angestellten des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wird sich eine Hauptversammlung der „Vereinigten Kur- und Bade-Interessenten“ beschäftigen, die am Donnerstag dieser Woche, vormittags 9 1/2 Uhr, im Hotel „Viktoria“ hier stattfindet und zu welcher der „Gastwirte-Verein Wiesbaden“ Einladungen ergehen lässt.

Viebricher städtische Sozialpolitik. Am Samstag wählten die städtischen Arbeiter unserer Nachbargemeinde Viebrich auf Veranlassung der städtischen Verwaltung einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Arbeiterausschuß, der die Beschwerden und Wünsche der städtischen Arbeiter zur Kenntnis der vorgelegten Arbeitsbehörde zu bringen hat, und als beratende Körperschaft in allen die Arbeiterchaft betreffenden Fragen dient. Alle Angelegenheiten der städtischen Arbeiter müssen erst vor diesen Ausschuß kommen, ehe sich der Magistrat damit beschäftigt.

Der Rhein fällt seit Beginn dieser Woche fortgesetzt stark, so daß heute wieder die Krüppen zum Vorschein gekommen sind. Auch alle Nebenflüsse des Oberlaufes sind fallend. Der Wasserstand ist fast schon wieder ein normaler und dem Niedrigwasserstand jedenfalls näher als dem Hochwasserstand. Diesbezügliche Prophezeiungen waren somit eine arge Täuschung.

Paulinensift. Zu dem 50jährigen Jubiläum der altmassauischen Wohlthätigkeitsanstalt des jetzigen Diakonissen-Mutterhauses Paulinensiftung zu Wiesbaden am Mittwoch, den 23. Januar, ladet der Vorstand ein. Das Programm lautet: 1. vormittags präzis 12 Uhr: Begrüßungsfeier in der Stiftskapelle; 2. nachmittags 4 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Ringstraße; Predigt: Professor Krieger vom Diakonissenhaus zu Speyer; Festbericht: Pfarrer Christian; Schlusswort: Generalsuperintendent D. Maurer; 3. abends 8 Uhr: Festversammlung im „Evangelischen Vereinshaus“, Platterstraße 2, mit Ansprachen, Gesängen usw.

Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Verein zählte zu Ende des vergangenen Wirtschaftsjahres 200 Mitglieder. Zur Hebung der Fischerei in öffentlichen Gewässern wurden mit einem Kostenaufwand von 1411 M. 54 Pf. 135 Pfund Schleie, 2006 Stück Zander, 1550 Stück Karpfen, 8150 Stück Zwergrösel und 795 Stück Schleie in Rhein und Bahn ausgelegt. Zur Hebung der Fischerei in geschlossenen Gewässern (Dorsteiche) wurden 576 M. und einige Prentige aufgewendet. Ausgelegt wurden laichreife Zwergrösel in zwei Dorsteiche im Kreise Westerburg und zweifommrige Karpfen im Weiser des Oberwesterwaldkreises. Mit dem Aussetzen von Regenbogenforellen in den Rhein ist im vorigen Jahre abgeschlossen worden. Die im Hafen und in den Altrheinarmen bei Schierstein ausgelegten Zander hat der bekannte Fischzüchter Forstmeister Heuter gegachtet und geliefert. Das Aussetzen der Zander soll weiter fortgesetzt werden. Die Errichtung einer fiskalischen Krebszuchtanstalt soll beantragt werden. Das Aussetzen der Karpfen in Dorsteiche des Oberwesterwaldkreises hat ein Resultat von 21 M. pro Morgen ergeben. Infolge dieses Erfolges sollen weiter Dorsteiche mit Schleien und Karpfen besetzt werden.

Schaufrißeren. In dem am Sonntag, den 6. d. M., in Mainz hatgefundenen Schaufrißeren beteiligten sich auch die Mitglieder sowie die Fachhändler des hiesigen Damenfrisier- und Perückenmachergehilfen-Vereins unter Leitung ihres Fachlehrers G. Dette. Für die Mitwirkung und gute Leistungen wurde dem Verein ein Ehrendiplom überreicht.

Vogelschutz. Ein Beweis, wie die Vogelschutzbestrebungen, insonderheit die Schaffung von Nistgelegenheiten durch Nisthöhlen und Vogelschutzgehäuse an maßgebender Stelle gewürdigt werden, wird erneut dadurch geliefert, daß der Herr Geheime Regierungsrat von Schmeling im Auftrage des Herrn preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Herr Regierungspräsident v. Friedler am 4. d. M. die Ver-

suchstation zu Seebach, Kreis Langensalza, des Freiherrn v. Berlepsch unter dessen persönlicher Führung besucht, und sich über die dortigen Einrichtungen eingehend unterrichtet haben.

Todesfälle. Der Eisenbahnbedienstete Johann Jagemann hier, einer der wenigen noch am Leben befindlichen Veteranen des schleswig-holsteinischen Feldzuges von 1848, der seit 40 Jahren im Dienste der kgl. Eisenbahnverwaltung stand, ist im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Ein rascher Tod hat den Bureau-diener des Stadtbauamts Roth ereilt. Am Donnerstagsvormittag verstarb er noch mit gewohnter Pünktlichkeit seinen Dienst; nachmittags erkrankte er an einer Bauchfellentzündung, die am Montagfrüh schon den Tod des im 47. Lebensjahre stehenden kräftigen Mannes herbeiführte.

Mittelschule an der Niederbergstraße. Dem städtischen Haushaltsplan für 1907/08 zufolge gelangen an der neuen Mittelschule auf dem Niederberg, die am 1. April d. J. eröffnet werden wird, 14 Lehrkräfte zur Anstellung, und zwar außer dem Rektor, Herrn Jung von der Schule in der Stifftstraße, 4 Mittelschullehrer, die Herren Altmeyer und Bühlmann von der Luisenstraße, Breidenstein und Uferheide von der Rheinstraße, 6 Volksschullehrer, die Herren Brod, Scheid, Datum von der Rheinstraße, Schol und Reichwein von der Luisenstraße und Raubheim von der Schulbergstraße, sowie die Lehrerin Fräulein Franz von der Rheinstraße und zwei neu anzustellende Lehrerinnen.

Der Bau der elektrischen Bahn nach Dohheim, der bekanntlich für Rechnung der Stadt ausgeführt wurde, hat nach dem städtischen Haushaltsplan für 1907 einen Kostenaufwand von 543 400 M. erfordert. Für das nächste Rechnungsjahr werden für die von der Aufsichtsbehörde verlangte Einmündung in die Bahnhofstraße zu Dohheim 85 000 M. nachgefordert. Diese Einmündung ist auch notwendig, um auf dieser Linie mit Anhängen fahren zu können, für die jetzt die Gefahr besteht, daß sie bei dem Gefälle der Straße während des Unwetters von einem Geleise in das andere ins Rollen geraten und Unheil anrichten könnten.

Adolf Dießlerweg über den Sprechton. „Wer den Ton, in welchem ein Mensch spricht, für etwas rein Äußerliches halten sollte, würde sehr irren. Er hängt mit der inneren Beschaffenheit des Individuums aufs engste zusammen. Rohes Menschen — roher Ton, wie umgekehrt. Die innere Unkultur gibt sich deutlich durch die Unkultur der Sprachorgane zu erkennen. Als Hauptarten würde ich in dieser Beziehung unterscheiden: den mundfaulen, trägen, schleppenden Ton — das Zeichen der Geistessträgheit; den spitzen, schneidenden, gelenden Ton — der Ausdruck des tödtlichen, liebeleeren Herzens; den massiven, plumpen, ungeschlachten Ton — die Signatur der Gemeinheit. Wahre Bildung geht von innen aus, und sie veredelt notwendig den Ton; aber auch die Kultur des Äußeren wirkt auf das Innere zurück. Beides steht in notwendiger Wechselwirkung. Goethes Wort gilt: „Nichts ist außen, nichts ist innen.“ Ein untrügliches Zeichen der Selbsterziehung und der Beherrschung des Leibes und seiner Biegelung ist es, wenn ein Mensch die ihm anerkennbare grobe Leblüchtheit, schwere Zunge, dicke Lippen, schlumpfe Äußerlichkeit überhaupt zu wohlklingender, innerlich anmutiger Rede gezwungen hat — ein Triumph des Geistes über die Materie. Sprich, damit ich dich sehe!“ Die Sprachbildung ist darum wahrlich eine wahrhaft gelstige Gymnastik. Daß unter ihr hier etwas ganz anderes verstanden wird als Orthographie, Satzkenntnis usw., daß diese natürlich aber auch dadurch nicht ausgeschlossen werden, versteht sich von selbst. So viel aber steht fest: Rohheit im Sprechen, monotones Geleier, Mangel der Akzente, Pöpeln oder Schreien, unorganisches Lautieren und Bronzieren usw. ist das sichere Zeichen eines Mangels an Bildung innerhalb und außerhalb der Schule. Den Salonon überläßt der Lehrer denen, die in Salons leben; aber wahre Sprachbildung ist und bleibt sein heiliges Augenmerk. Wer den rohen Dialekt seiner Heimat überwindet und die hochdeutsche Sprache in seine Gewalt bekommt, veredelt seine Natur unaußersichtlich.“

Vom Reichsgericht verworfen wurde die Revision des Magistratssekretärs Adolf S., welcher vom Landgericht Wiesbaden wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 175 StrGB. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt war, weil er sich in den Promenadenanlagen mit einem Mitangeklagten in der inkriminierten Weise vergangen hatte.

Wegen Betrug im Rückfall hatte das Landgericht Wiesbaden den schon vielfach vorbestraften „Redakteur“ Münding zu 5 Jahren Zuchthaus und einer hohen Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte ist im Oktober 1904 vollständig mittellos nach Wiesbaden gekommen und sammelte Annoncen für den „Theater-Anzeiger“. Dann wollte M. selbst ein Annoncenbureau einrichten und suchte Angestellte, denen er unter der Vorspiegelung, daß er Hausbesitzer sei und eine Druderei habe, Kautionen abverlangte, die dem Versprechen nach sichergestellt werden sollten. In mehreren Fällen ist es M. auch gelungen, solche Kautionen zu erhalten, die er dann zu seinem Nutzen verwendete. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen, erachtete vielmehr die Schuld des Angeklagten einwandfrei und ausreichend festgestellt. Die Revision wurde deshalb verworfen.

Ein neuer Unglücksfall an der Hunsrückbahn. Aus Pöppard, 8. Januar, wird uns berichtet: Kaum hat man sich einigermaßen von dem furchtbaren Schrecken erholt, den das große Schachungsglück bei Sauerbrunnem ins Gedächtnis brachte, als schon wieder eine Trauerbotschaft ins Land kommt. Wieder ist es die Firma Oberhard, Schreiner und Sippmann, welche betroffen wurde. Ein bei Ehr an der Bahnstraße Pöppard-Capellmann arbeitender Mann war gestern nachmittags mit Dynamit-Sprengungen beschäftigt, als sich der Sprengstoff früher wie vorgesehen, entzünd und der Arbeiter schrecklich zerschmetterte. Schwere Verletzte wurde der Unglückliche kurze

Zeit darnach gefunden. Das Fleisch ist ihm vollständig im Gesicht in Fetzen gerissen, das eine Auge verloren. Wahrscheinlich wurde der Arbeiter auf den Boden geschleudert und hat auch innere Verletzungen erlitten, denn nachdem er in das hiesige Hospital gebracht war, hat er bis 9 Uhr gestern Abend noch nicht das Bewußtsein wieder erlangt. Der Schwerverletzte ist ein Deutscher.

Wegen Rettung eines Fahrgastes aus Lebensgefahr wurde nach der „Dieb. Tagesp.“ dem Assistenten Grenz und dem Vorrangierere Hardt auf Station Curve eine Belohnung von 40 und 30 M. zuteil. Ein Herr Rindemann aus Eltville war beim Überspringen der Geleise mit dem Fuß in den Schienen hängen geblieben, als der auf demselben Geleise ankommende Zug bereits in Sicht war. Dem schnellen, entschlossenen Handeln der beiden Beamten gelang es, den Mann von dem sicheren Tode zu retten.

Unfall beim Schlittensahren. Gestern nachmittags ist die 14jährige Billy Jacobi beim Schlittensahren auf der oberen Platterstraße in der Nähe des neuen Friedhofes verunglückt. Das Kind erlitt eine Verfauchung des linken Fußes, die es wegunfertig machte. Es wurde durch die Sanitätswache nach seiner elterlichen Wohnung in der Mainzerstraße gebracht.

Schadenfeuer. Heute vormittags gegen 1/2 12 Uhr ist im Hofe des Hauses Saalgasse 14 ein Holzschuppen in Brand geraten. Die Hausbewohner machten zwar sofort alle Anstrengungen, das Feuer Herr zu werden, doch hatte die zu Hilfe gerufene Feuerwache mit dessen völliger Löschung noch etwa eine halbe Stunde zu tun. Der Brandschaden soll nur unerheblich sein.

Baupläge-Versteigerung. Bei der Versteigerung zweier städtischer Baupläge an der Blücherstraße blieben auf den Platz 1 von 3 Nr 24 Quadratmeter, taxiert zu 1100 M., die Rute, Herr Schreinermeister Chr. Rinf mit 1200 M. und auf Platz 2 von 3 Nr 51 Quadratmeter, ebenfalls 1100 M., Herr Karl Christian mit 1200 M. die Rute Letztbietende.

Handelsregister. In das Handelsregister ist bei der Firma „Kalle u. Ko., Aktiengesellschaft, Viebrich a. Rh.“ eingetragen, daß das Grundkapital durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Dezember 1906 um 500 000 M. erhöht ist und jetzt 4 000 000 M. beträgt. Die neuen Aktien sind zum Betrag von 145 Proz. ausgegeben.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der für Donnerstag, den 10. d. M., festgesetzten Aufführung von Rossini „Der Barbier von Sevilla“ wird Fräulein Raja v. Szrossi die Rosine singen.

Kurhaus. Der beginnenden Fasnachtszeit Rechnung tragend, wird die Kurverwaltung morgen Mittwochsabend ein Karnevals-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff, im Kurhaus veranstalten, für das Herr Kapellmeister Gottschalk ein sehr humoristisches Programm aufgestellt hat. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind alle Kurhauskarten beim Eintritte vorzulegen. Auch das Nachmittags-Konzert wird von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff ausgeführt. — Professor Eugen Jysche, unstrittig der allererste unter den modernen Violinvirtuosen, welchen wir infolge seiner von den größten Triumpfen begleiteten übereuropäischen, englischen und amerikanischen Konzertreisen seit drei Jahren in Wiesbaden nicht mehr gehört haben, wird in dem am Freitag im Kurhaus stattfindenden Jylus-Konzerte infolge eines außerordentliches Programms zur Ausführung bringen, als er zwei Violin-Konzerte mit Orchester spielen wird, und zwar das G-dur-Konzert von Mozart und das G-moll-Konzert von Beuch, welche letzteres seit sechs Jahren nicht mehr in den hiesigen Konzerten gehört wurde. Die Bewältigung von zwei Violin-Konzerten an einem Abend ist jedenfalls eine seltene künstlerische Leistung.

Liederabend. Herr Konzertfänger Otto Sühle veranstaltet am 10. d. M. einen Liederabend in der Loge Platz, in welchem nur Komponisten der Gegenwart zu Worte kommen sollen. Es wurde schon kürzlich auf die Erfolge des Künstlers in anderen Städten hingewiesen, weshalb auch dieser Abend ein hoher künstlerischer Genus zu werden verspricht, zumal das Programm nur musikalisch hochstehende Lieder aufweist. Die Begleitung der Gesänge liegt in den bewährten Händen des Herrn Musikdirektors Karl Weines-Baden-Baden, an welchem Kurorte dieser Künstler zur Begleitung oft herangezogen wird.

Hochschulkurse von Dozenten der Humboldt-Universität. Wir machen hiermit auf den am Donnerstag, Freitag und Samstag, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden musikhistorischen Vortragszyklus des Herrn Dr. Leop. Hirschberg über „Tristan und Isolde“ aufmerksam. Der bewährte Dozent wird seine Vorträge gefanglich und planmäßig erläutern.

Die Januar-Ausstellung in der Galerie Hermes, Frankfurt a. M., bringt von Berlin der Berliner Secession eine Kollektion von Max Liebermann und einzelne Arbeiten von E. Corinth, Max Slevogt, H. u. S. Gölner, W. Leistikow, E. Rottner, E. Brecher, v. Kardorf. Außerdem sind neu ausgestellt: Eine Kollektion von A. Pottier-Brüffel, Klein-Charakter-Berlin und einzelne Werke von E. Segantini, Valerius de Sadeleer, Viktor Gilsoul, Dawis, Didier Sougel, Schoumaloff, Juber-Bühler, A. Kowalski, F. Edenfelder, H. Schiell. Hieran schließt sich neben zahlreichen Werken der Plastik eine Kollektion Pariser Terrakotten und Wachs-Statuetten von A. Jungbluth.

Viebrich, 7. Januar. Rund 100 000 M. beträgt die Erbschaft, die der Stadt Viebrich nach Mitteilung des Sachwalters aus der Witwe Schleichers Hinterlassenschaft zufällt. — Fortan haben unsere Geschäftsleute an Sonn- und Feiertagen mittags um 1 Uhr (bisher um 2 Uhr) zu schließen, weil das Ortsstatut über die Sonntagsruhe einem Wunsche aus Handelskreisen entsprechend dahin abgeändert wurde, daß die Geschäftszeit um eine Stunde verlängert werde. — Unser privates Krankenhaus, das später einmal von der Stadt übernommen werden wird, soll mit einem Aufwande von 84 000 M. erweitert werden. 18 000 M. haben interessierte Industrielle gesammelt, während der Rest von 66 000 M. durch eine Hypothek aufgebracht werden wird, deren Verzinsung die städtische Verwaltung durch eine Erhöhung ihres Zuschusses sicherstellen wird. — Unsere städtische Sparkasse, die neu eingerichtet und am 2. d. M. eröffnet wurde, ist ansehnend einem wachsenden Bedürfnisse entgegengekommen. In den wenigen Tagen bis heute mittags, also in vier Tagen, sind bereits 190 Sparkassenbücher ausgeben worden, auf die 50 000 M. eingezahlt wurden. Die Gelder werden mit 3 1/2 Proz. verzinst.

Dohheim, 7. Januar. In der Gemeindevorstandssitzung vom 6. d. M. waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Koppel 5 Mitglieder anwesend. Aus der Tagesordnung ist nachstehendes mitzuteilen: 1. Der Maurer Adolf Wagner will an der Verbindungsstraße ein zweistöckiges Wohnhaus errichten. Sein diesbezügliches Gesuch wird gutgeheißen. 2. Wegen die Errichtung von zwei Lagerhallen seitens der Firma Merklebach auf ihrem Fabrikgelände an der Waldstraße ist nichts einzuwenden. Gleichzeitig wird einem Gesuch der genannten Firma wegen nachweiser Überlassung eines Geländestücks längs der Wald-

Strake stattgegeben. 3. Der Holzhandl. B. Fehr legt ein Baugesuch wegen Errichtung von Holzlagerhallen auf seinem Lagerplatz an der Wiesbadenerstrasse vor. Diese Hallen sind bereits aufgebaut, und zwar anders als die Projektstücke nachweisen. Die angrenzenden Nachbarn haben hiergegen Einspruch erhoben und auch der Beschluß der Körperschaft wird für begründet erachtet. 4. Der Ländler J. Müller von Frauenstein will an der Grenz-(Schönberg-)strake auf Wiesbadener Seite einen Neubau errichten. Hierzu ist ihm in Wiesbaden die Genehmigung verweigert worden, da die gemeinschaftliche Ausbauplanung, insbesondere auch die Entwässerung, mit hiesiger Gemeinde noch nicht geregelt sei. Dem Gesuch des p. Müller entsprechend, sollen die erforderlichen Verhandlungen mit der Stadt Wiesbaden alsbald angebahnt werden. 5. Der örtliche Tagelohn wird für männliche Arbeiter über 16 Jahre auf 3 M. belassen, da dieser Satz erst in 1906 in Kraft getreten, hingegen bei weiblichen Personen über 16 Jahre auf 2 M., männliche Personen unter 16 Jahre auf 1,40 M. und weibliche unter 16 Jahre auf 1,20 M. erhöht; höher betragen bei den drei letzteren die Sätze 1,50 M., 1,20 M. und 1 M. 6. Die Gemeindehebamme Frau Schöner hat ihren Vertrag gekündigt, wovon Kenntnis genommen wird. 7. Die in den Haushaltsvoranschlag 1907 aufzunehmenden kleine Schulausgaben betragen nach der vorliegenden Aufstellung des Herrn Hauptlehrers 248 M. und 259 M. Giegegen ist nichts zu erinnern. 8. Ein in der Schule an der Neugasse belegener Keller wird dem Gastwirt Aug. Döner auf dessen Anfrage zu 20 M. pro Jahr verpachtet. 9. Die Kulturkosten für 1907 betragen nach Mitteilung des Herrn Landrats wieder 800 M. Dieser Betrag soll im Haushaltsvoranschlag für 1907 Aufnahme finden.

Sport.

* Die Eislaufmeisterschaft von Deutschland über 1500 Meter und damit den Kaiserpreis erlangte bei dem sonntägigen Wettkampf in Altona Burger-München; zweiter wurde Dreher-Berlin. Im Verbands-Junioren-Kunslauf wurde erster Gutleben-München, zweiter Vogel-Berlin, dritter Pahl-Altona. Im Paarlaufen trugen den ersten Preis Fraulein Sübner und Burger-München, den zweiten Frau Bellinger und Weber-Berlin.

* Paris, 8. Januar. Der bekannte Luftschiffer Graf Paul unternahm gestern nachmittag mit seinem von ihm erbauten leichten Luftschiff in Sartrouville die erste Versuchsfahrt, die vollständig gelang.

Gerichtssaal.

Strassammerziehung vom 7. Januar.

Um sich populär zu machen

gibt es kein besseres Mittel für den Gemeindebeamten in maßgebender Stelle, als seine schätzbare Hand über die Ortseingewohnten bei der Steuerveranlagung zu halten. Das wußte der Sekretär auf dem Bürgermeisterrat in Lorch, Karl Friedr. Reizenrath, und er soll ein ganz besonderes Motiv gehabt haben, sich bei der Bürgermeisterei gut zu machen. Er war in der hier kritischen Zeit verlobt mit der Verwandten eines Beigeordneten, die er auch später geheiratet hat, und sein Streben soll darauf gerichtet gewesen sein, sich als Bürgermeister an die Spitze des Gemeinwesens zu bringen. Dem Sekretär war es streng von seinem Vorgesetzten, dem Bürgermeister Freiherrn v. Scheibler, wie auch dem Anscheine nach schon von dessen Vorgänger, verboten worden, anders als an Sonntagen und sofern es sich um Polizeisachen handle, eingehende Briefe selbst zu öffnen, und in den vereinzelt Fällen, in denen ihm das ausnahmsweise gestattet gewesen sein mag, hatte er die geöffneten Briefe samt und sonders alsbald dem Bürgermeister vorzulegen. In einem besonderen Falle nun aber soll er seiner bezüglichen Dienstinstruktion strikte entgegen verfahren und eine Angelegenheit, ohne daß der Bürgermeister nur irgendwie davon Kenntnis erhielt, gegen dessen Intentionen bearbeitet haben, bis endlich das Landratsamt in Rüdelsheim die Zähne zeigte und R. zwang, dem Vorgesetzten von dem Briefwechsel Kenntnis zu geben. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Die gesamten Weinbergbesitzer in Lorch waren von der Boreinschätzungskommission mit einem Reinertrag zur Steuer veranlagt, der nach der Ansicht des Landratsamtes weit hinter dem tatsächlich erzielten zurückblieb; der bezügliche Beschluß wurde daher von dem Vorsitzenden der Hauptsteuerkommission an den Bürgermeister zur Abänderung zurückgeschickt mit der ausdrücklichen Aufforderung, die Sache von der Kommission nochmals in Erwägung ziehen zu lassen und den abgeänderten Beschluß zurückzusenden. In der Tat liefen später in Rüdelsheim die einschlägigen Akten mit der Bemerkung wieder ein, daß die frühere Veranlagung ausrechenhalten werde. Bürgermeister v. Scheibler aber hatte das Schreiben überhaupt nicht zu Gesicht bekommen und auch die ausdrücklich verlangte wiederholte Beratung der Veranlagung hatte nicht stattgefunden. Das Schreiben an den Vorsitzenden der Veranlagungskommission in Rüdelsheim war einfach von dem Verwandten des Sekretärs unterschrieben worden. Der Stellvertreter des Aktesaten, Affessor Jungheun, schloß gleich Verdacht, daß seine Verantwortung nicht auf dem üblichen Wege zur Erledigung gebracht sei. Durch Verfügung vom 21. März verlangte er daher die Vorlage an den Bürgermeister persönlich und dessen ausdrückliche Bescheinigung über den Empfang. Die Folge dieser zweiten Verfügung war am nächsten Sonntag ein Besuch des Bürgermeisterei-Sekretärs auf dem Landratsamt in Rüdelsheim zum Vortrag seiner dringenden Bitte, im Interesse der Verhinderung von Weiterungen die Bearbeitung der Steuerveranlagung zurückzunehmen. Erst als diesem Ersuchen nicht willfahrt wurde, und als Bürgermeister v. Scheibler ausdrücklich an R. die Frage richtete, ob keine Steuerfalsche eingegangen sei, rückte er mit dem Aktenstück heraus. Das geschah aber erst am 31. März, d. h. 7 Tage nach dem tatsächlichen Eingang. Im übrigen ergab eine nähere Durchsicht der Akten, daß an beiden Verfügungen aus Rüdelsheim das Präsentationsdatum geändert worden sei. Aber damit ist das Schuldkonto von Reizenrath noch nicht erschöpft. Die Inhaber der in dieser Zeit in Konkurs geratenen Firma Altkirch standen dem Sekretär persönlich nahe, und er soll weiter, um ihnen sein freundschaftliches Empfinden zu bekunden, in drei Fällen Rechnungen der Stadtkasse über von der Firma bezogenes Gas in Höhe von 7 M. 45 Pf., 4 M. 90 Pf., resp. 9 M. 15 Pf., unter Änderung des Datums, wenigstens in einem Falle, angehalten,

resp. sie in seiner Mappe begraben haben. Aus dem Vergehen wird dem Stadtssekretär der Vorwurf der Fälschung, sowie der Beiseitenschaffung von amtlichen Urkunden gemacht, erstere Straftat bezugnehmend in vier, die zweite in zwei Fällen. R. erklärt demgegenüber, alles bin der ordnungsgemäßen Weise zur Erledigung gebracht zu haben. Sitzungen der Steuer-Voreinschätzungskommission, wie eine solche von Rüdelsheim aus ausdrücklich angeordnet worden sei, zur Korrigierung des früheren Beschlusses seien nie angelegt worden. Die hier in Rede stehende Sache sei durch ein seinerzeitiges Schreiben erledigt worden, welches bei den Kommissionsmitgliedern zirkuliert habe, und mit dem sie sich durch ihre Unterschrift einverstanden erklärt hätten. Die Erledigung durch ihn sei erfolgt, weil der Bürgermeister in der kritischen Zeit nicht am Platze anwesend, resp. weil er der Ansicht gewesen sei, daß der Beigeordnete M., nachdem er einmal in der Sache gearbeitet, sie auch habe zu Ende führen müssen. Von den an den Schriftstücken vorgenommenen Änderungen wisse er nichts, nur einmal möge er ein falsches Präsentationsdatum berichtigt haben. Bezüglich der Rechnungen liege ein Versehen vor. Der Angeklagte weist es heute mit aller Entschiedenheit von der Hand, sich durch seine Handlungswegs bei der Bürgermeisterei habe beliebt machen und derart für die Übertragung des Bürgermeisterpostens auf ihn habe Stimmung machen wollen; er als Evangelistischer — meinte er — habe wohl auch nicht die geringste Aussicht in dem streng katholischen Lorch gehabt, je dieses Ziel zu erreichen. Dieser Argumentation jedoch widerspricht scheinbar wenigstens die Tatsache, daß man weder bei seiner Wahl zum Stadtssekretär, noch bei seiner Verheiratung (seine Frau ist ebenfalls katholisch) an seinem kirchlichen Bekenntnis auch den geringsten Anstoß nahm. Heute nahm das Gericht zwar alle die von der Anklage behaupteten Tatsachen als erwiesen an; es glaubte jedoch, daß in der Zurückbehaltung der landrätlichen Verfügungen, sowie der Rechnungen keine Unterdrückung von Urkunden zu finden sei, daß auch nicht eine Fälschung von fertigen Amtsurkunden, sondern nur einfache Urkundenfälschung vorliege, und es verhängte demgemäß über den Angeklagten nur eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Kleine Chronik.

Der Atna wird unruhig. Nachrichten aus Catania besagen, daß der Atna unzweifelhaft Anzeichen wiedererwachsender Tätigkeit gibt. Im großen Krater vollziehen sich kolossale Zusammenbrüche. Es werden lokale Erdbeben in Atna-Städten festgestellt. Dem Krater entströmen dicke Rauchwolken, was sonst nie der Fall ist. Die Bewohner von Nicolosi, der Ortschaft, die am höchsten am Atna liegt, bemerkten auch Feuerfäden, die von Gasexplosionen herrührten.

In Räderwerk gezogen. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge wurde der 23jährige Kunstmüller Segal von der Mitternachtsmühle bei Völsau beim Elen des laufenden Mühlenwerkes an der Jacke vom Getriebe erfasst, in das Räderwerk gezogen und dort zermalmt. Die in Stücke gerissene Leiche wurde erst Tags darauf im Mühlengetriebe gefunden.

Die Schornsteinfegergesellen in Hamburg stellten die Arbeit ein, weil eine von ihnen geforderte Lohnerhöhung von der Innung abgelehnt wurde, obgleich die Branddirektion die Gesellenforderung für berechtigt erklärt hatte.

Bei einem Grubenunglück in den königlichen Bernsteinwerken zu Palmuiden (Ostpr.) wurden drei Mann verschüttet. Einer ist tot, ein zweiter schwer, ein dritter leicht verletzt.

Rittmeister und Sozialdemokrat. Der Mannheimer Rittmeister v. Mundwis, der unlängst bei einer Kontrollverammlung den sozialistischen Abgeordneten Dr. Franke beleidigte und deshalb zur Disposition gestellt wurde, begab sich in irrenärztliche Behandlung. Der Rittmeister hat einmal einen bösen Sturz vom Pferde getan.

Mordanfall. Zwischen Deol und Walmer (England) wurde Samstagnacht auf einem gewissen Herrn Gould in dessen Villa ein Mordversuch verübt. Der Mörder schoß auf Gould und verletzte ihn durch drei Schüsse schwer.

Eröffnung des preukischen Landtags.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 8. Januar. Die bei der Eröffnung des preukischen Landtages vom Reichstanzler verlesene Thronrede sagt: Die Finanzlage hat sich fortgesetzt günstig gestaltet. Entsprechend den gesteigerten Einnahmen sind fast in allen Zweigen der Staatsverwaltung größere Mehraufwendungen in Aussicht genommen worden. Gehaltsaufbesserungen für mehrere Klassen der mittleren und unteren Beamten des Aufendienstes sind vorgesehen. Die am geringsten besoldeten Unterbeamten erhalten erhöhte einmalige und außerordentliche Unterstüßungen. Zur Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse der staatlichen Arbeiter und der gering besoldeten Beamten werden wiederum besondere Mittel erbeten. Die Thronrede kündigt eine Vorlage zur Aufbesserung der Bezüge der pensionierten Beamten und der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten an; ferner den zweigleisigen Ausbau verkehrreicher Bahnstrecken, sowie Unterstüßung der Kleinbahn-Unternehmungen und Abänderung der Vorschriften des Vergesetzes. Insbesondere soll die Gewinnung der Steinkohle fortan dem Staate vorbehalten bleiben. Die Thronrede fährt fort: Die gegenwärtige Lage der östlichen Provinzen zeigt deutlicher denn je, daß Preukens geistliche Aufgabe der Stärkung des Deutschtums in diesem Lande die ernstesten Bestrebungen auch für die Zukunft erfordert. Die Staatsregierung hält die kraftvolle Durchführung der eingeleiteten staatlichen Maß-

nahmen für unbedingt notwendig und sie wird entsprechende Gesetzes-Vorlagen unterbreiten. In ernstet Zeit nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf; um so unerschütterlicher vertraut die Staatsregierung auf die Unterstüßung des Landtages.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 8. Januar. Im heutigen Ministerrat dürfte die Erörterung des vom Justizminister ausgearbeiteten Gesetzesentwurfes, betr. die Bürgerchaften für die persönliche Freiheit, begonnen werden. Wie verlautet soll durch diesen Gesetzesentwurf unter anderem Artikel 10 des Strafprozessverfahrens aufgehoben werden, auf Grund dessen die Departementspräsidenten und der Polizeipräsident von Paris ermächtigt sind, bei allen Vergehen und Verbrechen, auch solchen politischer Natur, Verhaftungsbefehle zu erlassen und Verhaftungen, Haus-suchungen, Konfiskationen und Verböhere vorzunehmen.

Das „Antsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums, nach welchem entsprechend dem von der Kammer angenommenen Antrage auf Abschaffung des auf dem Rande der französischen Gold- und Silbermünzen befindlichen Spruches „Dieu protège la Franco“ nunmehr die 20 Frankstücke die Umschrift „Liberté, Egalité, Fraternité“ tragen sollen.

Tours, 8. Januar. Polizeibeamte, die sich zu einer freundschaftlichen Vereinigung zusammenschlossen hatten, erhoben verschiedene Beschwerden durch öffentlichen Anschlag. Gendarmerie besetzte die Polizeibureau. Etwa 50 Polizisten sind entlassen worden.

London, 7. Januar. Eine heute abend von der Courard-Linie veröffentlichte Mitteilung besagt, die gestern bekannt gegebenen Änderungen bezüglich der Anlaufhäfen der White-Star-Linie würden wahrscheinlich keine Veränderungen in den gegenwärtigen Programmen der Courard-Linie hervorrufen. Es sei natürlich unbestreitbar, daß für den kontinentalen Großverkehr die Häfen am Kanal Vorzüge haben, mit denen Liverpool nicht konkurrieren könne, und früher oder später werde die Leitung der Courard-Linie dem von ihr gefaßten Beschlusse zufolge von diesen Vorteilen im Interesse der Linie Gebrauch zu machen haben.

Deutschenbureau Oerold.

London, 8. Januar. Die Admiralität dementiert die Nachricht, daß sie beschloßen hätte, die Zahl der Kriegsschiffe zu vermindern. Es handle sich einfach um eine Veränderung in der Zusammenfassung der Geschwader des Armeekanal und des Atlantischen Ozeans, denen eine größere Anzahl Schiffe entzogen werden sollen, um die heimische Flotte zusammenzusetzen, welche die Admiralität in Scherneck stationieren will.

Rom, 8. Januar. Nach einem Telegramm aus Brinzona ist ein Konflikt zwischen Italien und der Schweiz wegen des Simplon-Tunnels ausgebrochen. Die schweizerische Regierung will die ausschließliche Kontrolle über den Tunnel, während Italien seinerseits einen Teil dieser Kontrolle für sich beansprucht. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Belgrad, 8. Januar. In Kreisen der serbischen Diplomatie hält man die Gerüchte über eine bevorstehende Dynastiekrise in Serbien nach wie vor als unbegründet. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die alarmierenden Nachrichten in ursächlichem Zusammenhang mit der serbischen Anleihe stehen.

hd. Baden-Baden, 8. Januar. Hier war gestern das Gerücht verbreitet, daß sich der Mörder der Frau Mollitor, Rechtsanwalt Hen, aufgehängt habe. Diese Meldung bestätigte sich auf Anfrage in London aber nicht.

hd. Stuttgart, 8. Januar. Der Kaiser verlieh dem Vorsteher des pommerischen Dorfes Uunow das Allgemeine Ehrenzeichen mit dem ausdrücklichen Wunsch, es als Auszeichnung der ganzen Gemeinde zu betrachten und in diesem Sinne zu tragen. Die Gemeinde war bereits von König Wilhelm III. für ihre vor hundert Jahren bewiesene patriotische Gesinnung mit dem Zivil-Ehrenzeichen 1. Klasse bedacht worden.

hd. London, 8. Januar. Prinz und Prinzessin von Broglie traten gestern im Tivoli auf. Die Prinzessin sang vier Lieder und wurde vom Publikum härmlich applandiert. Auch der Prinz war Gegenstand von Sympathie-Ausdrückungen. Er zeigte sich sehr ungehalten, als ihm der Wortlaut des Briefes vorgehalten wurde, welchen sein Vater in französischen Blättern veröffentlicht und worin sein Sohn erucht wird, seine Braut zu verlassen. Der Prinz gedankt in London festen Wohnsitz zu nehmen und mit seiner Frau Gastspiele in Paris und Berlin zu nehmen.

hd. New York, 8. Januar. Auf der Canadian Pacific-Bahn entgleiste in der Nähe von Fort William ein Eisenbahnzug. Zwei Personen wurden getötet, zehn verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 8. Januar bis zum nächsten Abend: Schwache westliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Bonn; für das Feuilleton: J. Kautler; für den literarischen Teil: G. Kautler; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; lith. in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellensbergers Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Jackenkleider-Stoffe,

130 breit,

Mk. 2.—.

Blusenstoffe,

moderne Tennistreifen,

Mk. 1.25.

Wollmusselines,

mehrere tausend Meter,

Einheitspreis

Mk. 0.85.

Organdy u. Foulardine,

Einheitspreis

Mk. 0.75.

Zephir u. Leinen,

Einheitspreis

Mk. 0.50.

Die bei der Inventur aussortierten

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wasehstoffe

etc. etc.

sind auf besonderen Tischen ausgelegt und werden
ausserordentlich billig verkauft.

J. Hertz, Langgasse 20.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.



Zyklus volkstümlicher Vorträge im
Kaisersaal, Dohmerstraße 15.

Mittwoch, den 9. Januar 1907, abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

des Herrn **Dr. Leo Grünhut** über:

„Die Entfaltung der Quellen, mit besonderer
Berücksichtigung des Wiesbad. Kochbrunnens.“

Eintrittskarten zu 20 Pf. bzw. 1 Mk. für refer. Plat an der Abendkasse.
Saalöffnung: 8 Uhr. — Die Damen werden gebeten, die Güte abzulegen.
Die Vortrags-Kommission. F 223

Hochschulkurse von Dozenten der Humboldt-Akademie zu Berlin.

Am Donnerstag, den 10., Freitag, den 11., und Samstag, den
12. Januar, abends 8 Uhr, wird Herr **Dr. Leop. Hirschberg**,
Dozent an der Humboldt-Akademie,

3 Vorträge über: „Eristan und Isole“

mit gesanglichen und pianistischen Erläuterungen in der Aula der höheren
Töchterschule halten.

Karten für den ganzen Zyklus sind zum Preise von 3 Mk.,
Karten für Einzelvorträge für 1.50 Mk. erhältlich in den Buchhandlungen
H. Römer, Langgasse, **Feller u. Geis**, Weberstraße, den Zigarren-
geschäften von **August Engel**, Taunusstraße u. **Ed. Wilhelm** u. **Melchstr.**,
J. Stassen, Kirchgasse 51, und in der Töchterschule beim Bedienen.

Einzelkarten können nach dem ersten Vortrag gegen Zuzahlung um-
getauscht werden. Der Schriftführer: **Dr. W. H. Rgmann**.

Mein diesjähriger

Grosser

Inventur - Ausverkauf

beginnt

Montag, den 7. Januar.

Rosina Perrot,

Els. Zeugl.,

Kl. Eurgstrasse.



Schutzmarke.

Mail- Firmenbilder

liefert in guter Ausführung als Specialität zu
billigen Preisen 8205
das Wiesbadener Emailfirmenwerk **M. Rossi**,
Wiesbadenergasse 3 — Mauergasse 12.

M. Bentz, 1961
WIESBADEN
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass
garantirt guter Sitz.
Teleph. 341.
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Zeithaber gesucht
mit H. Einlage für techn. Bureau.
Off. u. Nr. 53 hauptpostlagernd.

Süd- und Dessert - Weine

reellste Qualitäten des Handels, die
ihre **Preislagen** in vollstem
Maße repräsentieren, jeden Kon-
sumenten befriedigen und für deren
Reinheit ich jede Garantie über-
nehme:

Samos , beste Marke Karlowasi	Fl. — 80 Pf.
Moscato di Aetna	— 90 "
Tarragona Port	— 90 "
Calif. old Port	1.25 "
Fine old Port	1.50 "
Superior old Port	2.— "
Royal extra old Port	3.— "
Madeira , spanisch	1.25 "
" old	1.50 "
" dry pale	1.80 "
" delicate riche	2.50 "
" old selected	3.— "
Malaga	1.25 "
" rothgolden	1.50 "
" braun	1.80 "
" alter	2.50 "
" ganz alter	3.— "
Marsala	1.25 "
" vecchio	1.50 "
" Inghilterra	1.80 "
" extra	2.50 "
" vecchio	3.— "
Sherry , Calif. old	1.25 "
" golden Solera	1.50 "
" fine old	1.80 "
" pale	2.50 "
" Oloroso	3.— "

Mediz. Ungarwein,
Rustor Ausbr. (Tokayer) . . . 1.80 "
Ausbr. herb (Szamorodner) . . 1.80 "
Vermouth di Torino,
echt Original Fl. 1.50 "
Gleiche Preise per Liter im Faß-
bezug. — Die Preise sind so vor-
theilhaft, daß ein direkter Bezug von
oft zweifelhaften Firmen ab Spanien
nicht rentiert. K 195

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Aufruf!

Am 23. Januar 1907 werden es 50 Jahre, daß die altnassauische
Wohltätigkeitsanstalt **Paulinen-Stiftung** ins Leben trat. Nach
Tausenden zählen die verlassen und verwaiseten **Kinder**, welche in derselben
eine traute Heimat gefunden haben und zu braven Christen und
tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen sind. An **Kranken**
wurden allein im letzten Berichtsjahr durch die **Schwester des
Hauses** 6074 gepflegt und zwar in **Krankenhäusern** 2212, in
den **Gemeinden** hin und her im Land 3862. Ein kleines **Siechen-
heim** ist eröffnet und soll, will's Gott, bald erweitert werden. Vor-
 allem aber bedarf das überfüllte **Diakonissen-Mutterhaus**, das vor
10 Jahren errichtet wurde, dringend der Erweiterung. Fast täglich müssen
verlassene **Kinder**, die am Tor des Erziehungshauses Einlaß begehrend
anklopfen, abgewiesen werden, weil auch nicht ein Bettlein mehr für sie
vorhanden ist. Und für die **wachsende Schwesternschaft**, die bereits
die Zahl 80 überschritten hat, fehlt es in dem nur für etwa 30 berechneten
Mutterhaus durchaus an Raum. Es soll und muß daher zur Erweiterung
der Anstalt geschritten werden. Der Platz dafür ist erworben.
S. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, hat uns in An-
betracht der bedrängten Lage der Anstalt **30,000 Mk.** dazu geschenkt.
viele Freunde aus Wiesbaden haben beige-steuert. So konnten 70,000 Mk.
bezahlt werden, 20,000 Mk. sind noch zu zahlen. Dann kommen erst die
Baukosten. Sollte nicht das fünfzigjährige Jubiläum uns wenigstens die
noch fehlende Restsumme bringen, damit wir dann in fröhlichem
Gottvertrauen mit dem Neubau eines **Kinderhauses** beginnen dürfen?

Wir wenden uns an alle in Stadt und Land, die jemals den
Segen geordneter christlicher **Krankenpflege** erfahren haben, an alle
Eltern, die selbst ihre wohlgerathenen **Kinder** versorgen und erziehen
dürfen, an alle, die die **Kinder** lieb und ein barmherziges Herz für die
Kranken und **Alten** haben, und bitten: **Helft uns die Hände**
füllen zum 50-jährigen Jubiläum, daß wir fröhlich danken und
unser anvertrautes Werk hinausführen dürfen, Gott zur Ehre und der
nothleidenden Menschheit zum Heil. F 221

Der Vorstand:

- General-Superintendent **D. Maurer**, Vorsitzender, Adolffstr. 8.
- Kommerzienrat **Bartling**, M. v. R. u. d. L., Beethovenstr. 4.
- Verlagsbuchhändler **Bergmann**, Schwalbacherstr. 20.
- Defan **Boell**, L.-Schwalbach.
- Pfarrer **Christian**, stellvert. Vorsitzender u. Schriftführer,
Schiersteinerstr. 31.
- Major a. D. Freiherr **von Ende**, Hlbrandstr. 16.
- Konistorial-Präsident **Dr. Ernst**, Balkmühlstr. 15, B.
- Pfarrer **L. Friedrich**, An der Ringkirche 3.
- Fräulein **Marie Goetz**, Sonnenbergerstr. 4.
- Hofrat **Dr. Koch**, Luisenstr. 39.
- Major z. D. **von Massow**, Kapellenstr. 49.
- Geh. Sanitätsrat **Dr. A. Pagenstecher**, Taunusstr. 98.
- Dr. E. Pagenstecher**, Wilhelmstr. 4.
- Boltzei-Präsident **von Schenck**, Friedrichstr.
- Oberin **J. von Wintzingerode**, Schiersteinerstr. 31.

Telephon 4603.

Telephon 4891.

Grosser Ausverkauf

sämtlicher Seidenstoffe und Wollstoffe
wegen Umzug

nach dem

Neubau Langgasse 30.

Seidenstoffe von 50 Pf. an,
Ballstoffe von 70 Pf. an,
Französis. Foulards von 50 Pf. an,
Elegante Wollstoffe unter Herstellungspreis,
Abgepasste Roben mit 50 % Rabatt,

Balltücher, Spizentücher,
Seidene Unterröcke,
Fertige Seiden- und Spitzen-Blusen,
Federnboas,
Spitzen, Bänder, Besätze

werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Grösstes Seiden- und Modewaren-Geschäft

Langgasse 36. **Emil Süß, Langgasse 36.**

Albert Schumann-Theater

Frankfurt a. M.

Das Tagesgespräch in Frankfurt a. M. ist das brillante Neujahrprogramm geworden, so vor allen die schneidige Französin

Liane d'Eve mit ihrem
Orig.-Matchisch-Tanz,

Bacchus Jacoby, Campbell and Johnson,

Mlle. Héro,

Canary-Troupe, Damm Brothers, Georgetty Fils.

Nur noch wenige Tage! Die Nur noch wenige Tage!

16 Königstiger 16,

sowie die übrigen hervorragenden neu engagierten Spezialitäten. F133

Geschäfts-Schluss
16. Januar.

Die Restbestände meines Lagers in
Konfektion, Costumes, Morgenröcken etc.
verkaufe, um bis zum 15. Januar vollständig zu räumen
und eine Auktion zu vermeiden, ohne Unterschied:
Serie I Mk. 10, Serie II Mk. 15,
Serie III Mk. 20.

Meyer-Schirg
25 Marktstr. 25.

Schutzmarke
COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
Haus gegr. 1844. **KÖLN**
Aerztlich empfohlen.
Niederlagen durch Schilder kenntlich.
Hochfeinste Qualität.

Preise	**	***	****	*****	1 Kr.	2 Kr.	3 Kr.
1/4 Fl. Mk. 1.75	2.—	2.25	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—
1/2 Fl. Mk. 1.—	1.20	1.35	1.50	1.70	2.20	2.70	3.20

Einzige Kognakbrennerei „Peters“ in Köln.
Warnung! Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von unter ähnlicher Firma angeboten werden.
Man verlange nachdrücklich:
Kognak Peters Nachfolger
mit der Eichel
Vertreter: **Carl Langsdorf, Emserstrasse 36.**
Telephon 2880.

Spanische Drangen.
Eine weitere Ladung m. za. 50,000 St. prima lufe Valencia-Drangen ist eingetr. Engros-Verkauf Mittwochs u. Samstags vormittags auf dem Markt, sowie stets im Lager Dohheimerstrasse 55.
Rheinische Obst- und Gemüse-Großhandlung Wiesbaden. Tel. 769.

Der **Vogelschutz-Verein Kanaria**
versteigert
Mittwoch, den 9.,
mittags 5 Uhr,
im
„Hotel Union“,
Neugasse 7,
25 Stk. Kanarienvögel.
Zwei nagh. polierte Herren-Schreibtische, 1 pol. Bücherdrehstuhl, neu, 4 Regalstühle, gutgehend, von 10 Mk. an, Wiener Sessel billig zu verkaufen
13 Spohstraße 13.

Butter-Abschlag!
Zätscher Süßrahmbutter, beständig jeden Feinheitsmaß und Kenner, in Qualität, Geschmack und Haltbarkeit, unübertrefflich,
bei 2 Pfd. à 1.32.
Süßrahmbutter aus ersten deutschen preisgekrönter Molkereien
bei 2 Pfd. à 1.28.
Süßbutter
bei 2 Pfd. à 1.10.
Landbutter
bei 2 Pfd. à 1.04.
Schwanke Nachf.,
43 Schwabacherstraße 43,
Telephon 414.

2000 Säde ganz trock. kief. Anzündholz
und **400 Ztr. trock. Buchenholz**
preisw. abzugeben von der
Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins.
Bestellungen an Verwalter Müller, Erbaberstraße 2, 1.

Café Habsburg,
erstkl. Familien-Café.
Mittwoch:
Grosser Solisten- und Operetten-Abend.
Inh.: **E. Pfefferle.**

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel Adler Badhaus.** v. Selasinsky, Oberleutnant, m. Fr., Stockach.
- Bayrischer Hof.** Altenberg, Stud., Bingen. — Löhr, Stud., Bingen.
- Belgischer Hof.** Schlink, Fr. und Fr., Em. — Schlink, Em.
- Hotel Bender.** Krotoschiner, Fr., Rent., Berlin.
- Schwarzer Bock.** Becke, Kfm., Wesel. — Wiedemann, Gen.-Konsul a. D. m. Fr., Dresden. — Bogiken, Kfm., Oldenburg.
- Zwei Böcke.** Amus, Fr., Berlin.
- Hotel Christmann.** Augenstein, Kfm., Neustadt.
- Darmstädter Hof.** Freih. von Verscher, Leutn., Kassel. — Zimmer, Geometer, Giessen. — Naumann, Stud., Dresden.
- Deutsches Haus.** Stegmann, Kfm., Harburg.
- Kuranstalt Dietsmühle.** von Daring, Offizier, S.-W.-Afrika. — Schulte, Fr., Plettenburg. — Fischel-Kimla, Leutn., Zborow. — Schulte, Dipl.-Ing., Plettenburg.
- Hotel Einhorn.** von Gehlen, Kfm., M.-Gladbach. — Friedrich, Kfm., Sonthofen. — Abele, Kfm., Ulm. — Kranzbühler, Fr., Neustadt. — Röcke, Ingen., Hannover. — Ganz, Kfm., Rastatt. — Spengler, Ger.-Assessor, Limburg.
- Eisenbahn-Hotel.** Harrer, Kfm., Kreuznach. — Egert, Kfm., Mannheim. — Müller, Kfm., Köln.
- Hotel Happel.** Rolewski, Leipzig. — Lisch, Kfm., Berlin. — Lotz, Kfm., Nürnberg. — Jung, Kfm., Köln.
- Englischer Hof.** Jacobson, Kgl. Kreisarzt u. Med.-Rat Dr. m. Fr., Berlin.
- Hotel Erbrinz.** Reichard, Sekretär m. Fr., Frankfurt. — Eberhardt, Weiburg.
- Europäischer Hof.** Zunn, Kfm., Freiburg. — Klopfer, Kfm., Mannheim. — Rieger, Lautenbach. — Lütten, Kfm., Krefeld. — Meiner, Kfm., Köln. — Dauscha, Kfm., Pforzheim. — Michel, Kfm., Krefeld. — Laaser, Fabrikant, Berlin. — Seybold, Ober-Reallehrer, Heilbronn.
- Grüner Wald.** Ostwald, Kfm., Zürich. — Reiner, Kfm., Köln. — Heymann, Kfm., Köln. — Riege, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Megeleben, Kfm., Berlin. — Maass, Kfm., Berlin. — Petermann, 2 Herren Klte., Berlin. — Herz, Kfm., Berlin. — Kleinmann, Kfm., Berlin. — Gross, Kfm., Berlin. — Friedlaender, Kfm., Berlin. — von Wurmb, Fr., Strassburg. — Einstein, Kfm., Berlin. — Meyer, Fr., Düsseldorf. — Kahn, Kfm., Krefeld. — Wagner, Kfm., Nürnberg. — Kullmer, Kfm., Hannover. — Unger, Kfm., Pforzheim. — Herrmann, Kfm., Düsseldorf. — Neustadt, Kfm., Berlin. — Arier, Kfm., Bochum. — Petermann, Kfm., Besigheim. — Otto, Geh. Oberlehrer Dr., Kassel. — Brauer, Kfm., Berlin. — Bösmüller, Kfm., Berlin. — Bardach, Kfm., Berlin.
- Hotel Hahn.** Baumann, Schlangenberg.
- Hamburger Hof.** Goldschmidt, Fr., Köln.
- Hotel Hohenzollern.** von Hülsen, Exzell., Kgl. Kammerherr, Wirkl. Geh. Rat u. General-Intendant, Berlin. — Dietler, Fabrik, Freiburg.
- Vier Jahreszeiten** Rabinowitch, Ingen., Moskau. — Joffe, Kommerz.-Rat, Moskau.
- Kaiserhof.** Haniel, m. Fam., Düsseldorf.
- Kölnischer Hof.** Greis, Oberleut., Tübingen.
- Metropole u. Monopol.** Oppenheim, Kfm., Berlin. — Raetz, München. — Pöhl, Köln. — Schüller, Pforzheim. — Eisenberg, Kfm., Pforzheim. — Frister, Kfm. m. Fr., Bremen. — Faber, Fr. m. Tochter, Baden-Baden. — Klopfer, Kfm., Mannheim.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.** Zimmermann, Fabrikbes., Mannheim. — Ascher, Rent. m. Fr., Berlin. — Somhardt, Direktor m. Fr., München. — Zimmer, Pr., Rent., Mannheim. — Borgvere, Reg.-Bauführer, Diez. — Rosenstein, Rechtsanw. Dr., Stuttgart. — Hermanns, Fr., Rheinland. — Ortloff, Kgl. Baurat m. Fr., Diez. — Josen, Rent., London.
- Nonnenhof.** Gruben, Kfm., Köln. — Schröder, Prokurist, Hirschfeld. — Becker, Kfm., Giessen. — Stümer, Amtsrichter, Mühlhausen i. E. — Neustädter, m. Fr., Frankfurt. — Hirsch, Köln. — Feldhaus, Kfm., Köln. — Lewalser, Darmstadt. — v. d. Kohlen, Kfm., Solingen.
- Palast-Hotel.** Utsch, Obergergen., Hochfeld-Duisburg. — Klees, Fr., Frankfurt. — Klees, Fabrikant, Frankfurt. — Kundler, Rittmeister u. Landschaftsrat m. Fr., Bartschin. — v. Kunkel, Fr., Charokowo.
- Hotel Petersburg.** Oppenheimer, Fr., Rent., London.
- Pfälzer Hof.** Bodde, Kfm., Hannover.
- Kurhaus Bad Nerotal.** Niendorf, Ing. u. Baumeister, Kattowitz. — Hellmich, Leut., Hannover.
- Pariser Hof.** Wunderlich, Zivilingen. m. Fr., Kattowitz.
- Quellenhof.** Heesler, Frankfurt. — Lohmann, Kfm., Mannheim.
- Hotel Quisisana.** Windmüller, Leut., Ulm. — v. Tiedemann, Oberleut., Potsdam. — André, Fr., Rent., Marburg.
- Hotel Reichspost.** Tierenow, Ing., Bitterfeld. — Kunze, Ing., Köln.
- Rhein-Hotel.** Walter, Ehrenname, Moskau. — Avdeef, Ehrenname, Moskau. — Harbuchen, Kfm., Köln. — Brühl, Fr., Berlin. — Graf von Länden, Hauptmann, Bonn.
- Hotel Rose.** Lafrenz, Darmstadt. — von Rottenburg, Referendar, Darmstadt. — Gillette, Fr., New York. — Virginia, Fr., New York. — Proctorius, Fr., Mainz. — Reppert, Fabrikant m. Fr., Friedrichstahl.
- Weisses Ross.** Wunderlich, Baumeister, Dresden.
- Savoy-Hotel.** Goldschmidt, Kfm., Köln.
- Spiegel.** Thiel, Neuss.
- Schweinsbergs** Hotel Holländischer Hof. Pemmer, Dr., Hamburg. — Schröder, Kfm. m. Fr., Hamburg.
- Tannus-Hotel.** Windmüller, Kfm., Ulm. — Wedekind, Oberleut., Berlin. — Bruch, Ing., Lodz. — v. Scheller, m. Fr., Köln. — Harms, Redakteur, Berlin. — Strauss, Kfm., Stuttgart.
- Tannhäuser.** Breivogel, Kfm., Neustadt. — Lieberich, Kfm., Neustadt. — Sprenger, Kfm., Düsseldorf. — Saucker, Chem. Dr., Ludwigshafen.
- Viktoria-Hotel u. Badhaus.** v. Lengerke, Offizier m. Fr., Hofgeismar. — Kinkel, Prof. m. Franz, Berlin. — Lehr, Gutbes. m. Fam., Kl. Nagel. — Kohn, m. Fr., Petersburg. — v. Becker, Leut., Kassel. — v. Zuvatzky, Hauptm., Krotoschin.
- In Privathäusern:** Pension de Bruyn: Rouville, Fr., Rent., Arnheim. Grosse Burgstrasse 3: Hartig, Marine-Obering., Kiel. Dambachtal 2, 1: van Gerlindhoven, Kfm. mit Frau, Utrecht. Friedrichstrasse 8, 1: Zichten, Leut., Allenstein. — Vogt, Fr., Köln. Evangelisches Hospiz: Schäfer, m. Fr., Harzburg. — Oeber, Fr., Idstein. Pension Internationale: Temperley, Bedford. — Temperley, Fr., Brüssel. — Woerner, m. Tocht., Frankfurt. — Lauritz-Fischer, Offiz. u. Adjutant, Aalens (Dänem.). Villa Irene: Hahn, m. Fr., Krefeld. Nerostrasse 23: Much, Rent. m. Fr., Weimar. Nerostrasse 23: Wolff, Fr., Königsberg. Villa Speranza: Seyd, Fr., Friedberg. Taunusstrasse 9, 1: Müller, Fabrikbes. m. Fam., Limbach. Taunusstrasse 49, 2: Finkelstein, Fr., Rent., Kremenachburg. Augenheilstalt: Petry, Schlossborn. — Kempf, Fr., Schenkelberg.



Originelle Karneval-Drucksachen

Liefert in der besten Ausführung, rasch und zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gegründet 1809 Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Phrenologin empfiehlt sich. Hermannstraße 6. B. Deirat. Anst. Obergärtner, 80 J., kath., w. mit einem anst. Mädchen in Verbindung zu treten, weds Deirat. Angeb. u. D. 285 a. d. Tagbl.-Verl.

W. W.

Bitte Donnerstag auf derselben Stelle.

W.

Plakate:

Möblierte Wohnung zu vermieten
auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres Vaters sagen wir allen innigsten Dank.

Familie **Stritter**,
Familie
Adam Stritter,
Familie
Leonhard Grosch.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden guten treuen Mutter sprechen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden u. Siebrich,
den 8. Januar 1907,
Familie **H. Krigger**,
Familie **G. Poths**.

Eodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater, unsern guten Vater, Großvater u. Schwiegervater, Herrn

Johann Jagemann,

nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sacramenten der römisch-kath. Kirche, im 87. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 7. Januar 1907.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Januar, mittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Morgen Mittwoch, 3 Uhr: Erster Vortrag.
Hier kunstgeschichtliche Vorträge am 9., 16., 23. und 30. Jan., nachmittags 3 Uhr, im **Kunstsalon Victor**, Tannusstraße 1.

Srl. Mela Escherich.

Thema: „Die Schule von Köln“.

Abonnement für alle vier Vorträge Mk. 4.— (Lehrer, Lehrerinnen, Schüler u. Schülerinnen Mk. 2.—), Einzeltickets Mk. 1.50, bezw. Mk. 0.75, im Salon **Victor**.

W. Sauerborn,
Handelslehrer u. Bücherrevisor,
Wörthstraße 4, Part.
Eingelassene Herren und Damen zu perfekten Buchhaltern und Buchhalterinnen. Keine Kurse von mehreren Teilnehmern. Jeder Lernende wird für sich allein von mir persönlich unterrichtet. Langjährige vorzügliche Erfolge bei vielen Damen u. Herren, die nach der Ausbildung sehr gute Stellen erhielten. **Garantie: Keine Vorauszahlung.**

Stallung für 3-4 Pferde
nebst Aufbewahrungsr. für Heu und Stroh zu vermieten. Hornung, Hellmündstraße 41.

Unter- oder Ober-Primaner zur Uebernahme der Schularbeiten eines Quartaners gesucht. Offerten unter P. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Stenographie-Unterricht (Syst. Gabelsberger) erteilt h. mäh. Donator R. S. Bestendstr. 22, 2 L.

Klavierunterricht 6113 erteilt konform, geb. Dame. Zu erfragen u. E. Tagbl.-Typ.-Ag. Wilhelmstr. 6.
Verloren goldenes Kettenarmband mit Hängeschlüssel Montag abend vom Hgl. Theater bis zur oberen Rheinstr. Abzugeben gegen gute Belohnung Kaiser-Str.-Ring 53, 3.

Granatbroche mit Photographie verloren. Wiederbringer gute Belohn. Rheinstr. 88, P. 1.

Spitzenhut, weißes, verloren Adolfsallee, Quisenplatz u. Straße, Bahnhofstraße über Marktplatz nach Museumstraße. Abzug a. gute Bel. Adolfsallee 48, P.

Kleines Hündchen, gelb, langhaarig, entlaufen. Dainingerstr. 34, w. nat. Polizei-Kommissar.

3. schwarzer Dackelhund entlaufen. Gea. Belohn. abg. Adolfsallee 18, P.

Reh-Binischer, schwarz m. brauner Brust und braunen Pfoten m. Lederband u. Leine, Sonntagmittag entlaufen. Er hört auf den Namen Max und ist gegen Belohnung bei Cornberger, Dohheimerstraße 83, Part., abzugeben.

Rechtskundiger junger Mann empf. sich im Anfert. von Klagen, Schriftsätzen u. Eingaben an Behörd. bei bill. Berechn., ebenso in maschinenschriftl. Arbeiten jeder Art. Näh. R. S. Bestendstraße 22, 2 L.

Tätige Schneiderin empf. sich. Wörthstraße 11, Part.

Tätige Schneiderin sucht noch bessere Kunden außer dem Hause. Wörthstraße 27, 2. St. 1.

Näherin empf. sich im Ausbess. u. Anf. v. Mänteln, Ausbess. v. Kleid. (1.30). Fr. Walter, Hochstraße 19, 2 L.

Junger Mädchen zur Bedienung der Kasse und für den Ladenverkauf gesucht, ev. Lehrling. C. F. W. Schwante Nachf., 43 Schwalbacherstraße 43.

Ordnentliche Monatsfrau gesucht Guts-Adolfsstraße 10, 3.

Ordnentl. Laufmädchen gesucht. Wilhelmstr. 22, Bigarettengeschäft.

Wesergasse 54 3 Zimmer Küche, Dachkammer und Keller im 2. Stock u. 2 mal 2 Zim., Küche, Dachkammer u. Keller im 3. St. auf 1. April zu verm. Näh. Part.

Goldgasse 16 3-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung am Kaiser-Str.-Ring 68, 1. In ruh. feiner Hause eine schöne Wohn. v. 8 gr. Räumen mit allen Bequemlichkeiten auf April zu verm. R. v. d. Vel. Frau **Wind**, Goethestr. 2.

Cafe m. Konditorei sofort zu vermieten. Näheres Wörthstraße 43, Blumenladen.

Fahnhofstraße 6, 2. 1 L. möbl. Zim. Karlsruferstraße 36, 2. g. möbl. sch. Zim. Vorstraße 25, 3. möbl. Zim., heizb., sep. Eingang, billig zu verm.

Laden mit schönem Schaufenster in besserer Geschäftslage gesucht. Off. mit Preisang. unter P. 277 an den Tagbl.-Verlag.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt
befördert täglich und billigst

D. Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION
Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“
Wiesbaden
Wilhelmstrasse 6. Telephon 967.
Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1. Telephon 869.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten ragkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. — Annahme und Beförderung aller einlaufenden Offerten. — Kostenlose Uebersetzung d. Inserate in fremde Sprachen. — Geschmackvolle KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Stadt-Theater in Mainz,
Direktion **Max Behrend**,
Telephon 268. Telephon 268.
Montag, 14. Jan. 07:
Salome,
Musikdrama von **Richard Strauss**.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 8^{1/2} Uhr.
Sperrsitz Mk. 4, num. Parterre Mk. 3,
2. Rang Mk. 3, 2.50, 2. Billett-Vormerk.
werden an die Theaterkasse erbeten F 49

Zur Gesellschafts- und Ball-Saison
empfehle

aparte Neuheiten in feinstem
französischem **Haarschmuck** mit
und ohne Verzierungen.
Parfümerie Altstaetter,
Keke Lang- u. Webergasse.

Bestfaitiges
Müllerbrot,
Kornbrot 37 Pf.,
Gem. Brot 30 Pf.,
Weißbrot 41 Pf.,
täglich frisch.

Schwane Nachf.
43 Schwalbacherstr. 43. Teleph. 414.

Leere Aktien
zu verkaufen. Kirchhögner, Obige-
schäft, Langgasse 42.

Von der Reise zurück.
Dr. Guradze.
6092

Nur 1 Mk. Feder in eine
Taschenuhr, sowie alle Ar-
beiten zum billigsten Preise
bei 2 Jahre Garantie. Kauf
b. alt. Gold, Silber, Platina
u. alt. Fahnged. G. Spies,
Uhrmacher, 6 Grabenstr. 6.

Ein wundervoller **Stutz-
Flügel**, Fa. **Schied-
mayer**, Kaiserl. Hofpiano-Fabr.,
Stuttgart, nur einige Mal zu
Ausführungen benutzt, also noch
ganz neu, ist mit einer Ermäßig.
von **400 Mk.** zu verkaufen.
König, Bismarckring 16.

Ein Leder-Gandlöffer,
2 B. guterh. Herrenschuhe, schm. Fuß,
bill. zu vt. Friedrichstraße 12, Wrb. 2.

Geld t. j. Höhe a. jedermann direkt
v. Kapit. a. Katenrück. be-
schaftl. fr. reell **nachweist.**
**Bilker, Wiesbaden, Dohheimer-
straße 32, Part. rechts.**
NB. Ende 1906 noch ausbez. worden:
300, 300, 150, 3000 Mk. und 3. 1. 1907
wieder 100 Mk.

Heute verschied nach langen Leiden im 85. Lebensjahre unsere
innigstgeliebte Tante,

Anna Maria Wilhelmina Glasbergen,

Witwe **W. Bernet**.

Im Namen aller übrigen Verwandten:
Marie Heil.

Wiesbaden, 6. Januar 1907.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.